www.ihk-muenchen.de

IHK Das IHK-Magazin für München und Oberbayern

wirtschaft

08/2018

Interview
Berater Roland Berger über das Unternehmerbild in Deutschland

Duftspezialist Drom
Als Mittelständler erfolgreich auf einem umkämpften Markt

Liquidität
Geldflüsse konsequent managen









Imagefaktor Tourismus

Firmen machen Werke und Produkte zum Reiseziel



OPTIONAL MIT MINI SMILE VOLLKASKO-VERSICHERUNG[1] UND MINI SERVICE INCLUSIVE[2].

GANZ GROSSER NETZWERKER.

Machen Sie Ihren Geschäftswagen zum Aushängeschild und profitieren Sie von den gewerblichen Sonderkonditionen und attraktiven Leasingraten bei MINI. Jetzt auf **mini.de/gewerbekunden** informieren und bei jedem Kundentermin gut ankommen.

DIE GEWERBLICHEN ANGEBOTE VON MINI.
JETZT BEI IHREM MINI PARTNER.

[1] Vertragspartner und Risikoträger des optionalen Versicherungsangebotes für Kfz-Haftpflicht und Vollkasko ist die Allianz Versicherungs-AG, Königinstraße 28, 80802 München. Einzelheiten ergeben sich aus den allgemeinen Bedingungen für die Kfz-Versicherung der Allianz Versicherungs-AG sowie aus dem Versicherungsantrag. [2] Optionale weitere Leasingvertragsleistung. Als zusätzliche Sonderausstattung ist das Fahrzeug mit einem Servicepaket ausgestattet. Einzelheiten ergeben sich aus der Zusatzvereinbarung „Servicepaket“.



Foto: Faces by Frank

Dr. Eberhard Sasse
Präsident der
IHK für München und Oberbayern

Offenheit aus Prinzip

Transparenz ist für uns ein hohes Gut

Zu den bemerkenswertesten Eigenschaften der IHK gehört ihre Transparenz. Dies gilt sowohl für unsere Organisation an sich als auch für unser Handeln. Manchen mag das überraschen – vor allem jene, die gern Interessenvertretung mit Lobbyismus verwechseln. Dabei braucht man nur genau hinzusehen, um die Offenheit zu erkennen, mit der wir arbeiten und Entscheidungen treffen.

Zwei Beispiele dafür. Unsere jüngste Vollversammlung wurde als Live-Stream im Internet übertragen. Jeder, der wollte, konnte dabei sein, wie die gewählten Delegierten Themen besprachen und Beschlüsse fassten. Jedem Einzelnen, der sich da der Öffentlichkeit stellte, gilt größter Respekt. Denn die dort versammelten Unternehmerinnen und Unternehmer stehen mit ihrem Namen für ihre Verantwortung. Keine übergeordnete Gruppe oder Partei gibt ihnen Weisungen. Was zählt, ist allein ihre Verpflichtung, die sie gegenüber der Region oder Branche empfinden, die sie als ihre Vertretung demokratisch gewählt hat.

Die breite, repräsentative Vielfalt – zweites Beispiel – sorgt dafür, dass keine Klientelpolitik möglich ist, sondern die Interessen der gesamten Wirtschaft berücksichtigt werden. In der IHK wird nicht von wenigen Großunternehmen eine Linie festgelegt oder eine Position durchgedrückt. „Im Interesse der Wirtschaft“ bedeutet, dass wir im Dialog aller IHK-Mitglieder, also auch der vielen Klein- und Mittelbetriebe, herausfinden, wo dieses Interesse liegt und wie es sich dauerhaft am besten umsetzen lässt. Diese Nachhaltigkeit macht den Unterschied gegenüber kurzfristigen Vorteilen. Und sie lässt sich offen begründen – was wir stets auch tun. Transparenter geht es nicht.

Dies alles ist in einer Welt, die von zahlreichen Interessen durchflochten ist, nicht selbstverständlich. Dort aber, wo wir als IHK dem Prinzip des Ehrbaren Kaufmanns als Leitbild folgen, gibt es keinen anderen Weg zu Glaubwürdigkeit und zum Vertrauen in unsere Arbeit. Für uns ist Transparenz mehr als eine Eigenschaft. Sie ist ein hohes Gut, eine Tugend, die wir der Öffentlichkeit immer wieder aufs Neue nahebringen.





Foto: Yorck Dertinger

12 TOURISMUS

Von der Bierverkostung bis zur Autowelt – Firmen, die Attraktionen für Besucher schaffen, gewinnen ein Instrument für die Öffentlichkeitsarbeit



Foto: Brunata

16 DIGITALE AUSBILDUNG

Wenn sich ein Unternehmen zukunftsfähig aufstellt, muss das auch für die Ausbildung gelten, findet die Münchner Firma Brunata.



Foto: vr-on

40 VERNETZTE PRODUKTION

In einer Fabrikhalle in Garching können Mittelständler konkrete Anwendungsbeispiele für die Industrie 4.0 studieren.

NAMEN + NACHRICHTEN

6 Wohnimmobilienverwalter
Gewerbliche Erlaubnis seit 1. August erforderlich

PERSONEN + PERSPEKTIVEN

10 Kunst und Mode
Ludwig Beck, Wormland, Wöhrl – Unternehmer Christian Greiner kümmert sich gleich um mehrere Modehäuser

TITELTHEMA

12 Reisewege zur Wirtschaft
Immer mehr Unternehmen machen ihre Fertigung oder ihre Produkte zum touristischen Ziel – ihr Image profitiert

STANDORTPOLITIK

16 Fit für die Zukunft
Brunata setzt auf die digitale Ausbildung

18 Lkw-Maut
Kosten für die Infrastruktur stärker auf Nutzer verteilen

20 IHK-Vollversammlung
Das Plenum wählt einen neuen Hauptgeschäftsführer

23 Interview
Florian Herrmann, Leiter der Staatskanzlei, über Ansiedlungspolitik, Gründerförderung und Zukunftstechnologien

24 Enterprise Europe Network
Das Potenzial des Binnenmarkts ausschöpfen

26 IHK-Jahresempfang
Prominente Gäste auf dem Sommerevent

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

30 Das Parfüm des Erfolgs
Der Dufthersteller Drom bewegt sich in einem umkämpften, aber wachsenden Markt

34 Nach Maß
Das Start-up Mecuris kooperiert mit etablierten Firmen

36 Interview
Der Grandseigneur der Berater, Roland Berger, über das Bild des Unternehmers in Deutschland

38 Messe
Das Messebeteiligungsprogramm hilft Mittelständlern, Auslandsmärkte zu erschließen

BETRIEB + PRAXIS

40 Industrie 4.0
Eine Ausstellung zeigt Anwendungsbeispiele für die vernetzte Produktion

42 Liquidität
Wie Firmen ihre Geldflüsse konsequent managen

44 Nachhaltigkeit
Klimaschutz im Unternehmen

46 Digitalisierung
Plattformen, Apps & Co. im Gesundheitsmanagement

EVENT

49 Prof. Erich Greipl Gedächtnisturnier
Kicken für den guten Zweck

DA SCHAU HER

50 Flughafen München
Die Geschichte der Fliegerei in der Landeshauptstadt

VERLAGSANZEIGEN

52 Tourismus und Gastronomie

RUBRIKEN

3 Editorial
8 IHK Digital
64 Veröffentlichungen und Bekanntmachungen
– Bilanz zum 31. Dezember 2017
– Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2017
66 Veröffentlichungen und Bekanntmachungen
– Änderung der Anlage zur Gebührenordnung
– Erlaubnisverfahren im Bereich Wohnimmobilienverwalter, Immobilienmakler, Darlehensvermittler, Bauträger und Baubetreuer
– Prüfungsordnungen und Neufassung Satzungsrecht
– Veränderungen in den IHK-Regionalausschüssen München (Landkreis) und Ingolstadt
76 Firmenindex
77 Ehrungen/Termine
78 Veranstaltungen
79 Marktteil
82 Vorschau/Impressum

LITERATUR + KULTUR + FREIZEIT

80 Kulturtipps und -termine

Bekommen Sie das IHK-Magazin mehrfach?

Wenn Sie mit mehreren Firmen IHK-Mitglied sind, erhalten Sie auch das IHK-Magazin „wirtschaft" mehrfach. Sollten Sie überzählige Exemplare abbestellen wollen,



melden Sie uns einfach die Firmendaten mit der Identnummer, die auf dem Adressetikett ganz oben steht (z.B. 0009410710), unter: **abo@muenchen.ihk.de**

Folgen Sie uns

fb.com/ihk.muenchen.oberbayern

@IHK_MUC

Das IHK-Magazin gibt es auch online:
www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin

Mitten im Markt Messe Stuttgart

Das Herz der Metallbearbeitung schlägt in Stuttgart!

AMB
Internationale Ausstellung für Metallbearbeitung
18.–22.09.2018
Messe Stuttgart
amb-messe.de

NEU:
DIGITAL WAY
AMB Sonderschau und Kongress „Digitale Wege in der Produktion"

PERSONALIA

Bayerische Börse AG
Thomas Wodnitzki bei gettex


Foto: Bayerische Börse AG

Die Bayerische Börse AG hat für ihre Plattform gettex den Vertriebsprofi Thomas Wodnitzki (50) gewinnen können. Wodnitzki soll sich bei gettex vor allem um die Akquise zusätzlicher Emittenten für Zertifikate kümmern.

www.bayerische-boerse.de
www.gettex.de

Bayerische Eisenbahngesellschaft mbH
Wechsel an der Spitze der Planungsabteilung


Foto: BEG

Die Bayerische Eisenbahngesellschaft (BEG), München, die den Regional- und S-Bahn-Verkehr in Bayern plant, finanziert und kontrolliert, bekommt einen neuen Planungschef. Florian Liese (43) übernimmt die Abteilung von Andreas Schulz, der sich zum 1. Oktober 2018 in den Ruhestand verabschiedet.

www.bahnland-bayern.de/beg

Ernst-Schneider-Preis e.V.
Hartmut Spiesecke neuer Geschäftsführer


Foto: ESP e.V.

Hartmut Spiesecke (53) ist neuer Geschäftsführer des Ernst-Schneider-Preises des deutschen Industrie- und Handelskammern e.V. in Köln. Er löst Christian Knull ab, der mit Vollendung des 63. Lebensjahrs zur Jahresmitte ausscheidet. Der Ernst-Schneider-Preis zeichnet Journalisten für herausragende Wirtschaftsberichterstattung aus.

www.ernst-schneider-preis.de

Auszeichnung
Bayerischer Verdienstorden für IHK-Präsident Eberhard Sasse


Foto: Bayerische Staatskanzlei

Mit dem Bayerischen Verdienstorden geehrt – Unternehmer und IHK-Präsident Eberhard Sasse (l.) mit Ministerpräsident Markus Söder

Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) hat dem Unternehmer und Präsidenten der IHK für München und Oberbayern, Eberhard Sasse, den Bayerischen Verdienstorden verliehen. „Eberhard Sasse erhält eine besonders hohe Anerkennung für sein langjähriges Eintreten für die Belange der Wirtschaft im Freistaat. Engagierte Unternehmer wie er verkörpern den Ehrbaren Kaufmann und geben unserem Wirtschaftsstandort seine Stärke und Zukunftsfähigkeit. Auch die IHK dankt ihrem Präsidenten für seinen herausragenden Einsatz“, so IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Driessen.

Der Familienunternehmer und Vorstand der Dr. Sasse AG mit Sitz in München ist seit September 2013 IHK-Präsident und damit auch Präsident des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags.

Stichtag 1. August 2018
Erlaubnispflicht für Wohnimmobilienverwalter


Foto: PhotoMIX-Company/pixabay.com

Wohnimmobilienverwalter (Verwalter von Wohnungseigentum sowie Mietwohnungsverwalter) benötigen ab 1. August 2018 erstmals eine gewerberechtliche Erlaubnis nach Paragraf 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 4 der Gewerbeordnung (GewO).

Voraussetzungen dafür sind der Nachweis der Zuverlässigkeit, der geordneten Vermögensverhältnisse und einer Berufshaftpflichtversicherung. Nur für Gewerbetreibende, die vor dem 1. August 2018 bereits Wohnimmobilien verwaltet haben und diese Tätigkeit weiter ausüben wollen, besteht eine Übergangsfrist bis zum 1. März 2019, innerhalb derer sie die Erlaubnis beantragen müssen. Gewerbetreibende, die die Tätigkeit als Wohnimmobilienverwalter ab dem 1. August 2018 neu aufnehmen möchten, müssen die Erlaubnis vorab eingeholt haben.

Zudem besteht ab 1. August 2018 eine Weiterbildungspflicht für Wohnimmobilienverwalter sowie für Immobilienmakler und ihre unmittelbar bei der erlaubnispflichtigen Tätigkeit mitwirkenden Angestellten.

Die IHK für München und Oberbayern ist die zuständige Erlaubnisbehörde in Bayern (mit Ausnahme des Kammerbezirks der IHK Aschaffenburg) für Wohnimmobilienverwalter.

Für Immobilienmakler, Darlehensvermittler, Bauträger und Baubetreuer im Sinne von Paragraf 34c Absatz 1 Satz 1 Nummern 1 bis 3 GewO sind bis zum 31. Dezember 2019 nach wie vor die Kreisverwaltungsbehörden zuständig (siehe auch S. 67).

Merkblätter sowie die Antragsformulare zum Erlaubnisverfahren gibt es unter:

www.ihk-muenchen.de/wohnimmobilienverwalter

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Sonja Rosenhammer, Tel. 089 5116-1154
sonja.rosenhammer@muenchen.ihk.de
Christine Schmaus, Tel. 089 5116-1153
christine.schmaus@muenchen.ihk.de

Existenzgründungen
Weniger Gewerbeanmeldungen

Die Zahl der Existenzgründungen ist im Freistaat das achte Mal in Folge gesunken. Im vergangenen Jahr meldeten 98313 Personen ein Gewerbe an, ein Minus von 0,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr, so der Bayerische Industrie- und Handelskammertag (BIHK). 89300 davon waren Firmenneugründungen, ein Rückgang von 1,3 Prozent. Die Betriebsübergaben an einen Nachfolger stiegen dagegen um 3,1 Prozent (9013 Fälle).

Der BIHK führt die Flaute in erster Linie auf die anhaltend gute Konjunktur zurück: „Der bayerische Arbeitsmarkt bietet praktisch flächendeckend Vollbeschäftigung“, so BIHK-Präsident Eberhard Sasse. Damit sinke das Interesse an einer unternehmerischen Selbstständigkeit und den damit verbundenen Risiken. Positiv sieht der BIHK den Trend zur besseren Vorbereitung einer Gründung, beispielsweise durch Angebote der IHK-Gründermessen.



Foto: nd3000/fotolia.com

Ist mein Geschäftsmodell tragfähig? Gründer bereiten sich immer intensiver vor

IHK-AusbildungsScouts
Engagierter Einsatz

Robin Haider, Auszubildender zur Fachkraft im Fahrbetrieb beim Busunternehmen Hogger in Freilassing, ist von der IHK für München und Oberbayern auf dem Netzwerktreffen von über 90 oberbayerischen IHK-AusbildungsScouts in der Bavaria Filmstadt in Grünwald bei München geehrt worden. Während seiner Ausbildung hat er sich mit großem Engagement an dem Projekt IHK-AusbildungsScouts beteiligt und Jugendliche an Schulen im Landkreis über seine Ausbildung, seinen künftigen Beruf und seine Karrierechancen nach der Ausbildung informiert.

Die bayernweite Kampagne IHK AusbildungsScouts läuft seit Frühjahr 2016. In eintägigen Seminaren bereitet die IHK interessierte Azubis auf ihre Rolle als Botschafter für die Berufsausbildung vor.

www.ihk-ausbildungsscouts.de



Foto: Goran Gajanin/IHK für München und Oberbayern

Hubert Schöffmann, bildungspolitischer Sprecher der IHK (r.), und Martina Rudolf, Regionalkoordinatorin der IHK-Ausbildungs-Scouts, gratulieren Azubi Robin Haider (Mitte)

KURZ & KNAPP

Arbeitsmarkt
Wie leergefegt

Die Arbeitslosenquote in Bayern betrug im Juni 2018 durchschnittlich 2,7 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sank sie laut Bayerischem Wirtschaftsministerium um 0,3 Prozentpunkte. In den einzelnen Regierungsbezirken lagen die Arbeitslosenquoten zwischen 2,3 Prozent (Oberpfalz) und 3,4 Prozent (Mittelfranken) und somit überall weit unter dem Bundesdurchschnitt von fünf Prozent. **www.stmwi.bayern.de**

Japan
Gute Aussichten

Die Stimmung der in Japan aktiven deutschen Unternehmen ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen, ergab die Geschäftsklima-Umfrage 2018 der Deutschen Auslandshandelskammer Japan. 71 Prozent der befragten Manager erwarten für die nächsten sechs Monate bessere Geschäfte (2017 nur 58 Prozent). Für die kommenden zwölf Monate sind sogar 73 Prozent (Vorjahr: 69) zuversichtlich gestimmt.

www.dihk.de – Suchbegriff „AHK Japan“

Internet
Neue Anforderungen mit der DSGVO

Für Webseitenbetreiber hat sich mit der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) einiges geändert. Zum Beispiel ist eine rechtskonforme Datenschutzerklärung verpflichtend, die erweiterte Angaben beinhalten muss. Die IHK für München und Oberbayern unterstützt Firmen bei der Umsetzung der neuen Regeln:

www.ihk-muenchen.de/dsgvo-datenschutz-webseite

China ist Bayerns wichtigster Handelspartner. Das Handelsvolumen betrug im ersten Quartal 2018
8,2 Milliarden Euro.

Quelle: Bayerisches Wirtschaftsministerium/ Bayerisches Landsamt für Statistik

www.ihk-muenchen.de



Foto: IHK für München und Oberbayern

Welche Auswirkungen hat die Globalisierung?

Ist die deutsche Wirtschaft langfristig international wettbewerbsfähig? Mit welcher Strategie wappnen sich erfolgreiche Unternehmen für die Zukunft? Das ist Thema des IHK-Jubiläums-Talks am 18. September 2018. Mehr dazu auf unserer Jubiläums-Website:

www.ihk-muenchen.de/175

AKTUELL ONLINE

Datenschutz bei Webseiten

Webseitenbetreiber müssen seit dem 25. Mai 2018 besonders auf den Datenschutz achten: Grund dafür ist die DSGVO, die den Schutz personenbezogener Daten regelt.

www.ihk-muenchen.de/dsgvo-datenschutz-webseite

Digitale Kompetenzen

Eine aktuelle Studie der IHK, der Landeshauptstadt München und des Karrierenetzwerks LinkedIn analysiert das digitale Know-how in der Region München.

www.ihk-muenchen.de/digitale-kompetenzen

Bergbahnreport

Die oberbayerischen Bergbahnen hoffen auf eine gute Sommersaison – der neue IHK-Bergbahnreport.

www.ihk-muenchen.de/bergbahnreport

Folgen Sie uns

fb.com/ihk.muenchen.oberbayern

@IHK_MUC

Abmahnung – was tun?

Sie haben eine Abmahnung bekommen? Sie sollen eine Unterlassungserklärung abgeben? Eine Checkliste zur Prüfung von Abmahnungen, Hinweise zum Umgang mit missbräuchlichen Abmahnungen sowie Möglichkeiten, ein Gerichtsverfahren zu vermeiden, und weitere Praxistipps für Unternehmer:

www.ihk-muenchen.de/abmahnung

LINKS DES MONATS

Bürokratieabbau –
wo wünschen Sie sich Entlastung?
www.ihk-muenchen.de/buerokratie

Auszubildende einstellen – so geht's!
www.ihk-muenchen.de/ausbildungsvertrag

Gewerbeerlaubnisse der IHK – Anträge und Infos
www.ihk-muenchen.de/gewerbeerlaubnisse

Ausfuhr von Waren mit Carnet A.T.A.
www.ihk-muenchen.de/carnet

Businessplan – Anleitung und Mustervorlagen
www.ihk-muenchen.de/businessplan

Übergabe von und Nachfolge in Unternehmen
www.ihk-muenchen.de/unternehmensnachfolge

IHK-Newsletter und IHK-Magazin

Den IHK-Newsletter können Sie abonnieren unter: www.ihk-muenchen.de/newsletter
Das IHK-Magazin steht online unter: www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin

Foto: Flavio Takemoto/freeimages.com



Businesskunden-Betreuung vor Ort

Ihre persönlichen Ansprechpartner in Ihrer Filiale in München





- **Angebotserstellung**
  Lassen Sie sich direkt vor Ort Ihr individuelles Angebot erstellen.
- **Persönliche Beratung**
  Entdecken Sie die Funktionen, Einsatzgebiete und Ausstattungsvarianten unseres Technik-Sortiments.
- **Umfangreiche Lieferservices**
  Geliefert, wenn Sie es brauchen! Wir richten unsere Lieferzeiten ganz nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen aus.

Ayhan Acikgöz
Filiale München Tal

Kontakt
Tel.: +49 (0) 89 / 24 29 54 55
ayhan.acikgöz@conrad.de

Filiale München Tal
Tal 29 Nähe Isator

Öffnungszeiten
Montag - Samstag
09:30 - 20:00 Uhr

Katja Bauer
Filiale München Moosach

Kontakt
Tel.: +49 (0) 89 / 14 34 32 58
katja.bauer@conrad.de

Filiale München Moosach
Hanauer Straße 91

Öffnungszeiten
Montag - Samstag
09:30 - 20:00 Uhr

Weitere Informationen in Ihrer Filiale oder unter conrad.biz/businessbetreuung

CONRAD
Business Supplies



Foto: Marion Vogel

Kunst und Mode

Der Unternehmer Christian Greiner engagiert sich nicht nur bei den Modehäusern Ludwig Beck, Wormland und Wöhrl. Er hat auch ein ausgesprochenes Faible für Kultur und Musik. HARRIET AUSTEN

Was für ein Gegensatz! Wer die Rolltreppe im Kaufhaus Beck am Münchner Marienplatz nach oben fährt, gleitet vorbei an einer Farb- und Glitzerwelt. Im sechsten Stock empfängt der in modisches Schwarz gekleidete Vorstand Christian Greiner dann in ganz anderem Ambiente: im historischen Münchner Zimmer. Der Raum ist mit dunklem Holz verkleidet und mit Möbeln, Gemälden und Figuren aus der Wohnung von Gustl Feldmeier eingerichtet, der 1938 das Textilhaus von Ludwig Beck übernahm. Greiner schätzt die altehrwürdige Umgebung: „Ich mag Dinge, die eine Geschichte haben." Genauso, wie er immer wieder Neues ausprobiert.

Musik und Business

Der 39-Jährige prägt das Erscheinungsbild der Ludwig Beck AG, seit er 2011 vom Aufsichtsrat in den Vorstand wechselte. Das „Kaufhaus der Sinne" hat eine lange Tradition als Kulturförderer, an die Greiner anknüpft. Ein Team im Haus kümmert sich um ambitionierte Kooperationen mit der Kunsthalle München wie bei den Ausstellungen von Peter Lindberg „From Fashion to Reality" sowie von Philipp Fürhofer „Du bist Faust" und lässt dazu außergewöhnliche Schaufenster bei Beck gestalten. Daneben holt es Lesungen und Konzerte ins Kaufhaus. Greiner selbst produziert mit einem eigenen Plattenlabel Lounge-Jazz-Alben für die Musikabteilung.

Der Unternehmer, der Gitarre und Klavier spielt, ist Realist. „Mein Traum war schon, Musiker zu werden", sagt er, ein kommerzieller Ansatz müsse bei ihm aber immer dabei sein. Deshalb kombinierte er im Studium zeitgenössische Musik und Business Management. Die Balance zu halten ist auch die Basis für sein Kulturengagement. Er weiß, dass Ludwig Beck dadurch als Marke interessant wird. Doch „in erster Linie müssen wir kalkulieren und verkaufen". Das unternehmerische Denken liegt in der Familie. Sein Großvater Rudolf Wöhrl gründete die Modekette Wöhrl; sein Vater Hans-Rudolf Wöhrl (70) führte lange das Modehaus und beteiligte sich an verschiedenen Fluglinien (u.a. Deutsche BA, LTU). An Ludwig Beck hält die Familie Wöhrl die Mehrheit. Greiner schätzt seinen Vater als Mentor, Ratgeber und „besten Freund". „Was er mir vermittelt hat, kann man auf keiner Uni lernen."

Talent zum kreativen Querdenken konnte Greiner gleich bei einem ersten großen Auftrag beweisen: Er entwickelte das Young-Fashion-Konzept U-eins für Wöhrl. Es war so erfolgreich, dass er danach zusammen mit einem Kollegen die Marketingagentur nuts communication GmbH in Nürnberg gründete – für ihn der coolste Moment überhaupt, weil er „von null" neue Arbeitsplätze schaffen und damit ins „wahre Unternehmertum" einsteigen konnte.

Greiner sieht sich als Unternehmer aus Leidenschaft. Eigentlich hätte er als Vorstand von Ludwig Beck und als Geschäftsführer des 2015 von Beck übernommenen Herrenausstatters Theo Wormland GmbH genug zu tun. Weil er „großes Potenzial" sieht, übernahm er 2017 zusätzlich als Alleininhaber die Rudolf Wöhrl SE mit 1700 Mitarbeitern und 30 Standorten. Er rettete das Familienunternehmen so aus der Insolvenz. Das bedeutet: Pendeln zwischen den Firmensitzen in Nürnberg, München und Hannover sowie Besuche an den über 45 Standorten.

Greiner nutzt Synergieeffekte zwischen den Textilhäusern, versucht, vieles miteinander zu kombinieren und Gelungenes zu kopieren. Dabei setzt er bewusst auf den stationären Handel und nicht allzu viel auf E-Commerce. „Einkaufen wird immer mehr zum Freizeitwert", stellt er fest. Die Aufgabe des Handels sei es daher, Leute, die scharenweise kommen und nur gucken, zu Käufern zu machen. Das geschehe durch Inspiration, Ambiente und Unterhaltung.

Bei Ludwig Beck faszinieren ihn die Vielfältigkeit und das hohe Niveau „einer der einzigartigsten Einkaufsstätten der Welt". Greiner gibt innovativen Firmen wie etwa Lakrids (Lakritze aus Dänemark) und Devialet (Hightech-Audiosysteme aus Frankreich) die Chance, sich zu präsentieren. „Bloß nicht noch mehr Fläche für Textilien", meint er entschieden.

Beim Familienunternehmen Wöhrl, das durch die Insolvenz einen „brutalen Niedergang" mitgemacht habe, muss sich Greiner besonders engagieren. Er will stabilisieren, Portfolio und Team optimieren, auf Kunde, Ware und Service fokussieren und auf das setzen, „was wir können und was Wöhrl immer war": eine regional verankerte Modekette für die ganze Familie im oberen Mittelpreissegment, „ganz einfach, bodenständig und ohne Schnickschnack". ■

Zur Person

Christian Greiner, als Sohn des Unternehmers Hans Rudolf Wöhrl 1979 in Nürnberg geboren, studierte zeitgenössische Musik, Produktion und Business Management in Boston/USA. Nach dem Aufbau des Young-Fashion-Konzepts U-eins für Wöhrl gründete er 2008 die Marketingagentur nuts communication, deren Geschäftsführer er heute noch ist. Außerdem sitzt Greiner seit 2011 im Vorstand der Ludwig Beck AG, München. Er ist überdies Geschäftsführer der 2015 übernommenen Theo Wormland GmbH und seit 2017 in dritter Generation Alleininhaber der Rudolf Wöhrl SE.

www.ludwigbeck.de
www.woehrl.de



Foto: Michael Namberger

Blick zurück – Brauereimuseum Hofbräuhaus Traunstein

Bierverkostung – Baderbräu in Schnaitsee



Foto: Michael Namberger



Foto: Yorck Dertinger

Bei Groß und Klein beliebt – Family-Day am Flughafen München

Foto: Aneta Steck/fotolia.com

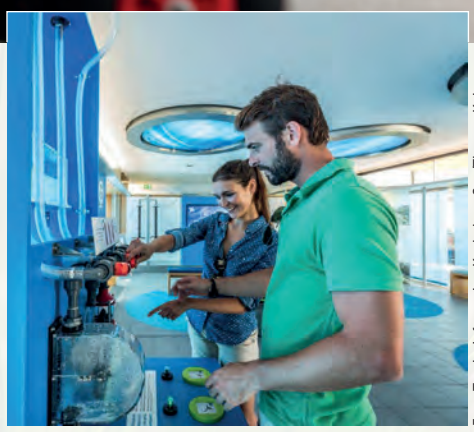


Foto: Tourist Information Kochel am See/Thomas Kujat

Wasserkraft erleben – Besuch im Informationszentrum Walchenseekraftwerk in Kochel am See



Foto: Anja Bach, Utting

Attraktion für Touristen – der jährliche Töpfermarkt in Dießen am Ammersee ist einer der größten Europas

Reisewege zur Wirtschaft

Unternehmen, die ihre **Fertigung und ihre Produkte zum touristischen Ziel** machen, tragen nicht nur zur Attraktivität Oberbayerns bei. Auch ihr Image profitiert vom Erlebnis ihrer Gäste. ULRICH PFAFFENBERGER

Vor einer halben Stunde noch hatte die Gesellschaft über Arbeitgebermarken und Recruitingstrategien diskutiert. Jetzt stehen die Human-Resources-Experten aufmerksam um ein Modell 501 herum, das in den 1960er-Jahren als flottes Polizeiauto in der Fernsehserie „Funkstreife Isar 12“ eine Hauptrolle spielte. Aber noch spannender finden die Zuhörer die Geschichte, die der Museumsführer erzählt aus der Zeit, als die Bayerischen Motoren Werke unbedingt die Farben des Freistaats im Logo haben wollten. Weiß-Blau war tabu – das Markenschutzgesetz untersagte, „Staatswappen oder sonstige staatliche Hoheitszeichen“ in ein Warenzeichen zu integrieren. Deshalb spiegelten die Verantwortlichen die Farben im Logo: Blau-Mitte-Weiß, wie BMW. Jetzt nehmen die Tagungsteilnehmer noch etwas mit, was sie an BMW erinnert und was sie zu Hause sogar weitererzählen können.

Der Betrieb als Attraktion

Die Zahl der Unternehmen wächst, die ihre Geschichte auf solche oder ähnliche Weise in die Öffentlichkeit tragen und damit ihrer eigenen Marke einen besonderen Glanz verleihen wollen. Gläserne Werkstätten, historische Exponate wie in den BMW-Classic-Gebäuden, ein Blick hinter die Kulissen – die Vielfalt der Reisewege zur Wirtschaft in München und Oberbayern ist so groß und bunt wie die Unternehmerlandschaft in der Region. Die Top-Attraktionen kennt jeder: die Bavaria-Filmstadt als Mischung zwischen Drehort und Vergnügungspark, das Walchenseekraftwerk mit seiner spektakulären Ingenieursarchitektur oder die Alte Saline in Reichenhall.

Diese Destinationen locken nicht nur Touristen an. Auch das sogenannte M.I.C.E.-Geschäft – Meeting, Incentive, Conference, Event – nutzt die Signalwirkung solcher Ziele, um sein Publikum zu beeindrucken und Veranstaltungen mit einem zusätzlichen Erlebnis aufzuwerten. „Indem Veranstalter ihre Tagung mit einem außergewöhnlichen Ort verbinden, verankern sie die jeweiligen Botschaften viel nachhaltiger in den Köpfen der Teilnehmer“, weiß Oswald Pehel (48), Geschäftsführer von Tourismus Oberbayern München (TOM e.V.). Für ihn gehören gerade die großen Namen „zum Markenkern von Oberbayern“, der auf alle anderen touristischen Anbieter in der Region ausstrahlt (siehe Interview S. 14). Jede Attraktion, die für Reisende zum Pflichtprogramm gehört wie etwa die Allianz-Arena, verlängere die Aufenthaltsdauer am Zielort – und erhöhe damit die Chance für andere Unternehmer wie Hoteliers, Gastronomen und Einzelhändler, ebenfalls Geschäft zu machen.

Gleichzeitig gewinnen Firmen, die einen Teil ihrer Anlagen Besuchern zugänglich machen, ein zusätzliches Instrument für die Öffentlichkeitsarbeit. Schließlich ist es längst üblich, Urlaubseindrücke und Erlebnisse auf Social Media zu teilen. So war der Besucherhügel am Münchner Flughafen einst nur eine originelle Zweitverwertung des Erdaushubs für die Gebäude. Inzwischen kommen jedes Jahr rund 150000 Menschen dorthin und schicken ihr Selfie mit Jumbo in alle Welt.

Weitere 85000 Flughafenbesucher nehmen jährlich an einer der Rundfahrten teil, die es in den unterschiedlichsten Varianten gibt. Allein die Lichterfahrten, die den Flughafen in winterlicher Abendstimmung präsentieren, ziehen etwa 10000 Gäste pro Jahr an. Flughafensprecher Ingo Anspach hat weniger die damit erzielten Einnahmen im Blick, er schaut auf den Imagefaktor: „Indem wir vom Besucherhügel aus Einblick in die Abläufe geben und Technik sichtbar machen, vergrößern wir gleichzeitig das Verständnis für den Flughafen als leistungsfähigen und nützlichen Wirtschaftsbetrieb“, stellt er fest.

Je genauer man die touristische Landkarte Oberbayerns betrachtet, desto deutlicher werden die Wirtschaftsbetriebe sichtbar, die außerhalb der typischen Tourismusbranchen zum Urlaubs- oder Tagungserlebnis beitragen. Dazu zählen die zahlreichen Fabrikverkäufe, die das markenbewusste Publikum auf dem Radar hat – von Gabor bis Bogner, von Hallhuber bis Alpenhain, von Meindl bis Käfer.

Wer sich morgens auf dem Parkplatz des Outlet-Centers bei Ingolstadt umsieht, kann neben Urlaubern noch eine weitere

Veranstaltungstipps

Wissen für die Praxis

Die Digitalisierungsoffensive „Oberbayern – Echt Digital“ der IHK für München und Oberbayern, von Tourismus Oberbayern München (TOM e.V.) sowie der DEHOGA Bayern, Bezirk Oberbayern, unterstützt touristische Akteure, Strategien für den digitalen Wandel zu finden. Sie bietet verschiedene Veranstaltungen, zum Beispiel:

Exkursion zum Ruby Lilly Hotel, das zu den digitalen Vorreitern im Beherbergungsgewerbe zählt:
Termin: 18. Oktober 2018, 14–17 Uhr
Ort: Dachauer Str. 37, 80335 München

Workshop „In wenigen Schritten zum erfolgreichen Onlinemarketing“:
Termin: 1. Oktober 2018, 14–17 Uhr
Ort: Marktler Str. 15A, 84489 Burghausen
Termin: 2. Oktober 2018, 14–17 Uhr
Ort: Vitalwelt Schliersee, Perfallstr. 4, 83727 Schliersee
Die Teilnahme ist jeweils kostenlos.

Weitere Workshops, Termine und Anmeldung zu den Veranstaltungen unter:
www.oberbayern-echtdigital.de

„Strahlkraft der Marke“ nutzen – Unternehmen als touristische Ziele

Herr Pehel, wie wertvoll sind Wirtschaftsziele wie das Walchenseekraftwerk, die BMW-Welt oder die Bavaria-Filmstadt als Bausteine im touristischen Portfolio von Oberbayern?

Solche Ziele stehen in ihrer Anziehungskraft kulturellen und natürlichen Sehenswürdigkeiten kaum nach. Ihr Bekanntheitsgrad, ihre oft beeindruckende Optik oder die unmittelbare Nähe zur emotionalen Kraft der Marke, die dahintersteckt, machen sie für viele Urlauber zu einem attraktiven Programmpunkt auf einer Reise. Generell betrachtet, gehören solche Schaufenster-Unternehmen zum Markenkern Oberbayerns. Vielfach werden diese Ziele ja auch nicht als Wirtschaft wahrgenommen, sondern als Teil des täglichen Lebens, den man näher kennenlernen oder bei dem man hinter die Kulissen schauen möchte, wenn sich die Gelegenheit bietet und man gerade in der Nähe ist. Solche Angebote bedienen die Neugier und sorgen für Abwechslung – und wenn man am Ende einer Brauereibesichtigung das kühle Bier verkosten oder im Werksverkauf ein Originalteil günstig erwerben kann, dann fühlt man sich als Gast doppelt belohnt.

Welche Rolle spielen solche Attraktionen für den Markt mit Konferenzen und anderen Events?

Wir sehen hier seit Jahren eine wachsende Nachfrage, Wirtschaftsadressen mit Veranstaltungen zu verbinden. Auch hier sind es überwiegend die Strahlkraft einer Marke und die Einzigartigkeit des Originals, die eine Entscheidung auslösen. Bei den Veranstaltern spielt zudem ein psychologischer Faktor eine Rolle: Indem sie ihre Tagung oder ihr Seminar mit einem außergewöhnlichen Ort verbinden, verankern sie die jeweiligen Botschaften viel nachhaltiger in den Köpfen der Teilnehmer. Im Umfeld erfolgreicher, innovativer Unternehmen, von denen sich etwas lernen lässt, fällt das naturgemäß leichter.

Was raten Sie Firmen, die eigene Angebote aufbauen wollen?

Erstens: Partnerschaften – mit Orten, Hotels, Verkehrsunternehmen oder Freizeiteinrichtungen – sind wirkungsvoller als Einzelgängerstrategien. Nur wenige Unternehmen sind aus sich heraus so attraktiv, dass Menschen allein ihretwillen einen Weg auf sich nehmen. Wer Mehrwert schafft, gewinnt.

Zweitens: Suchen Sie den Rat erfahrener Touristiker, wenn es darum geht, ein taugliches Angebot auf die Beine zu stellen. Im Umgang mit Gästen, national wie international, verfügen diese über Erfahrungen, die nicht zum Kerngeschäft anderer Wirtschaftsbetriebe gehören.

Drittens: Beleben Sie Ihr Angebot durch digitale Begleitmusik. Besucher, die via Internet und Social Media ihr Erlebnis teilen, sind die beste Werbung – und liefern gleich auch noch wertvollen Content für die eigenen Onlineaktivitäten.



Foto: TOM

Oswald Pehel, Geschäftsführer der Tourismus Oberbayern München (TOM), erklärt, worauf es bei touristischen Angeboten von Unternehmen ankommt

typische Einkaufsspezies ausmachen: Geschäftsleute auf der Heimreise, die schnell noch ein schönes Mitbringsel erwerben. Einparken, einkaufen, ausparken – „in 20 Minuten sind die wieder vom Hof“, erzählen die Verkäuferinnen in den Läden.

Ein Braukurs bindet Kunden

Eine andere Form von Wirtschaftstourismus findet dort statt, wo mit dem Werksbesuch gleich eine Produktverkostung verbunden ist. Brauereien sind da sehr beliebt. Beim Baderbräu in Schnaitsee etwa sind sogar Brauseminare zu buchen: Während der ganztägigen Veranstaltungen werden fünf Hektoliter Weißbier gebraut – die Teilnehmer begleiten alle Stadien der Verarbeitung von Hopfen und Malz zum bayerischen Nationalgetränk. Mit auf den Heimweg gibt es nicht nur Anleitungen zum häuslichen Eigenbrauen, sondern auch das Versprechen: „Wie es unter Brauern gelebte Tradition ist, stehen wir Ihnen dann auch gerne bei später auftretenden Fragen zur Seite.“

Dass Langfristigkeit und Nachhaltigkeit solcher Angebote Konjunktur haben, zeigt sich an immer mehr Orten. In Prien am Chiemsee haben die Touristiker Hofläden mit einer Rad- und Wanderroute verbunden. Damit werden Gäste an das örtliche Angebot herangeführt – und die Anbieter auf der Route profitieren voneinander.

Garmisch-Partenkirchen entwickelte, initiiert vom örtlichen Tourismusverband, die Lokalmarke „Inser Hoamat“. Darunter werden Produkte vermarktet von „Herstellern, die hier verwurzelt sind und mit echtem Handwerk unsere Heimat prägen“. Keramik und Schmuck gehören dazu, Haferlschuhe, Seifen, Schokolade. So erzeugt die lokale Wirtschaft unverwechselbare Produkte für einkaufsfreudige Gäste.

Der Luftkurort nutzt auch an anderer Stelle eine Innovation aus der Wirtschaft, um seine touristische Qualität zu steigern. I2017 startete das Projekt Wander-e-Auto im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Gemeinden können für sechs Wochen ein Elektroauto leihen und ihren Bürgern und Gästen kostenlos zur Verfügung stellen. Gesponsert wird das Fahrzeug von der Ammer-Loisach Energie. Die Nachfrage ist so groß, dass nun ein zweites Auto angeschafft wurde. So entsteht nicht nur ein zugkräftiges touristisches Angebot. Die Hersteller gewinnen auch neue Interessenten, die ihre Modelle kennenlernen.

Damit erzeugen Urlaubsorte und Hersteller genau jenen Effekt, der sich nach Erfahrung von Jens Huwald (45), Chef der Agentur Wilde & Partner Public Relations GmbH und früher Geschäftsführer der Bayern Tourismus Marketing GmbH, sowohl touristisch als auch unternehmerisch bezahlt macht: „Es geht schlicht darum, eine Marke oder ein Produkt mit positiven emotionalen Erlebnissen aufzuladen“ (siehe Interview S. 15). ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Christian Nordhorn, Tel. 089 5116-1172
christian.nordhorn@muenchen.ihk.de

Attraktives Bayern – mehr Übernachtungen und zufriedene Bergbahnbetreiber

Gästeübernachtungen in Millionen

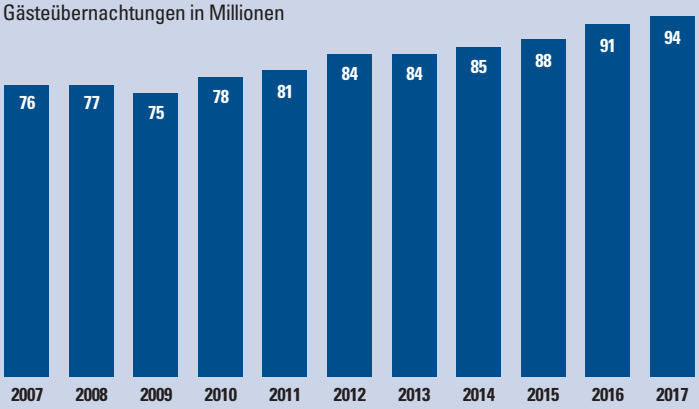




Foto: FelixMittermeier/pixabay.com

Immer mehr Reisende
Die Zahl der Übernachtungen in Bayern ist in den vergangenen zehn Jahren um mehr als 20 Prozent gestiegen.

Sehenswerte Städte locken Gäste ebenso wie malerische Landschaften (im Bild: Landshut)



Zieht Touristen an – Zugspitzbahn

Foto: Bayerische Zugspitzbahn Bergbahn AG/Max Prechtel

Von Gipfel zu Gipfel
Die aktuelle Sommersaison verläuft für die oberbayerischen Bergbahnen recht gut. 18 Prozent rechnen mit einer besseren und 82 Prozent immerhin mit einer unveränderten Geschäftsentwicklung im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Weitere Zahlen und Informationen im IHK-Bergbahnreport unter:
www.ihk-muenchen.de/bergbahnreport

Bewertung des Geschäftsverlaufs im Winterhalbjahr 20017/18 als gut
50 %

Erwartung einer besseren Geschäftsentwicklung als im Vorjahr
18 %

92 %
der oberbayerischen Bergbahnbetreiber wollen ihre Investitionen auf Vorjahresniveau halten bzw. erhöhen

Quellen: IHK-Saisonbericht „Oberbayerische Bergbahnen"/Bayerisches Landesamt für Statistik

„Wunderbar für den Umsatz" – wie sich Angebote vermarkten lassen

Herr Huwald, warum kann es sich für Unternehmen bezahlt machen, nicht nur ihr Produkt, sondern auch die Fertigungsstätte zu einem touristischen Ziel oder einem Veranstaltungsort zu entwickeln?

Der Grund ist einfach. Es geht schlicht darum, eine Marke oder ein Produkt mit positiven emotionalen Erlebnissen aufzuladen. Es geht um das Etablieren einer Erlebniswelt, die Begehrlichkeiten weckt, Communities bildet und einem das Gefühl gibt, ein Teil einer Marke zu sein. So generiert man sowohl Kaufinteresse als auch Markenbotschafter.

Welche Voraussetzungen sind notwendig, damit sich ein solches Angebot auch gut vermarkten lässt?

Wichtig ist, dass die Marke erlebbar wird, dadurch nahbar und im Falle eines Museums zielgruppenaffin kuratiert wird. So wird die Marke zu einem Mekka der Fans. Der FC Bayern hat mit seiner Erlebniswelt alles richtig gemacht. Den positiven Markenflash zu nutzen und gleich den Flagshipstore anzuschließen ist schlau und sinnvoll. Die Käufe nach einem Eintauchen in die Welt der Idole, Träume, Sehnsüchte erfolgen dann oft außerhalb jeder Ratio – wunderbar für den Umsatz.



Foto: Wilde & Partner

Gibt es auch Risiken beziehungsweise Vorhaben, von denen Firmen besser die Finger lassen?

Erlebbare Markenwelten funktionieren nur, wenn die Markenarchitektur seit Langem positiv aufgeladen ist und eine Geschichte spürbar erzählbar ist. Der Konsument muss sich nicht nur identifizieren können, es muss sich für ihn logisch erschließen. Alles, was hier zu konstruiert, zu gewollt ist, geht nach hinten los. Und: Das Versprechen in der Vermarktung dieser Erlebniswelten muss auch gehalten werden. Sonst rächt sich der enttäuschte Fan durch Liebesentzug, und den Shitstorm auf den Social-Media-Kanälen gibt es gleich gratis dazu.

Emotional aufgeladene Erlebniswelten von Unternehmen sprechen Gefühl und Geldbeutel von Touristen an, ist Jens Huwald, Geschäftsführer der PR-Agentur Wilde & Partner in München, überzeugt

Fit für die Zukunft

Ausbildung ist eine der wichtigsten Säulen für die Sicherung der Fachkräfte von morgen. Daher setzt **Brunata** seit Jahren auf die **digitale Ausbildung** – auch, weil es die jungen Leute erwarten. SABINE HÖLPER

Seit den 1950er-Jahren steht der Name Brunata für das Messen von Wärme- und Wasserverbrauch. Auch im Jahr 2018 gilt das unverändert. Und dennoch hat das Münchner Unternehmen nicht mehr viel mit der Firma aus den Anfangstagen gemein. Die Digitalisierung hat vieles umgekrempelt. Der Ableser kommt heute nicht mehr mit Stift und Block in die Wohnungen, sondern mit Laptop und Smartphone. Wenn er denn überhaupt noch kommt. Daten wie Wärme- oder Wasserverbrauch lassen sich auch einfach per Mobilfunk übermitteln.

Martina Brunner ist Leiterin Ausbildung bei der Brunata GmbH & Co. KG. Sie stellt jedes Jahr etwa zehn Azubis, dual Studierende und Trainees ein. Auch auf Brunners Arbeit hat die Digitalisierung große Auswirkungen. Denn wenn sich ihr Unternehmen zukunftsfähig aufstellt, muss das natürlich auch für die Ausbildung gelten.

„In unserer Branche ist die Digitalisierung ein großes Thema. Alles wird vernetzter, schneller, komplexer, es gibt viele digitale Schnittstellen“, sagt Brunner. Natürlich „trifft das auch unsere Azubis, sie bekommen die Neuerungen in allen Abteilungen mit“.

Die Ausbildung soll die Veränderungen im Unternehmen abbilden

Brunners Aufgabe ist es, die Ausbildung an die neuen Anforderungen anzupassen. Die 48-Jährige gibt ein einfaches Beispiel: In Zukunft wird es normal sein, Zählerstände nicht mehr nur einmal im Jahr, sondern jeden Monat abzulesen. „Auf dem alten Weg ist das gar nicht darstellbar“, sagt sie. „Deshalb müssen wir moderner werden.“ Und natürlich müssen gerade die jüngsten Mitarbeiter im Betrieb für diese Entwicklungen fit gemacht werden.



Digitalisierung ist selbstverständlich – Brunata-Ausbildungsleiterin Martina Brunner (2.v.l.) mit Azubis

Die digitale Ausbildung ist bei Brunata daher seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit. Zumal ja auch „das Digitale für die jungen Leute selbstverständlich ist. Sie werden schließlich mit dem Smartphone groß.“ So selbstverständlich, dass in den Auswahlgesprächen mit den Bewerbern nicht einmal besonders darauf eingegangen wird. „Beim Recruiting positionieren wir uns eher mit dem Thema Energiesparen“, sagt Brunner.

Die jungen Leute erwarten eine moderne, digitale Ausbildung – bei Brunata sollen sie sie bekommen. So erhalten die Azubis einen tragbaren Rechner, „den können sie von Abteilung zu Abteilung mitnehmen“, so Brunner. Die Einbindung in eine „riesige SAP-Landschaft“ ermögliche es ihnen, von überall auf alle Daten zuzugreifen. Das gilt natürlich auch für jene, die „draußen“, also bei den Kunden, sind. „Die Ableser sind eingebunden“, sagt die Ausbildungsleiterin.

Aber das ist nicht alles. Das Unternehmen setzt auf E-Learning, Webinare, Lern-Nuggets. Zum Teil befinden sich diese Angebote noch im Aufbau. Aber man arbeite mit Hochdruck daran. „Wir müssen alle Ausbilder, aber auch alle anderen Kollegen schulen“, sagt Brunner. Sie müssten in die Lage versetzt werden, den jungen Leuten beizubringen, was heute gefordert ist.

Auch das Berichtsheft will Brunner in das digitale Zeitalter überführen. Noch wird es ausgedruckt, „wir müssen eine Unterschrift daruntersetzen“, sagt sie. Viel einfacher sei es doch, einen Link zu versenden, diesen kurz abzuzeichnen – und fertig. ■



Foto: Brunata

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Florian Kaiser, Tel. 089 5116-1386
florian.kaiser@muenchen.ihk.de

Die Weiter bringer

Impulsgeber, Mutmacher und Vorbilder

Weiterbringer wirken wie ein Kompass auf hoher See – sie geben eine Richtung vor, an der man sich orientieren kann. Weiterbringer prägen andere Menschen und beeinflussen deren beruflichen Werdegang positiv. Ihr Vorbild macht Mut und spornt an. Ihre Beispiele geben Impulse und helfen bei der Suche nach dem, was uns weiterbringt.

Es gibt zahlreiche, ganz unterschiedliche Weiterbringer. Sie können Unternehmer, Führungskräfte, Fachkräfte, Azubis sein: starke Persönlichkeiten, die bei der Digitalisierung vorangehen, neue Wege bei der Fachkräftesicherung erschließen, Geflüchtete bei der Integration ins Unternehmen unterstützen oder Tipps für den optimalen Einstieg in die Ausbildung geben.

Weitere Geschichten von Weiterbringern und jenen, die bereits einen Schritt „weiter“ gekommen sind, gibt es unter:
www.ihk-muenchen.de/weiterbringer

Brummis, zahlen, bitte!

Die Ausweitung der Lkw-Maut auf die Bundesstraßen soll die **Kosten für die Verkehrsinfrastruktur** stärker auf die Nutzer verteilen. FRIEDRICH OEHLERKING



Kein Blitzer – Kontrollsäule für die Lkw-Maut auf einer Bundesstraße

Foto: Toll Collect

Eine moderne und leistungsstarke Verkehrsinfrastruktur ist das Ziel: Seit 1. Juli 2018 gilt auch auf allen Bundesstraßen die Lkw-Maut. Mit der Ausweitung der Maut soll das Prinzip der Nutzerfinanzierung konsequent vorangetrieben werden. Das heißt: Die Verkehrsteilnehmer zahlen direkt für die Benutzung der Straßen. Dem entrichteten Preis steht also die Inanspruchnahme der Infrastruktur als Gegenleistung gegenüber. So wird ein Teil der Kosten verursachergerecht verteilt.

Aufgrund des Wegekostengutachtens 2018 bis 2022 hofft das Bundesverkehrsministerium auf Einnahmen aus der Lkw-Maut von jährlich etwa 7,2 Milliarden Euro, die in die Erneuerung der Straßeninfrastruktur fließen sollen – und damit im Schnitt 2,5 Milliarden Euro mehr als bisher. Die Mautausweitung betrifft zusätzliche 40 000 Bundesstraßenkilometer, allein rund 6000 Kilometer Bundesstraße davon im Flächenstaat Bayern.

„Unternehmen werden von der Ausweitung unterschiedlich betroffen sein“, sagt Spediteur und IHK-Vizepräsident Georg Dettendorfer. Seine Fahrzeuge beispielsweise fahren hauptsächlich im Fernverkehr auf der Autobahn. Er wird die Ausweitung weniger zu spüren bekommen als Unternehmen, die Verkehre in der Fläche über Bundesstraßen bedienen.

Wie wird kontrolliert?

Das Bundesamt für Güterverkehr (BAG) überwacht die korrekte Mautentrichtung auf verschiedene Arten (siehe Kasten S. 19). Wie BAG-Sprecher Horst Roitsch mitteilt, werden dazu auf den Bundesstraßen Kontrollsäulen für die automatische Überprüfung eingesetzt. Ergänzend finden – wie auch auf den Autobahnen – mobile Kontrollen statt. Spezielle Kontrollfahrzeuge können, während sie an mautpflichtigen Fahrzeugen vorbeifahren, Daten aus den eingebauten Fahrzeuggeräten auslesen und überprüfen, ob die Maut korrekt entrichtet wurde. Dafür ist auf dem Kontrollfahrzeug eine Leseeinrichtung installiert, die per Mikrowelle mit den Fahrzeuggeräten kommuniziert. Die Mautzahlung von Lkws ohne eingebautes Fahrzeuggerät wird durch eine Abfrage der Fahrzeugdaten in der Kontrollzentrale ermittelt.

Die Kontrollfahrzeuge sind außerdem mit den automatischen Kontrolleinrichtungen vernetzt. Das bedeutet: Verdachtsfälle von den Kontrollsäulen – oder auf der Autobahn von den Kontrollbrücken – werden in den Kontrollfahrzeugen angezeigt. Stellen die Kontrolleure dabei fest, dass eine Maut nicht ordnungsgemäß entrichtet ist, können sie das betreffende Fahrzeug ausleiten und vor Ort den Sachverhalt genauer ermitteln. Wurde eine Maut nicht bezahlt, wird sie nacherhoben und gegebenenfalls ein Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet. Zusätzlich führt das BAG sogenannte Betriebskontrollen durch. Unabhängig von der einzelnen mautpflichtigen Fahrt decken diese im Nachhinein eine Vielzahl von Fahrten ab.

Rund 30 000 Firmen fallen jetzt bundesweit zusätzlich unter die Mautpflicht. Mit der Erhöhung der Mautsätze ab 2019 steht dem Straßengüterverkehrsgewerbe außerdem eine zweite massive Kostensteigerung innerhalb von nur sechs Monaten ins Haus. Von da an werden für Lkws (Euro VI) mit mehr als 18 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht (zGG) und vier Achsen statt wie bisher 11,7 Cent pro Kilometer 18,7 Cent fällig – ein Plus von fast 60 Prozent.

Anders als bisher wird die Maut nicht mehr dezentral in einer On-Board-Unit (OBU), sondern jetzt von einer zentralen Datenverarbeitung berechnet. Die OBU erhebt

die Fahrdaten und sendet die zur Mauterhebung benötigten Fahrzeugmerkmale an das Toll-Collect-Rechenzentrum. Die zu zahlende Maut wird anhand des Fahrzeugkennzeichens dem Kunden zugeordnet.
Das Transportunternehmen erhält einmal im Monat eine Mautaufstellung, sofern Maut angefallen ist. Informationen zu den noch nicht abgerechneten Fahrten sind im Kundenportal zu finden. In der Rubrik „Nicht abgerechnete Fahrten“ sind innerhalb von 48 Stunden – in der Regel früher, wie BAG-Sprecher Roitsch betont – die Informationen zu den einzelnen Fahrten und den dazugehörigen Mautbeträgen abrufbar.

Zwei Milliarden Euro jährlich

Wie sich die neuen Belastungen auf die einzelnen Unternehmen auswirken, muss sich erst zeigen. Laut Hanns-Karsten Kirchmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Toll Collect GmbH, sind diejenigen, die bereits an der automatischen Mauterhebung über die OBU teilnehmen, auf die Ausweitung der Lkw-Maut auf alle Bundesstraßen „bestens vorbereitet“. Alle eingebauten Fahrzeuggeräte könnten weiterverwendet werden.
Wer neu mautpflichtig wird, sollte frühzeitig entscheiden, wie er künftig die Maut bezahlen will, rät Kirchmann. „Unsere Empfehlung: die OBU jetzt einbauen lassen, denn sie ist und bleibt der komfortabelste Weg zur Mautentrichtung.“
Die manuelle Einbuchung wurde ebenfalls weiterentwickelt. Sie ist online am stationären PC oder über mobile Endgeräte sowie an den neuen Mautstellenterminals möglich. Für die Einbuchung über Smartphone und Tablet steht die Toll-Collect-App zur Verfügung.
Experten erwarten durch die Mauterhöhungen einen Kostenschub für den Straßengüterverkehr von bis zu zwei Milliarden Euro jährlich – Kosten, deren Anteil an den Gesamtkosten für Fahrzeuge, Personal und Gemeinkosten je nach Tourenstruktur und Standort des Unternehmens und der Kunden bei bis zu zehn Prozent liegen dürfte und die eventuell weitergegeben werden müssen.
Ob das gelingt? Unternehmer Dettendorfer ist da skeptisch. Hierfür müsse man Einzelgespräche mit den Kunden führen. Etwas anderes wird den meisten Unternehmen auch kaum übrig bleiben. Die Möglichkeit der Anschaffung von Fahrzeugen mit geringerem zulässigem Gesamtgewicht dürfte sich Dettendorfer zufolge über kurz oder lang sowieso erledigen. Er halte es für ein Unding, wenn ausgerechnet Fahrzeuge zwischen Pkw und 7,5-t-Lkw auf Dauer von der Maut verschont blieben. ■

Worauf müssen Unternehmen achten?

Seit 1. Juli 2018 gilt die Lkw-Mautpflicht auf Bundesstraßen in Deutschland. Mautpflichtig sind Fahrzeuge und Fahrzeugkombinationen ab 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht (zGG). Zuständig ist die Firma Toll Collect. Die Maut lässt sich auf verschiedene Arten bezahlen:

- über eine in den Lkw eingebaute On-Board-Unit (OBU). Sie erhebt die Maut automatisch. Nur zertifizierte Servicepartnerwerkstätten dürfen sie einbauen. Das Gerät ist kostenfrei, den Einbau muss der Unternehmer bezahlen.
- manuell über die Toll-Collect-App für Smartphones und Tablets, an 1 100 Mautterminals an Tankstellen, Autohöfen und Autobahnraststätten oder über www.toll-collect.de, „Strecke buchen“. Unter „Mautstelle finden“ stehen die Standorte der Terminals.

Das Bundesamt für Güterverkehr (BAG) kontrolliert stichprobenartig:

- mobil per Mikrowelle in dafür ausgestatteten Fahrzeugen auf mautpflichtigen Strecken



Foto: Tama66/pixabay.com

- Abfrage der Fahrzeugdaten in der Kontrollzentrale
- über rund 600 vier Meter hohe, blau-grüne, mit den Kontrollfahrzeugen vernetzte Kontrollsäulen. Sie haben nur Kontroll-, keine Erhebungsfunktion und sind keine Geschwindigkeitsblitzer.
- Ausleitung und Überprüfung vor Ort
- im Nachhinein in einer Betriebskontrolle (mehrere Fahrten)

Die Maut wird zentral berechnet und nicht wie bisher in der OBU. Das Transportunternehmen erhält einmal im Monat eine Mautaufstellung. Binnen 48 Stunden sind Informationen zu noch nicht abgerechneten Fahrten im Kundenportal abrufbar.

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Andreas Schmidt, Tel. 089 5116-1242
andreas.schmidt@muenchen.ihk.de

Der Generalunternehmer
für Schlüsselfertige Bauwerke
SWIETELSKY Baugesellschaft m.b.H.
Im Gewerbepark D75
93059 Regensburg
Tel. 0941/4024423-0
gubau.regensburg@swietelsky.de
www.swietelsky.de
SWIETELSKY
BAUT AUF IDEEN



Foto: Faces by Frank

Gastredner auf der Vollversammlung – Bayerns Ministerpräsident Markus Söder

Großer Aufbruch

Das Plenum bestellt **Manfred Gößl zum neuen Hauptgeschäftsführer.** Der bayerische Ministerpräsident Markus Söder diskutiert mit den Unternehmern der Vollversammlung über seine Wirtschaftspolitik. MARTIN ARMBRUSTER

Die Wahl eines neuen Hauptgeschäftsführers und der Antrittsbesuch des bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder (CSU) – das waren die Höhepunkte der Sommersitzung der IHK-Vollversammlung am 18. Juli in der IHK Akademie Westerham. Die Sitzung hatte überregionale Bedeutung: Es ging darum, die Weichen für Bayerns Zukunft zu stellen.

Die Vollversammlung trug mit einer Personalentscheidung dazu bei: Sie bestellte Manfred Gößl (siehe auch Kasten S. 21) einstimmig zum neuen Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern. Ab 1. Januar 2019 wird er nicht nur den Chefposten der größten deutschen IHK übernehmen. Er wird auch als neuer BIHK-Hauptgeschäftsführer die Interessen von rund 990 000 bayerischen Unternehmen vertreten.

Ambitioniertes Programm

Der personelle Neustart in der IHK passte gut zu dem, was Bayerns Ministerpräsident über Bayerns Zukunft sagte. Söder lieferte dabei eine wirtschaftspolitische Vision, unterfüttert mit konkreten Zielen, die er von 2020 an erreichen will.

Die Pläne sind durchaus ambitioniert. So sollen Söders Worten zufolge Lufttaxis die Mobilität im Freistaat revolutionieren. Leistungsfähige Mobilfunknetze und superschnelles Internet werden dafür sorgen, dass auf Bayerns Straßen selbstfahrende Autos rollen und sich Hightech-Start-ups in der Fläche ansiedeln. Eine digitalisierte Verwaltung werde Bürokratie abbauen.

Ein kluges Einwanderungsgesetz werde den Unternehmen aus allen Teilen der Welt punktgenau jene Fachkräfte zuführen, die Bayern tatsächlich braucht. Weiterhin sollen Bürokratieabbau, Investitionsförderung und eine bayerische Wohnungsbaugesellschaft dafür sorgen, dass die Mitarbeiter der oberbayerischen Firmen wieder bezahlbare Wohnungen finden.

Ein attraktiver öffentlicher Personennahverkehr werde die Innenstädte entlasten, sie lebenswerter machen und die Luftqualität verbessern, kündigte Söder an. Bei

Forschung und Entwicklung werde Bayern auf allen Zukunftsfeldern zur Weltspitze gehören. Bayerns Unternehmen sollen im Schnitt nur noch eine Steuerlast von 25 Prozent tragen. Im nationalen Wettbewerb um die niedrigste Erbschaftsteuer werde Bayern die Nase vorn haben.
Schließlich will Söder ein Ziel erreichen, an dem einst schon Franz Josef Strauß gearbeitet hat: Er will Bayern wieder zum führenden Standort der Luft- und Raumfahrt machen. Söder baut nicht nur auf Künstliche Intelligenz und Big Data. Er will industriepolitische Akzente gerade deshalb setzen, weil Bayerns Industrie von China und den USA unter Feuer genommen wird.

Breitbandausbau bleibt ein drängendes Thema

Wie beschwerlich sich Bayerns Aufbruch in die Zukunft im Detail gestalten könnte, machten die Diskussionsbeiträge der Plenumsmitglieder deutlich. Herbert Klein von Agfa-Gevaert HealthCare und Vorsitzender des IHK-Ausschusses Industrie und Innovation lobte Söders Digitalisierungsversprechen, kritisierte aber die Umsetzung. Von superschnellem Internet könne derzeit nicht die Rede sein. „Die Förderung ist limitiert auf 50 Mbit/s. Dabei ist klar, dass das niemals ausreicht. Es gibt Schätzungen, wonach Mittelständler bis 2020 mindestens 120 Mbit/s brauchen“, erklärte Klein. Bayern investiere derzeit also viel Geld in die Vergangenheit. Das Problem, entgegnete Söder, liege in Brüssel. Beim Breitbandausbau bewegten sich Bundes- und Staatsregierung auf dem schmalen Grat zwischen zulässiger Förderung und unzulässiger Beihilfe. Die EU-Kommission halte an der Obergrenze von 30 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) fest.

> „Von superschnellem Internet kann nicht die Rede sein. Die Förderung ist limitiert auf 50 Mbit/s. Dabei ist klar, dass das niemals ausreicht.“
>
> **Herbert Klein,** Mitglied der Vollversammlung



Foto: Faces by Frank

„Es ist völlig klar, dass wir Giganetze brauchen. Wir werden mit der EU verhandeln. Aber im Vergleich dazu sind Gespräche mit Berlin deutlich einfacher“, so Söder.
IHK-Vizepräsident und Spediteur Georg Dettendorfer konfrontierte den Ministerpräsidenten mit einem Problem, für das sich die Öffentlichkeit erstaunlich wenig interessiert. Die Blockabfertigung an der österreichischen Grenze ist schleichend zum Dauerzustand geworden. Dettendorfer äußerte die Befürchtung, mit der neuen bayerischen Grenzpolizei werde sich das verschlimmern. „Das bedroht die Existenz

Manfred Gößl wird neuer Hauptgeschäftsführer der IHK



Foto: IHK München/Goran Gajanin

Manfred Gößl – von der Vollversammlung zum neuen IHK-Hauptgeschäftsführer bestellt

Am 1. Januar 2019 tritt Manfred Gößl sein neues Amt als Hauptgeschäftsführer der IHK für München und Oberbayern an. Der 51-Jährige ist dann satzungsgemäß auch Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK). Er folgt auf Peter Driessen (65), der sich nach 33 Jahren Tätigkeit für die IHK in den Ruhestand verabschiedet.
Gößl kommt aus Kösching im Landkreis Eichstätt. Er studierte in Regensburg sowie Bremen und promovierte über den internationalen Standortwettbewerb.
Seine berufliche Laufbahn startete er 1994 als Geschäftsführer des Instituts für Weltwirtschaft und Internationales Management der Universität Bremen. Drei Jahre später wechselte er zur IHK Nordschwarzwald in Pforzheim, wo er zunächst Referatsleiter Außenwirtschaft war, ab 1999 dann stellvertretender Geschäftsführer.
Seit 2000 ist Gößl in der IHK für München und Oberbayern tätig, anfangs im Bereich Außenwirtschaft. 2008 wurde er stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK. Im Juli 2010 übernahm er zudem den Bereich Zentrale Aufgaben und Grundsatzfragen. Er ist außerdem Mitglied des Aufsichtsrats der Bayern International GmbH.
Gößl ist verheiratet und hat einen Sohn. Er lebt mit seiner Familie in Icking im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.

> „Manfred Gößl ist ein bestens vernetzter Kämpfer für die Sache der Wirtschaft.“
>
> **Eberhard Sasse,** IHK-Präsident

ganzer Branchen und eines Wirtschaftsraums“, warnte der Unternehmer.
Die Arbeit der neuen Grenzpolizei werde den Wirtschaftsverkehr nicht behindern, antwortete der Ministerpräsident. Ziel sei es, Schlepper und Schleuser besser zu bekämpfen. Da sieht er erste Erfolge. Söder sagte aber auch, mehr Sicherheit habe einen Preis. Die Unternehmen müssten eben so lange mit Grenzkontrollen leben, bis die EU-Außengrenzen sicher seien. Das könne noch Jahre dauern.
Otto Heinz, Geschäftsführer der Heinz Entsorgung GmbH & Co. KG und IHK-Vizepräsident, knüpfte mit seiner Frage an den IHK-Markenkern „Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“ an. Er wollte von Söder wissen, was getan werden könne, um Populisten und Profitmacher zu stoppen. Heinz klagte, wer sich heute an den Werten des Ehrbaren Kaufmanns orientiere, lebe mit dem Risiko, der Verlierer zu sein.



Foto: Faces by Frank

Manfred Gößl, neuer IHK-Hauptgeschäftsführer ab 2019, mit dem IHK-Präsidenten Eberhard Sasse, dem bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder und dem amtierenden IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Driessen (v.l.)

Werben für politische Stabilität

Söder antwortete, er habe als Finanzminister selbst die Folgen unmoralischen Handelns ausbaden müssen: mit der milliardenschweren Rettung der Landesbank und dem Verkauf von 33 000 GBW-Wohnungen an private Investoren. Er forderte ein Ende der Fixierung auf Quartalszahlen. Gerade die Banken müssten sich wieder mehr Zeit für die Kundenberatung nehmen.
Mit Hinweis auf die unglückliche Teamarbeit der Koalition in Berlin und demokratiegefährdende Einflüsse von sozialen Medien warb Söder für politische Stabilität. „Prozentwerte in Umfragen interessieren mich nicht. Ich garantiere 100 Prozent Einsatz für Bayerns Zukunft“, versprach er.
Schließlich bot Söder der IHK für München und Oberbayern vor allem in der dualen Ausbildung die Fortsetzung der bisherigen „super Zusammenarbeit“ an.
Bei ihrer Sitzung verabschiedete die IHK-Vollversammlung außerdem den Jahresabschluss 2017 (siehe auch Veröffentlichungen S. 64). Sie befasste sich ebenfalls mit Resolutionen für eine bessere Steuergesetzgebung, für mehr Frauen und Gründerinnen in der Wirtschaft, für die Gründung einer Agentur für Sprunginnovationen, für bessere Breitband- und Mobilfunkversorgung sowie für eine zukunftsweisende Entwicklung und Nutzung der Blockchain-Technologie im Freistaat. ■

www.ihk-muenchen.de/de/Über-uns/IHK-Ehrenamt/Berichte-aus-der-Vollversammlung/Vollversammlung-Juli-2018



Foto: Faces by Frank

Große Zustimmung – die Mitglieder der Vollversammlung verabschiedeten auch zahlreiche Positionspapiere

„Wir wollen eine Balance“

Florian Herrmann (CSU), Leiter der Münchner Staatskanzlei und Staatsminister für Bundesangelegenheiten, über Ansiedlungspolitik, Gründerförderung und die Technologien von morgen. MARTIN ARMBRUSTER

Herr Herrmann, Ministerpräsident Markus Söder hat neue Leute in sein Kabinett berufen und Zuständigkeiten geändert. Was werden Bayerns Unternehmen davon haben? Wie sehen die wesentlichen Aspekte der Wirtschaftspolitik aus?

Das beginnt bei der politischen Haltung. Die Staatsregierung versteht sich als Kümmerer der bayerischen Wirtschaft. Wir werden das „Made in Bavaria“ weiter stärken. Ein Schwerpunkt ist eine aktive Struktur- und Ansiedlungspolitik. Mit der neuen Wirtschaftsagentur Bayern – Bavaria Trade and Invest sorgen wir für eine Ansiedlungspolitik aus einem Guss. Bewährte Instrumente wie Invest in Bavaria werden in die neue Wirtschaftsagentur Bayern integriert. Für einen ganz wichtigen neuen Aspekt halte ich die Initiative Invest Daheim. Damit fördern wir explizit die Ansiedlung von Unternehmen im ländlichen Raum. Dafür werden wir einen Investitionsfonds mit 50 Millionen Euro Startkapital schaffen. Wir wollen eine wirtschaftliche Balance zwischen Stadt und Land.

Soll die neue Wirtschaftsagentur Bayern Firmen aus dem Ausland oder dem übrigen Bundesgebiet anlocken?

Beides. Zudem wollen wir natürlich auch Firmen bei der Standortwahl unterstützen, die sich innerhalb Bayerns verändern. Wichtig ist die klare Botschaft an jeden Investor und Unternehmer: Es gibt in Bayern nicht nur München. Auch im ländlichen Raum lässt es sich sehr gut wirtschaften, produzieren, arbeiten und leben. Die Bereitschaft, dorthin zu gehen, wollen wir fördern. Das wird auch zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in ganz Bayern beitragen.

Die Freien Wähler werfen Ihnen vor, in der Wirtschaftspolitik nur auf die Konzerne zu setzen.

Das ist falsch. Die Förderung von Existenzgründern war schon immer ein Kernziel der Staatsregierung. Das werden wir noch ausbauen. Wir werden den GründerHub Bayern einrichten. Gründer bekommen in Zukunft alle Infos und Serviceangebote aus einer Hand. Wir werden Gründerbürokratie systematisch abbauen und die Gründung an nur einem Tag möglich machen. Und wir werden für ein größeres Angebot an Wagniskapital sorgen. Der Wachstumsfonds Bayern wird 2021 neu aufgesetzt und erweitert.



Foto: IHK

„Die Staatsregierung versteht sich als Kümmerer der bayerischen Wirtschaft“, Florian Herrmann, Leiter Staatskanzlei

Haben Sie auch die Mittelständler im Blick? Die drohen beim Innovationswettlauf unter die Räder zu kommen.

Wir werden für einen leichteren Zugang aller Firmen zu Forschung und Entwicklung sorgen. Wenn die Betriebe innovativer werden und mehr investieren sollen, müssen wir sie entlasten. Alle Parteien haben das versprochen, aber wir in Bayern setzen das auch um. Wir haben im Kabinett eine Bundesratsinitiative beschlossen, die eine Verringerung der steuerlichen Dokumentations-, Nachweis- und Erklärungspflichten vorsieht. Wir fordern eine Anhebung der Wertgrenze von 800 auf 1 000 Euro bei der Sofortabschreibung geringfügiger Wirtschaftsgüter – das sind Schritte, die Tausenden von Firmen das Leben leichter machen.

Wie sieht die Industriepolitik der Staatsregierung aus?

Die globalen Trends zeichnen sich deutlich ab. Es geht um neue Antriebstechnologien wie E-Mobilität und selbstfahrende, vernetzte Autos. Da mischen wir in der ersten Reihe mit, etwa mit der ersten deutschen Teststrecke für autonomes Fahren auf der A9. Diesen Wandel müssen wir unterstützen. Genau das kommt in der Regierungserklärung von Ministerpräsident Söder sehr gut zum Ausdruck. Wir haben den Blick auf Raumfahrt und neue Mobilitätsformen wie fliegende Taxis. Wir bekennen uns zu Zukunftstechnologien, weil wir in der Pflicht stehen, unseren heutigen Wohlstand der nächsten Generation zu erhalten. Bayern ist wirtschaftlich spitze und soll wirtschaftlich spitze bleiben – das ist unser Ziel, und dafür arbeiten wir in der Staatsregierung mit vereinten Kräften. ■

Das vollständige Interview können Sie im Internet abrufen unter:
www.ihk-muenchen.de/herrmann



Foto: tanda_V/iStockphoto.com

Gut vernetzt – EEN unterstützt Firmen im Binnenmarkt

Lotsen durch Europa

Zehn Jahre nach der Gründung hat sich das Enterprise Europe Network (EEN) etabliert: 600 Partner helfen kleinen und mittleren Unternehmen, das **Potenzial des Binnenmarkts** zu nutzen. MECHTHILDE GRUBER

Manchen Unternehmen geht es um den ersten Schritt in einen Auslandsmarkt. Andere suchen europaweit nach Geschäftspartnern. Einige wollen Zugang zu EU-Projekten, sich an internationalen Ausschreibungen beteiligen oder die eigene Innovationsfähigkeit überprüfen. „Die Bandbreite der Themen ist groß, bei denen bayerische Unternehmen die Serviceleistungen des Enterprise Europe Network in Anspruch nehmen“, sagt Friedhelm Forge, Europaspezialist und Koordinator des EU-Beratungsnetzwerks EEN bei der IHK für München und Oberbayern. Zehn Jahre nach der Gründung gehören dem Netzwerk heute über 600 wirtschaftsnahe Organisationen in allen Regionen der EU und in Drittländern an. Allein in Bayern beteiligen sich zehn Organisationen. Die IHK für München und Oberbayern ist Koordinator des bayerischen Netzes und Ansprechpartner für die Firmen.

Vom Länderworkshop bis zur Partnersuche

Als zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um die EU bietet das EEN kleinen und mittleren Unternehmen umfassende Services an. Dazu zählen regelmäßige Länderworkshops, Kooperationsbörsen und Unternehmerreisen ebenso wie die Beratung zum öffentlichen Auftragswesen oder zu EU-Förderprogrammen. Außerdem unterstützt es bei der Partnersuche für geschäftliche Kooperationen, bei Technologietransfer oder Forschungsvorhaben. Dank der Förderung durch die Europäische Kommission ist ein Großteil der Angebote kostenlos. Auch kleinere Unternehmen haben so zum Beispiel die Chance, ihre Innovationsfähigkeit innerhalb ihrer Branche überprüfen zu lassen. Experten der EEN-Partner Bayerische Forschungsallianz und Bayern Innovativ erstellen dabei kostenfrei eine weitreichende Analyse, wie die Firmen ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit steigern können.

„Das Netzwerk bringt für Unternehmen direkten Nutzen“, sagt IHK-Experte Forge. Ob bei unverhofft auftretenden bürokratischen Hindernissen (siehe Praxisfall unten) oder bei alltäglichen Herausforderungen im Auslandsgeschäft.

„Das EEN ist uns regelmäßig eine große Hilfe, wenn wir für die Existenz eines Kunden im Ausland einen einwandfreien Nachweis brauchen“, versichert ein Autohändler aus München, der im Binnenmarkt gute Geschäfte macht. Damit Autoverkäufer steuerfrei exportieren können, fordert die Finanzverwaltung die strenge Einhaltung bestimmter Regeln und Sorgfaltspflichten. So müssen die Händler nachweisen, ob die Firma im Ausland tatsächlich existiert und wer aktuell der Geschäftsführer ist. „Ob Dänemark oder Norwegen, Bulgarien oder Rumänien – mit Unterstützung der IHK und der zuständigen Auslandshandelskammern erhalten wir zuverlässig die dafür notwendigen Informationen und Handelsregisterauszüge“, so der Autohändler. „Prüfern des Finanzamts können wir damit beweisen, dass wir hundertprozentig saubere Geschäfte abwickeln.“

„Das Feedback der Firmen ist erwünscht und äußerst hilfreich, das Unternehmensnetzwerk legt darauf ganz besonderen Wert“, betont Forge. Beschwerden über Hindernisse im Binnenmarkt oder Probleme durch EU-Gesetze gehen direkt an Entscheidungsträger in Brüssel. Auf einer Onlineplattform können Firmen von ihren Schwierigkeiten berichten. Das EEN-Bayern organisiert in Brüssel zudem sechsmal im Jahr Veranstaltungen mit Vertretern von EU-Parlament und -Kommission, auf denen diese zusammen mit Unternehmern aktuelle Themen wie den Bürokratieabbau beim Dienstleistungsverkehr diskutieren. So kann das EEN dazu beitragen, dass schon bei der Planung und Einführung neuer EU-Gesetze die Interessen kleiner und mittlerer Firmen nicht zu kurz kommen. ■

www.een-bayern.de

Weitere Informationen und IHK-Services zum EU-Binnenmarkt unter:

www.ihk-muenchen.de/de/Service/Internationalisierung/EU-im-Fokus/EU-Binnenmarkt

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Friedhelm Forge, Tel. 089 5116-1676
friedhelm.forge@muenchen.ihk.de

Praxisfall – das EEN findet eine Lösung für digitale Rechnung in Spanien

Der Fall: Das Unternehmen Sky-Skan Europe aus Seeshaupt entwickelt Multimediasysteme für Planetarien und Kuppeltheater. Ende 2014 hatte es in Spanien eine öffentliche Ausschreibung in Höhe von 500 000 Euro gewonnen. Das Planetarium in Lleida, einer Provinz in Katalonien, wurde in kurzer Zeit und zur Zufriedenheit des Kunden modernisiert. „Erst mit der Rechnungsstellung begann das Problem“, sagt Ursula Schwarzer (49), bei Sky-Skan Europe zuständig für Administration und Marketing. Anfang 2015 war in Spanien ein neues Gesetz in Kraft getreten. Es verlangt, dass bei öffentlichen Aufträgen über 5 000 Euro die Zahlungsaufforderungen ausschließlich über ein elektronisches Verfahren mit digitaler Signatur gestellt werden.

Das Problem: „Unsere Signatur – durch eine deutsche Behörde ausgestellt – war in Spanien nicht zugelassen, wir konnten das zuständige Portal nicht aktivieren“, sagt Schwarzer. Für die Ausstellung einer in Spanien gültigen digitalen Signatur hätte der Geschäftsführer persönlich nach Spanien reisen müssen. Sky-Skan hätte zudem eine spanische Umsatzsteueridentifikationsnummer beantragen müssen. „Für eine einmalige Rechnung war uns dieser Aufwand zu groß, das hätte viel Zeit und Geld gekostet“, so Schwarzer.

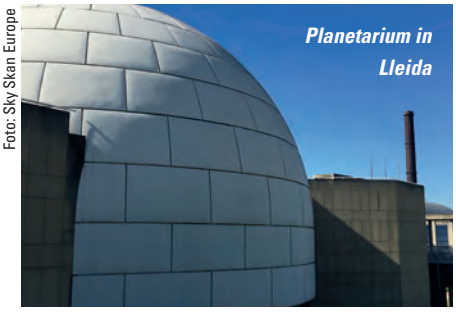


Foto: Sky Skan Europe

Planetarium in Lleida

Die Lösung: Auf der Suche nach einer Alternative nahm Sky-Skan im Februar 2015 Kontakt zur IHK für München und Oberbayern auf, dem lokalen Partner im Enterprise Europe Network. Die IHK wiederum informierte ihren spanischen EEN-Partner, die Confederación de Empresarios de Galicia, die sich mit den verantwortlichen Behörden in Barcelona in Verbindung setzte.

Das Ergebnis der Gespräche: Sky-Skan könne seine Rechnung mit deutscher Umsatzsteuer-ID auch über ein anderes Onlineportal der katalanischen Behörden stellen. Über diese Nachricht freute sich Schwarzer nur kurz. Denn zahlreiche Versuche, das Onlineportal zu nutzen, schlugen fehl. Schließlich stellte sich heraus, dass ein Softwarefehler in der EDV der katalanischen Behörden vorlag. Das Programm konnte ausländische VAT-Nummern nicht erkennen. Der Fehler ließ sich nicht beheben.

„Mittlerweile hatten wir ein großes Problem“, erinnert sich Schwarzer. „Durch die ausstehende Rechnung von immerhin einer halben Million Euro wurde unser Cashflow stark beeinträchtigt. Uns drohte ein hoher finanzieller und damit existenzieller Schaden.“

Da die spanischen Stellen es weiter ablehnten, eine nichtdigitale Rechnung zu akzeptieren, setzte das europäische Unternehmensnetzwerk nun alle Hebel in Bewegung. Die IHK schaltete die deutsche Botschaft und das Generalkonsulat in Barcelona ein, außerdem das Bundeswirtschaftsministerium in Berlin. Anfang Juli, nach gut fünf Monaten, kam es dann zu einer raschen Lösung: Die katalanische Behörde akzeptierte für diesen Einzelfall eine klassische Rechnung, Ende Juli hat der Kunde bezahlt.

Das Netzwerk einzuschalten hat sich für das kleine Unternehmen auf alle Fälle gelohnt, sagt Schwarzer. Sie würde die Unterstützung jederzeit wieder in Anspruch nehmen: „Wir wollten uns ja nicht beschweren, sondern eine für alle akzeptable Lösung finden.“

Zeit der Werte

IHK-Präsident Eberhard Sasse hebt das **Engagement für nachhaltiges Wirtschaften** hervor, Zukunftsforscher Lars Thomsen wirbt für die Verbindung von Künstlicher Intelligenz und gesellschaftlicher Verantwortung. MARTIN ARMBRUSTER

Mit einer originellen Idee hatte die IHK für München und Oberbayern einige Erwartungen geweckt: Sie hatte als Gastredner des IHK-Jahresempfangs Anfang Juli den Zukunftsforscher Lars Thomsen geladen, um über „520 Wochen Zukunft“ zu sprechen. Rund 300 Teilnehmer genossen den Mix aus Vortragsabend, Stehempfang und Sommerparty. Eine lange Prominentenliste unterstrich den Stellenwert, den die Veranstaltung in München besitzt. Zu den VIPs des Empfangs gehörten Staatsminister Albert Füracker (CSU), vbw-Präsident Alfred Gaffal, die beiden Spitzenpolitikerinnen Natascha Kohnen (SPD) und Katharina Schulze (Grüne), Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde, sowie Saskia Greipl-Kostantinidis, Tochter des ehemaligen IHK-Präsidenten Prof. Erich Greipl.

Was Zukunftsforscher Thomsen zu sagen hatte, ergänzte sich gut mit dem Vortrag von IHK-Präsident Eberhard Sasse. Beide analysierten die Erschwernisse und Herausforderungen der Gegenwart – auf verschiedenen Ebenen. Sasse beschäftigte sich mit den Brexit-Risiken, einem unzuverlässigen US-Präsidenten, schwindender politischer Stabilität und dem Vormarsch der Populisten. Thomsen, Gründer der Denkfabrik future matters in Zürich, wiederum beschrieb das, was jeder aus seinem Büroalltag kennt: Technik, die mehr nervt als hilft. Zeitfressendes E-Mail-Abarbeiten etwa oder mühsames Dateneingeben, bis eine Software funktioniert. „Wir sind von Dummheit umgeben“, klagte Thomsen.

Digitales Paradies

Die gute Botschaft lieferte der Zukunftsforscher aber gleich nach. Wir seien nur noch einen Wimpernschlag vom digitalen Paradies entfernt. Er ist sich sicher: Künstliche Intelligenz (KI) wird unserer Gesellschaft



Knapp 300 Gäste kamen zum diesjährigen IHK-Empfang in die Münchner IHK Akademie

Foto: Goran Gajanin

die Zukunft öffnen. Thomsen forderte, man müsse den technischen Wandel gestalten und sich nicht gegen ihn stellen.
Nach Einschätzung des Zukunftsforschers stehen Gesellschaft und Wirtschaft heute vor einem epochalen Umbruch. Er verglich die Situation mit der Erfindung der Dampfmaschine, der technischen Basis des Industriezeitalters. Auch damals seien die Menschen von Zukunftsängsten geplagt gewesen. Man fürchtete, die neue Technik könnte zur Verelendung der Arbeiter führen.
Das tatsächliche Ergebnis jedoch waren mehr Produktivität und Wohlstand. „Vor der Dampfmaschine gab es nur 40 Berufe, die man wählen konnte. Danach waren es 400“, stellte Thomsen fest. Die Dampfmaschine erlöste seinen Worten zufolge den Menschen von harter körperlicher Arbeit. Künstliche Intelligenz befreie heute unseren Geist.
Der Prozess habe schon begonnen. Die besten menschlichen Spieler werden längst von selbstlernender Software im „Schach“ und „Go“ geschlagen. Spätestens 2023, so sagt Thomsen voraus, werde jeder Haushalt für etwa 20 000 Euro einen humanoiden Roboter kaufen können, der uns den Alltag erleichtere. Autonome Rasenmäher gibt es heute schon. Aber bald werde uns der Haushaltsroboter den Frühstückstisch decken, die Lieblingsmarmelade auftischen, Staub saugen, Betten machen und den Geschirrspüler ausräumen. Selbstfahrende Autos werden uns zum Geschäftsessen bringen, persönliche Assistenten buchen Hotelzimmer und Flüge. 80 Prozent aller Routineaufgaben, so schätzt Thomsen, werden wegfallen.
Die Zukunft der Arbeit schilderte er nahezu euphorisch: Es käme zur Konzentration auf das, was Menschen ausmache – Kreativität und Schöpfergeist. Die Sorge, Bayerns Mittelständler könnten bei den Technologiesprüngen unter die Räder kommen, hält Thomsen für unbegründet. Gute Zulieferer würden auch für die Robotik gebraucht.

Wo bleibt der Mensch?

Eine schlechte Nachricht hatte der Zukunftsforscher aber doch: Wenn man zulasse, dass mit dem Wegfall einfacher Tätigkeiten auch Teile der Arbeitnehmer überflüssig werden, würde das die Gesellschaft spalten. Dann würde sich die Warnung des Astrophysikers Stephen Hawking erfüllen, der sagte, KI könnte das Ende der Menschheit bedeuten. „Wo bleibt der Mensch?“, fragte Thomsen und lieferte die Antwort gleich mit: Eine Wertedebatte sei ebenso nötig wie eine andere Besteuerung des Faktors Arbeit.
Auch IHK-Präsident Sasse hatte zuvor unterstrichen, die Wirtschaft dürfe die gesellschaftlichen Folgen ihres Handelns nicht ignorieren. „Gemeinsam unternehmen wir Verantwortung“ – lautet der Markenkern der IHK-Organisation. So geben Oberbayerns Unternehmen ihren Mitarbeitern über Aus- und Weiterbildung die Chance, auch in einer digitalisierten und globalisierten Welt am Wohlstand teilzuhaben.
Sasse hatte betont, die 175-jährige IHK-Geschichte sei geprägt vom Engagement für nachhaltiges Wirtschaften. Nach Einschätzung des Zukunftsforschers Thomsen – das war das Überraschende seines Vortrags – ist dieser Ansatz auch in Zeiten selbstlernender Maschinen richtig. In den nächsten zehn Jahren setze sich fort, was Personaler schon heute bei Einstellungsgesprächen spürten. „Der Faktor Geld verliert an Wert. Man will sich mit einem Unternehmen identifizieren“, so Thomsen. Die Frontenstellung Chef und Mitarbeiter würde verschwinden. Unternehmen wandelten sich zu Clubs und Wertegemeinschaften, denen man aus Überzeugung beitrete.
Die Botschaft kam gut an. Ingrid Obermeier-Osl, Holzwerkchefin und IHK-Vizepräsidentin, sah sich von dem Zukunftsforscher Thomsen vollauf bestätigt: „In unserem Betrieb fühlen sich alle wie in einer großen Familie. Werte sind ein Vorteil, den man nicht hoch genug schätzen kann.“ ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Andreas Burkhardt, Tel. 089 5116-1647
andreas.burkhardt@muenchen.ihk.de

Foto: Goran Gajanin



IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Driessen (l.) und IHK-Präsident Eberhard Sasse (r.) zusammen mit Zukunftsforscher Lars Thomsen

Foto: Goran Gajanin



#ihk175 – die Jubiläumsausstellung war auch beim IHK-Jahresempfang mit dabei



Foto: Goran Gajanin

Frauenpower – IHK-Vizepräsidentin und Geschäftsführerin der Franz Obermeier GmbH Ingrid Obermeier-Osl (hinten) mit Petra Göckel, Geschäftsführerin ADJUVA Treuhand GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Aranzazu Dörrié, Vorstandsmitglied Hangarworld AG, und Karin Elsperger von Fashion Karin Elsperger (vorne v.l.)



Foto: Goran Gajanin

Martin Zeil (FDP), ehemaliger bayerischer Wirtschaftsminister (l.), mit Hubert Aiwanger von den Freien Wählern



Foto: Goran Gajanin

Natascha Kohnen, Landesvorsitzende der Bayern SPD, mit IHK-Präsident Eberhard Sasse



Foto: Goran Gajanin

Unter den Gästen – CSU-Landtagsabgeordneter Otmar Bernhard und Andreas Eisele, geschäftsführender Gesellschafter Eisele Real Estate GmbH (l.)



Foto: Goran Gajanin

Angeregte Gespräche – Alexander Wolf, Geschäftsführer Ludwig Wolf GmbH, und Helmut Stocker, Government Relations, Coriant GmbH & Co. KG (v.l.)



Foto: Goran Gajanin

Schönes Wetter und gut gelaunte Gäste – im Innenhof der IHK Akademie



Foto: Goran Gajanin

Gabriele Fink von der BMW Group (l.) mit Irene Wagner, Geschäftsführerin psm protech GmbH & Co. KG und Vorsitzende des IHK-Regionalausschusses Berchtesgadener Land



Foto: Goran Gajanin

Informationsaustausch – Franziska Theresia Bauer, Geschäftsführerin Franz Bauer GmbH, und Franz Xaver Peteranderl, Präsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern



Foto: Bettina Theisinger/www.fotodesign-theisinger.de

Das Parfüm des Erfolgs

Der Duftheersteller Drom in Baierbrunn bewegt sich wendig in einem umkämpften, aber wachsenden Markt. Hier wird chemische Industrie wie ein Kunsthandwerk betrieben. CORNELIA KNUST



Doppelspitze – Ferdinand und Andreas Storp (v.l.)

Die Schwierigkeiten entstehen meist in der „Vettern-Generation“, sagt Andreas Storp (48) und meint damit die Geschlechterfolge nach ihm und seinem Bruder Ferdinand (51), den beiden „Presidents“, wie sich die Storps auf ihren Visitenkarten bezeichnen. Dabei sind sie ziemlich bodenständige 50-Prozent-Gesellschafter und Geschäftsführer eines bayerischen Familienunternehmens in dritter Generation.

Den Dufthersteller Drom GmbH & Co. KG in Baierbrunn bei München mit geteilten Rollen zu führen dürfte den Nachfolgern einmal deutlich schwerer fallen. „Die Shares werden kleiner, die Fliehkräfte größer“, sagt Andreas Storp beim Rundgang durch das schlichte Firmengebäude aus den 1970er-Jahren. „Ein Beiratsmodell, fremdes Management und ein straffer Gesellschaftervertrag sind da wahrscheinlich die beste Option.“

So beschreibt Storp die Zukunft, wenn nicht mehr eng vertraute Geschwister, sondern Cousins und Cousinen sehr unterschiedlichen Alters über die Geschicke der Firma mit weltweit 500 Mitarbeitern und 150 Millionen Dollar Umsatz bestimmen. Dass die dynamischen Storp-Brüder sich jetzt schon mit diesen Gedanken beschäftigen, liegt zum Teil daran, dass sie in einer „Unternehmersuppe“ schwimmen, wie Storp selbst formuliert, und zwar väter- wie mütterlicherseits. Da ist die westfälische Stahlkocher-Sippe, aus der der Großvater und Drom-Gründer Bruno Storp stammt; er siedelte sich 1911 als Apotheker in München an. Daneben gibt es noch die künstlerisch orientierte Frauenlinie, die heute die drei Schwestern des Unternehmerduos fortführen (Sammlung Bäuml).

IHK

1843 wurden die bayerischen Industrie- und Handelskammern gegründet. Das IHK-Magazin berichtet aus diesem Anlass über Firmen, Persönlichkeiten, Themen und Ereignisse, die 175 Jahre Unternehmergeist in Bayern lebendig werden lassen.

Unter den Top 10 in einem schwierigen Markt

Doch auch der Zuschnitt der Branche und das eigene Geschäftsmodell verlangen Weitsicht. Drom kreiert, mischt und liefert aus zugekauften Rohstoffen Düfte für Konsumgüterkonzerne, Handelsketten oder Modehersteller von Brasilien bis Indonesien. Die Kunden sind machtvoll, fragen immer nur Einzelaufträge an, geben knallharte Briefings und lassen die Wettbewerber in Pitches mit ihren Duftkonzepten gegeneinander antreten.

Vor allem aber sind die Wettbewerber ziemlich groß. IFF aus New York oder Symrise aus Holzminden sind börsennotierte Konzerne mit Milliardenumsätzen und Traumrenditen. In der Schweiz sitzen der Markt-



Im Parfümeurslabor – aus rund 2000 Rohstoffen entstehen neue Aromen

Foto: Drom

führer Givaudan und sein Gegenspieler Firmenich. Der Konsolidierungsprozess ist in vollem Gange: Erst im Mai dieses Jahres übernahm IFF die israelische Frutarom. So ist die vergleichsweise kleine Drom nach eigenen Angaben schon auf Platz sieben bis acht der Weltrangliste aufgerückt.

Die Nachfrage nach feinen Düften steigt

Die gute Nachricht: Der Markt wächst. „Wir sind jetzt acht Milliarden Menschen auf dem Planeten. Das erste Grundbedürfnis ist Nahrung, das zweite Körperpflege und Sauberkeit", erklärt Andreas Storp. Wer die wachsende Dichte von Drogeriemärkten und Discountern in Stadt und Land beobachtet und die wachsende Zahl von Kosmetik-Eigenmarken diverser Handelsketten, dürfte dies für Deutschland bestätigen. In jungen und bevölkerungsreichen Volkswirtschaften scheint der Bedarf in Sachen Duft noch größer – vom Weichspüler bis zum Toilettenreiniger, vom Duschgel bis zum Eau de Parfum.

Andreas Storp weiß, wovon er spricht. Ruhig und mit leiser Selbstironie beschreibt er seine persönliche Eroberung des chinesischen Markts von 2003 bis 2010. Weil er Politik und Wirtschaft studierte (in München, Washington DC und als Doktorand in Boston), bezeichnet er sich gern als „Staatswissenschaftler". Während sein älterer Bruder Ferdinand, ein promovierter Wirtschaftspsychologe, die Positionierung von Drom in den Kreativzentren der Welt vorantrieb, nahm Andreas es mit dem chinesischen Staatskapitalismus auf.

Mit Hilfe einer welterfahrenen chinesischen Managerin baute er in Guangzhou im Perlflussdelta Produktion und Produktentwicklung auf, wo vorher nur ein Bananenfeld war. Er ließ französische Parfümeure einfliegen, um chinesische Parfümeure auszubilden. Und er erforschte die Vorlieben dieses Volkes mit seiner uralten, aber so ganz anderen Duftkultur: „Chinesen lieben Cremes und kosmetische Produkte, aber bei alkoholischen Düften wie Eau de Toilette befindet sich der Markt noch in der Entwicklung."

Storp bewertet seine sieben Jahre in der Fremde als Erfolg. Heute seien die chinesischen Kosmetikhersteller Südchinas feste Kunden bei Drom, und China mache 30 Prozent des Unternehmensumsatzes aus.

Bald nach dem Tod des Vaters 2009 kehrte Andreas Storp nach München zurück, nahm die Chefposition neben dem Bruder ein und gründete eine Familie. „Nun bräuchten wir eigentlich noch einen dritten Bruder, der sich um das US-Geschäft kümmert", sagt er. Denn Storp selbst sieht seinen Platz jetzt in Deutschland, seine Bereiche sind Produktion, Organisation, Finanzen. Der Leutnant der Reserve bezeichnet sich mit feinem Lächeln als Leiter der Defensive, während sein „eher visionär" veranlagter Bruder Ferdinand die Offensive verkörpere und das Marketing unter sich hat.

Die Spezialistinnen kommen aus Versailles

Mit Stolz führt Andreas Storp durch die Büros seiner überwiegend weiblichen Belegschaft. Die „Fragrance Development Manager" und Parfümeure, die Storp freundlich vorstellt, sprechen mit franzö-

Von der Apotheke zum Duftspezialisten

1911 siedelte sich der Apotheker und Drom-Gründer Bruno Storp in München an. Die erste Storp-Parfümerie eröffnete 1935 in der Münchner Innenstadt. Heute liegt die Zentrale des Unternehmens in Baierbrunn.



Foto: Drom

Feine Düfte – Schaufensterauslage in den 1950er-Jahren



Foto: Drom

Die Storp-Parfümerie in der Münchner Residenzstraße – sie schloss 1955

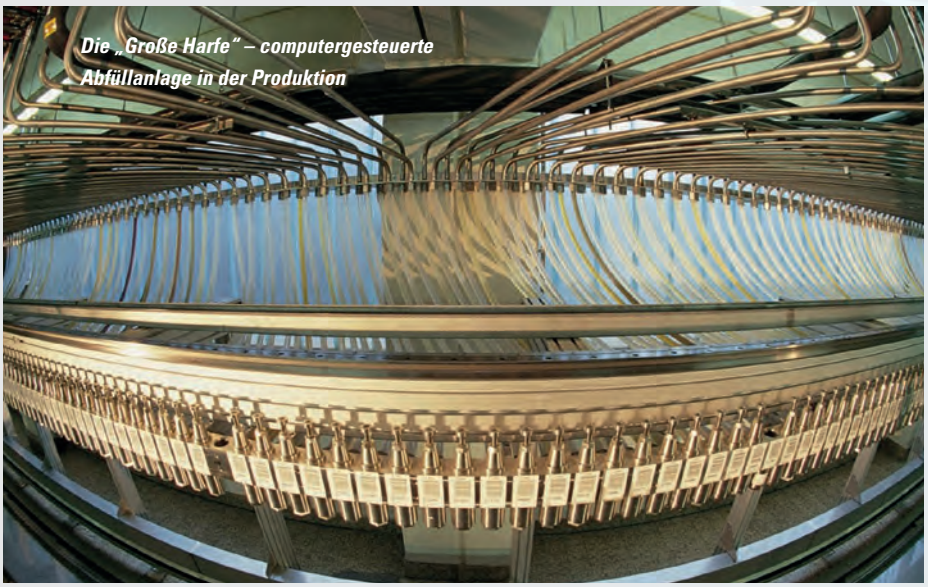


Foto: Drom

Die „Große Harfe" – computergesteuerte Abfüllanlage in der Produktion

sischem Akzent, denn die Kaderschmiede der Duftnasen sitzt in Versailles bei Paris. Überdies haben die Spezialistinnen ein Chemiestudium absolviert und einschlägige Branchenerfahrung. Aus rund 2000 natürlichen und synthetischen Rohstoffen, bezogen von winzigen Familienbetrieben in Südfrankreich oder riesigen Chemiekonzernen in den USA, wählen und mischen sie komplexe Aromen.

Warum ein Weichspüler in Spanien ganz anders riechen muss als in Deutschland, haben sie quasi in den Genen. Höhepunkt ist, wenn ein Modeschöpfer ein neues Parfüm als Lizenzprodukt bestellt. Doch einen jahrzehntelang begehrten Klassiker zu kreieren gelingt kaum noch. „Gab es in den achtziger Jahren pro Jahr 20 neue Düfte auf dem Markt, sind es jetzt tausend", stellt Storp fest.

Das Unternehmen wachse schneller als der Markt und sei profitabel – so viel sagt er zu den Zahlen. Ein alter, wohl von einer Auslandstochter stammender Verlustvortrag in den Büchern scheint ihn nicht weiter zu beunruhigen. Investitionen sind angesagt, etwa eine neue Logistikhalle in Baierbrunn für drei bis vier Millionen Euro. Auch das Netz von 40 Niederlassungen und fünf Kreativzentren weltweit ist ausbaufähig. Die Banken seien derzeit ja überaus freundlich, besonders zu konservativen deutschen Familienunternehmen, die ihre Gewinne thesaurieren, meint Storp lächelnd. Und Investoren? „Unser Vater hat den Private-Equity-Häusern nie die Tür geöffnet, und auch wir sehen uns nicht als Kandidaten für den Kapitalmarkt", sagt der Unternehmer.

Sie wollen den familiären Spirit erhalten

Die Storp-Brüder zelebrieren auf ihrer Internetseite das Start-up-Feeling des Hauses, die künstlerische und handwerkliche Seite des Berufs. In den Fluren der Firma finden sich nicht nur Vitrinen voller Shampooflaschen, Cremetöpfe und Glaszylinder; es sind auch die Werke berühmter Vorfahren ausgestellt: Gemälde, Drucke, Architekturskizzen, Porzellanskulpturen. „Die Einschläge kommen näher", räumt Andreas Storp am Schluss des Gesprächs ein – mit Blick auf die Zukaufswut der Wettbewerber. „Wir müssen uns noch schneller bewegen und noch größere Schritte machen." Doch er sieht es auch als seine Aufgabe, den „familiären Spirit" bei Drom zu erhalten, seine Mitarbeiter weiter persönlich zu kennen und zu fördern.

Im geschwungenen Treppenhaus bleibt er vor dem alten Apothekerschrank des Großvaters stehen. Der stellte 1921 Dr. O. Martens ein, benannte die Firma nach dessen Initialen und setzte bald ganz auf das Parfümgeschäft. Storp meint voll ruhigen Selbstvertrauens: „Was wir in der Hand haben, müssen wir zukunftsfähig machen." ■

www.drom.com



Abbildung aus Sicht des Illustrators

AM ALTEN EISWERK

WOHNEN IN DER AU

MASTER LIVING IN CITY-LAGE

- *Dachgärten zur gemeinschaftlichen Nutzung*
- *Isar vor der Türe, Uni in der Nähe*
- *Urbanes Umfeld mit Cafés und Restaurants*

1-Zimmer-Wohnung	*2. OG*	*35,37 m² Wfl.*	*€ 479.000,–*
1-Zimmer-Wohnung	*2. OG*	*37,85 m² Wfl.*	*€ 492.000,–*

Provisionsfreier Verkauf | Auf Wunsch TG-Stellplatz ab ***€ 45.000,–***
Bezug 2020

Energiebedarfsrechnung vom 05.09.2017, Baujahr 2020, Fernwärme der Stadtwerke München, Endenergiebedarf 57,7 kWh/(m²·a), EEK B

BESUCHEN SIE UNS IM INFO-PAVILLON OHLMÜLLERSTR. 44 (NEBEN PAULANER VERWALTUNG), 81541 MÜNCHEN, MO BIS SO VON 15 – 18 UHR

JETZT PROSPEKT ANFORDERN

TELEFON
089 9238-610

WWW.WOHNEN-AM-EISWERK.DE

EIN PROJEKT DER BAYERISCHEN HAUSBAU


Bild: shutterstock, SusaZoom

Maßgeschneidert für Patienten

Die Mecuris GmbH hat sich mit **orthopädischen Hilfsmitteln aus dem 3-D-Drucker** in der Medizintechnik rasch einen Namen gemacht. Zugute kommt dem Start-up die Zusammenarbeit mit arrivierten Unternehmen. JOSEF STELZER

Die sechs Gründer des Münchner Start-ups Mecuris GmbH wissen genau, was sie wollen. „Unser Ziel ist es, der weltweit größte Anbieter für digitales Maßschneidern von orthopädischen Hilfsmitteln zu werden", sagt Geschäftsführer und Mitgründer Manuel Opitz (31). Die Mecuris-Macher starteten 2016 als Spin-off des Klinikums der Universität München und setzen bei der Produktherstellung auf den sogenannten 3-D-Druck, den Fachleute häufig als additive Fertigung bezeichnen.

Opitz und seine Mitstreiter haben mit ihrer Lösung vom Start weg Furore macht. „Auf der internationalen Fachmesse OTWorld in Leipzig 2016 war das Interesse an unseren Neuerungen überwältigend", sagt der Jungunternehmer. Letztlich sei die enorme Aufmerksamkeit die Initialzündung zur Firmengründung gewesen. Für die nötige Starthilfe sorgten der High-Tech Gründerfonds, Bonn, sowie die Bayern Kapital, Landshut, die Risikokapital in junge, chancenreiche Technologieunternehmen investieren.

Zudem erhielten die Newcomer ein EXIST-Stipendium des Bundeswirtschaftsministeriums. Bei einschlägigen internationalen Wettbewerben wie der Purmundus Challenge 2016 und dem European Health Catapult 2017 gehörten sie zu den Gewinnern, bei der 3D Pioneers Challenge sogar zwei Jahre in Folge, 2016 und 2017.

Für das Start-up zahlt sich besonders die Zusammenarbeit mit mittelständischen Unternehmen aus. Viel Unterstützung erhalten die Mecuris-Macher von der Kraillinger EOS GmbH, die über jahrzehntelange Erfahrung in der 3-D-Druck-Technologie verfügt. „EOS hilft uns beim Aufbau eines globalen Zuliefernetzwerks für 3-D-Dienstleistungen, auf der anderen Seite unterstützen wir sie bei ihrem Eintritt in den globalen Orthopädiemarkt", sagt Opitz. Zugute kommt den Gründern überdies die langjährige Expertise der auf automatisierte, patientenspezifische „Simulationsworkflows" spezialisierten CADFEM Medical GmbH in Grafing bei München. „Deren Kenntnisse haben uns bei der Entwicklung einer Simulationssoftware, mit der wir die Stabilität unserer Produkte per Computer testen, sehr weitergeholfen."

Immer mehr Einsatzbereiche für den 3-D-Druck

Beim 3-D-Druck baut ein Laserstrahl computergesteuert jedes einzelne Bauteil Schicht für Schicht mit Hilfe digitaler Konstruktionsdaten aus pulverförmigen Werkstoffen auf. Dabei kommen Metalle, Kunststoffe oder Verbundwerkstoffe zum Einsatz. Die Drucker selbst sind kaum größer als ein voluminöser Kühlschrank. Bei traditionellen Fertigungsmethoden indes wird ein Werkstück zum Beispiel mit einer Fräsmaschine bearbeitet. Die Einsatzfelder der mittlerweile weit verbreiteten 3-D-Druckverfahren reichen von der Medizintechnik über die Fertigung von Serienteilen in der Automobilindustrie bis zur Herstellung von Triebwerks- und Turbinenteilen oder von Antennenhalterungen für Satelliten.

Nach Schätzungen der Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (EY) summiert sich der weltweite Gesamtmarkt bereits auf zehn Milliarden Euro. Allein die deutschen Unternehmen erzielen knapp eine Milliarde Euro – Tendenz steigend. Laut EYs „Global 3D Printing Report 2016" haben hierzulande bereits 37 Prozent der befragten Firmen Erfahrungen mit solchen Fertigungsmethoden gesammelt, weitere zwölf Prozent planen den Einsatz. Deutlich über 40 Prozent der befragten Unternehmen mit 3-D-Erfahrung sehen die Vorteile des Verfahrens vor allem in den Möglichkeiten zur individuellen Produktanpassung sowie für Produktverbesserungen.

Für Patienten, die beispielsweise einen Prothesenfuß, eine Halskrause oder Beinschiene benötigen, bietet das 3-D-Ver-



Foto: Mecuris



Foto: Mecuris

Prothesenfuß – auf individuelle Bedürfnisse abgestimmt

fahren im Vergleich zu handwerklichen Fertigungsmethoden gravierende Vorteile. Weil das Mecuris-System für die Herstellung alle relevanten Körpermaße wie etwa Körpergewicht, Größe oder Bein-, Fuß- und Armlängen präzise verarbeitet, erhalten die Patienten Prothesen, die auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt sind. „Gegenüber Passteilen von der Stange sind unsere Produkte maßgeschneidert und passen wirklich haargenau“, sagt Wirtschaftsingenieur Opitz. „Außerdem stellen wir sicher, dass unsere Produkte alle medizinrechtlichen Vorgaben erfüllen.“ Die Krankenkassen erstatten die Kosten ebenso wie bei handelsüblichen Prothesen.

Auftraggeber sind jedoch nicht die Patienten, sondern Sanitätshäuser oder orthopädische Kliniken, die auf einer Mecuris-Onlineplattform die Patientendaten samt allen individuellen Besonderheiten und Vorlieben wie etwa Farben oder Design-Elementen eingeben können.

Binnen weniger Sekunden erzeugt die Software ein detailliertes Produktbild. Ärzte oder Orthopädietechniker benötigen dafür keinerlei Vorkenntnisse in 3-D-Konstruktion. „Im Dialog mit einem Mecuris-Techniker erstellen sie online die gewünschte Prothese, die in der Regel schon nach wenigen Werktagen verschickt wird“, sagt Geschäftsführer Opitz. Im traditionellen Prothesenbau indes kann es bis zur Auslieferung, Montage und Anprobe der bestellten Teile einige Wochen oder gar Monate dauern.

Ein Dienstleister übernimmt die Herstellung

Für die eigentliche Fertigung sorgt die FIT AG im oberpfälzischen Lupburg. Mecuris schickt die zur Herstellung nötigen Dateien an den Druckdienstleister, der entsprechend den Vorgaben die Kunststoffprothesen und -schienen auf seinen 3-D-Druckern fertigt. FIT-Vorstandschef Carl Fruth freut sich über die Zusammenarbeit: „Mecuris ist ein dynamischer und perspektivreicher Geschäftspartner. Wir sind durch unsere großen Kapazitäten gut auf das wachsende Geschäft vorbereitet.“

Für das Start-up, das mittlerweile 16 Mitarbeiter beschäftigt, sind die Aussichten tatsächlich nicht schlecht. Der Markt für orthopädische Hilfsmittel dürfte sich im Zuge des demografischen Wandels und in dessen Folge sich ausbreitender Zivilisationskrankheiten wie Diabetes rasch weiter vergrößern. Attraktive Marktchancen sieht Opitz daher nicht nur in Deutschland. „Im nächsten Schritt wollen wir ein internationales Vertriebsnetzwerk aufbauen.“ ■

www.mecuris.com



„Unser Ziel ist es, der weltweit größte Anbieter für digitales Maßschneidern von orthopädischen Hilfsmitteln zu werden.“

Mecuris-Gründer-Team **Simon Weidert, Felix Gundlack, Jannis Breuninger, Frank Preuss, Wolf-Peter Werner, Manuel Opitz** (v.l.)

„Kein Beruf, sondern Berufung“

Roland Berger ist Unternehmer mit Leib und Seele. Bereits als Student betrieb er eine Wäscherei. 1967 gründete er die nach ihm benannte, bis heute einzige der weltweit führenden Unternehmensberatungen mit deutschen Wurzeln. JOCHEN DETERING

Foto: Thorsten Jochim



Schätzt die Freiheit des Unternehmerdaseins – Roland Berger

Herr Berger, wann wussten Sie, dass Sie Unternehmer werden wollen?
Ehrlich gesagt, schon immer. Mein Vater war Unternehmer, und auch mein Großvater war seit ewigen Zeiten mit seinem – so klein das auch aus heutiger Zeit klingen mag – Gemischtwarenladen selbstständig. In der Schulzeit und während des Studiums habe ich viele Bücher über beeindruckende Unternehmerfiguren gelesen und wusste, dass ich mich – nachdem ich etwas Ordentliches gelernt haben würde – selbstständig machen wollte.

Seit 1967 beraten Sie andere Unternehmer. Sie müssen es also wissen: Was macht einen guten Unternehmer aus?
Ein guter Unternehmer ist jemand, der versteht, was Kunden wollen, und in der Lage ist, dafür innovative Leistungen oder Produkte zu wettbewerbsfähigen Konditionen bereit zustellen. Ein guter Unternehmer kann zudem mit Menschen und mit Finanzen umgehen.

Apropos Menschen: Ist ein guter Unternehmer immer auch ein guter Arbeitgeber?
Das ist zwingend so. Die Einzigen, die in Deutschland Arbeitsplätze schaffen, sind die Unternehmer, ist die Wirtschaft. Der Staat schafft nur abgeleitete Arbeitsplätze, bezahlt von unseren Steuern und Abgaben. Das wird hierzulande leider oft vergessen, denn damit erbringt jeder Unternehmer einen Beitrag zum allgemeinen Wohlstand und zum Fortschritt unserer Gesellschaft.

Und dennoch beklagen viele Unternehmer ihr negatives Image in der Gesellschaft.
Ich glaube, das stimmt so gar nicht. Die übergroße Mehrheit der Arbeitnehmer in Deutschland steht ihrem jeweiligen Arbeitgeber, also ihrem Unternehmer, positiv gegenüber. Das – teils berechtigte – negative Bild von wirtschaftlichen Führungskräften

entstand während der Finanzkrise, weil hier gelegentlich in einer Art und Weise gewirtschaftet wurde, die sich mit den normalen Anstandsgeboten in einer Gesellschaft nicht vereinbaren ließ. Und es gab und gibt bis heute Managementfehler, die, gekoppelt mit extrem hohen Einkommen, Vorbehalte gegenüber Unternehmern hervorgerufen haben.

Aber betrifft das nicht eigentlich weniger die Unternehmer als die angestellten Manager?
Ach, das gibt es auch bei Einzel- und Familienunternehmern, ob in der Finanzbranche oder im Einzelhandel: einige wenige Unternehmer, die sich am Rande des gesellschaftlichen Anstands bewegt haben. Aber ich denke, der klassische Kern der deutschen Unternehmen, ob Großunternehmen, Mittelstand, Handwerksbetrieb, Restaurant oder Einzelhandel an der Ecke – sie alle haben in der Öffentlichkeit ein sehr ordentliches Image. Die Gesellschaft weiß sehr wohl, was sie an ihren Unternehmern hat.

Ist Deutschland also ein idealer Standort für Unternehmer?
Es ist mit Sicherheit leichter, in Amerika ein Unternehmen auf die Beine zu stellen. In Deutschland werden im Jahr 2,6 neue Firmen pro tausend Einwohner gegründet, in den USA 9,5. Das bedeutet, Innovationen entstehen in einer Atmosphäre wie der amerikanischen leichter als in der deutschen. Die deutsche Innovationskraft, die immer noch sehr ausgeprägt ist, spielt heute leider nicht mehr in der ersten Liga wie in der Gründerzeit mit Gründerpersönlichkeiten wie Bosch, Diesel, Daimler, Siemens oder Linde. Die Deutschen sind einfach kritischer, perfektionistischer.
Aber wenn sie einmal von etwas überzeugt sind, engagieren sie sich voll und erreichen so auch ihr Ziel. Das macht heute noch das Ansehen von „Made in Germany" in der ganzen Welt aus, eine Grundlage unseres Wohlstands. Dazu unsere Arbeitsmoral und Verlässlichkeit, Innovationsstärke und Unternehmertum. Und die Qualifizierung, die wir unseren Arbeitnehmern zuteilwerden lassen, auf den Universitäten wie in der dualen Berufsausbildung, deren Ursprünge ja bis in die Gründerjahre zurückreichen.

Foto: Thorsten Jochim



Von wegen Ruhestand – Roland Berger (l.) im Gespräch mit IHK-Magazin-Autor Jochen Detering

Hat das klassische Unternehmerbild in Zeiten von Start-ups, virtuellen Unternehmen ohne feste Bürostrukturen und der Shared Economy ausgedient?
Keinesfalls. Unternehmer sind Persönlichkeiten, die die Menschen mit Produkten und Dienstleistungen versorgen, Arbeitsplätze schaffen und zusätzlich durch Innovationen und Investitionen Fortschritt generieren. Dazu geben sie in den meisten Fällen noch einen Teil ihres Gewinns für gesellschaftliche Anliegen aus. Darum sind die Unternehmer von heute und morgen die gleichen wie früher. Nur die Geschwindigkeit, mit der der Wandel erfolgt, und die Radikalität der technischen Neuerungen und des Wettbewerbs haben sich verändert.

Worauf müssen sich junge Unternehmer heute einstellen?
Unternehmer oder auch Spitzenmanager zu sein ist heute sehr viel anstrengender als früher. Man muss schneller und buchstäblich rund um die Uhr verfügbar sein, dazu bereit, zweimal im Monat um die Welt zu fliegen. Hinzu kommt: Die Unternehmerwelt ist heute extrem verrechtlicht und durch Regulierungen eingeengt, auch durch die Art, wie diese Regulierungen gelebt werden: Die Compliance steckt selbst mittelständische Unternehmen in eine Zwangsjacke.
Und welcher Normalsterbliche durchdringt noch das hochspezialisierte und komplexe Thema Steuern? All das erhöht die Risiken und verlangt noch mehr Initiative und Überblick, um als Unternehmer erfolgreich zu sein.

Sie haben im vergangenen Jahr Ihren 80. Geburtstag gefeiert: Wenn Sie zurückblicken – würden Sie wieder Unternehmer werden wollen?
Ja immer, weil für mich das Wichtigste im Leben Freiheit und persönliche Unabhängigkeit sind. Als Unternehmer habe ich Gestaltungsmöglichkeiten und die Chance, ständig Neues zu erfinden und umzusetzen. Immer wieder muss ich mich neuen Herausforderungen stellen, kann dazulernen und etwas ändern und bewegen. Darum arbeite ich auch heute mit 80 Jahren noch, denn Unternehmer sein ist kein Beruf, sondern eine Berufung. ■

Zur Person

Roland Berger, 1937 in Berlin geboren, studierte Betriebswirtschaftslehre in Hamburg und München. Schon während des Studiums gründete und führte er ein eigenes Unternehmen, eine Wäscherei. Nach dem Abschluss arbeitete er zunächst einige Jahre bei der italienischen Strategieberatung Pietro Gennaro e Associati, bevor er sich 1967 als Unternehmensberater in München selbstständig machte. Daraus entstand die Roland Berger GmbH, die heute weltweit aktiv ist. Seit 2010 ist er Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats. Der Unternehmer gründete 2008 die Roland Berger Stiftung, die sich für den Schutz der Menschenrechte einsetzt und außerdem begabte Kinder aus sozial benachteiligten Familien fördert.

Perfekte Unterstützung

Das **Bayerische Messebeteiligungsprogramm** ermöglicht auch kleineren Unternehmen einen professionellen Auftritt auf zahlreichen internationalen Ausstellungen. Die günstigen Kosten sind ein großer, aber nicht der einzige Vorteil. EVA ELISABETH ERNST

> „Die Betreuung durch das Team von Bayern International und der IHK vor und während der Messe war hervorragend.“
>
> **Wolfgang Höhn,**
> Geschäftsführer der Koru Kids Deutschland GmbH



Foto: Koru Kids

Messen spielen in der Marketing- und Vertriebsstrategie der Koru Kids Deutschland GmbH eine zentrale Rolle. Das im Januar 2017 gegründete Unternehmen stellt Sitzerhöhungen für Kinder her, die vor allem in der Gastronomie zum Einsatz kommen. „Um die hohe Qualität und die einfache Bedienbarkeit zu erleben, muss man unsere Sitzerhöhungen anfassen“, sagt Gründer und Geschäftsführer Wolfgang Höhn (42). „Da ist eine Messe jeder schriftlichen oder virtuellen Präsentation überlegen.“

Um herauszufinden, welche Veranstaltungen geeignet sind, recherchierte er beim Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der deutschen Wirtschaft e.V. (Auma) – und wurde auf das Bayerische Messebeteiligungsprogramm aufmerksam.

Dabei handelt es sich um ein Angebot des Bayerischen Wirtschaftsministeriums, das von Bayern International in Zusammenarbeit mit den bayerischen IHKs und weiteren Organisationen der bayerischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt wird. Es ermöglicht mittelständischen Firmen aus dem Freistaat, auf einem bayerischen Gemeinschaftsstand auszustellen und so zu günstigen Konditionen auf einer Fachmesse im Ausland präsent zu sein. „Das Programm ist mit Sicherheit eines der erfolgreichsten Instrumente, um das internationale Geschäft unserer Mittelständler zu fördern“, urteilt Hannes Aurbach, Außenwirtschaftsfachmann der IHK für München und Oberbayern. „Neben der Markterschließung und der Gewinnung neuer Geschäftskontakte trägt es auch dazu bei, dass Bayerns mittelständische Wirtschaft große globale Trends erkennt und aufgreift.“

Koru Kids war bereits zweimal auf dem weiß-blauen Gemeinschaftsstand: auf den Messen Gastro Nord in Stockholm und Host in Mailand. „Nicht nur von den Kosten her war das für uns interessant“, betont Höhn. „Auch die Betreuung durch das Team von Bayern International und der IHK vor und während der Messe war hervorragend.“ Dass die Exportquote von Koru Kids heute bei rund 50 Prozent liegt und seine Firma wohl noch in diesem Jahr schwarze Zahlen schreiben wird, führt Höhn nicht zuletzt auf die Messepräsenzen zurück.

Auch Philipp Graf von Koenigsmarck, Geschäftsführer der Evios Energy Systems in Hohenbrunn bei München, lobt das Messebeteiligungsprogramm. Das 2009 gegründete Unternehmen hat sich auf Planung, Aufbau und Steuerung von Solarkraftwerken spezialisiert und war im November 2016 auf der Umweltmesse Pollutec in Lyon. „Der Service war bemerkenswert. Die Mitarbeiter von Bayern International und der IHK waren sehr freundlich und haben sich um alles gekümmert, was mit der Messe zusammenhing“, sagt der 34-jährige Unternehmer.

Umfangreiche Leistungen

Zum Servicepaket gehört nicht nur der Aufbau eines schlüsselfertigen Messestands in attraktivem Design. Die Teilnehmer erhalten auch Brancheninformationen, ein Briefing sowie Betreuung vor Ort, inklusive Dolmetscherservice. Zudem geben die Experten von Bayern International Tipps zu Hotels, Flügen sowie Speditionen

und unterstützen sogar bei der Anbahnung von Geschäftskontakten.

Dass Evios von der Pollutec nicht mit Aufträgen zurückkam, führt der Geschäftsführer vor allem auf die Schwäche des französischen Solarmarkts und die daher geringere Zahl der Messebesucher zurück. An einem Gemeinschaftsstand des Bayerischen Messebeteiligungsprogramms würde er dennoch sehr gerne wieder teilnehmen – auch mit der Schwestergesellschaft Evia Verkehrstechnik GmbH, die Schutzplankensysteme an Straßen, Industriegebäuden und -flächen montiert.

56 Messen in 30 Ländern

Angesichts der vielfältigen Angebote des Programms stehen die Chancen dafür gut: Allein im kommenden Jahr sind 56 Veranstaltungen in 30 Ländern geplant. Zu den Highlights zählt Sieglinde Sautter, Referatsleiterin Messen bei Bayern International, unter anderem die Medical Japan in Osaka, die AIA Conference on Architecture in Las Vegas sowie die InfoSecurity in London.

Seit 2016 sind auch Fachkongresse und -konferenzen mit begleitender Ausstellung mit dabei. „Die Unternehmen können sich mit dem Konferenzpaket am Bayernstand beteiligen und an den Konferenzen teilnehmen“, sagt Sautter. Dieses Format eigne sich besonders gut für Zukunftsthemen wie Smart Cities oder Internet der Dinge sowie die Kultur- und Kreativwirtschaft. In den vergangenen zehn Jahren nutzten rund 5800 Firmen aus Bayern das Angebot und präsentierten sich damit auf über 500 internationalen Messen weltweit.

Viele nutzen das Programm immer wieder. Die bebob factory GmbH etwa war mit dem bayerischen Gemeinschaftsstand schon fünfmal auf der Kino- und Broadcastingmesse NatExpo in Moskau. „Wir entwickeln und produzieren hochwertiges Kamerazubehör für die Film- und Fernsehindustrie“, erklärt Geschäftsführer Christoph Aust (58). „Unsere Präsenz auf der NatExpo hat viel dazu beigetragen, unser Vertriebs- und Service-Netzwerk in Russland auszudehnen und uns auf diesem Markt zu etablieren.“

Nach wie vor sei eine Teilnahme wichtig, um Geschäftspartnern anhaltendes Engagement zu signalisieren. „Unser Kernmarkt ist zwar Westeuropa – aber die niedrigen Kosten für die Messebeteiligung machen eine regelmäßige Teilnahme an der NatExpo auch für uns als kleineres Unternehmen problemlos finanzierbar.“

Aust weiß zu schätzen, dass der weißblaue Gemeinschaftsstand in den Messehallen stets gut platziert ist: „Wenn wir in Alleinregie einen kleineren Stand direkt von der Messegesellschaft mieten, besteht immer die Gefahr, dass wir in einer eher unbelebten Ecke landen“, sagt der Geschäftsführer. „Der große und attraktive Bayernstand wird dagegen nicht so leicht übersehen.“ ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Hannes Aurbach, Tel. 089 5116-2017
hannes.aurbach@muenchen.ihk.de



Foto: rcfotostock/fotolia.com

Die Angebote

Bei Messeauftritten im Ausland können Mittelständler aus dem Freistaat das Messebeteiligungsprogramm von Bayern international nutzen. Weitere Informationen und Messekalender unter:
www.bayern-international.de messebeteiligungen

Für Fachmessen in Deutschland gibt es ebenfalls bayerische Gemeinschaftsstände. Dieses Messebeteiligungsprogramm führt Bayern Innovativ durch. Weitere Informationen und Messekalender unter:
www.bayern-innovativ.de/kongresse/gemeinschaftsstand/aktuelle_messen



Industrie 4.0 zum Anfassen

In Garching zeigen Unternehmen an konkreten Anwendungsbeispielen, wie sich eine **vernetzte Produktion** gestalten lässt. Auch Mittelständler können sich hier Impulse holen. JOSEF STELZER

Der Schein trügt. Von außen wirkt die Fabrikhalle im Garchinger Gewerbegebiet wie ein beliebiges Lager- oder Fertigungsgebäude: grau und eher unauffällig. Doch wer durch die Rolltore ins Innere geht, trifft auf die Produktion der Zukunft. Die Unternehmensberatung Accenture präsentiert dort auf rund 1400 Quadratmetern wegweisende Lösungen zum Thema Industrial Internet of Things (IIoT), auf Deutsch: Internet der Dinge für die Industrie.

Das hierzulande häufig gebrauchte Schlagwort dazu heißt Industrie 4.0. Die Idee dabei: Digitale Technologien verknüpfen die gesamte Lieferkette – von der Produktentwicklung und dem Einkauf über die Fertigung und Logistik bis hin zum Vertrieb – intelligent, unternehmens- und funktionsübergreifend. So lassen sich variantenreiche, individuelle Produkte in Zukunft noch kostengünstiger herstellen als in einer klassischen Massenfertigung.

Rund 30 Unternehmen präsentieren im IIoT Innovation Center ähnlich wie auf Messeständen ihre marktreifen Anwendungen. Dazu gehören Virtual-Reality-Systeme und eine Art Miniaturmodell einer Fertigungsstraße, die mit sogenannten Co-Bots ausgestattet ist. Dabei handelt es sich um Roboter, die in der Produktion mit Menschen unmittelbar zusammenarbeiten und dabei von ihnen lernen.

Ausprobieren, wie es sein könnte

„Wir bieten unseren Kunden ein Internet der Dinge zum Anfassen“, erklärt Accenture-Berater Matthias Wahrendorff die Idee des im Januar 2017 eröffneten IIoT-Zentrums. Anhand der aufgebauten Lösungen erhalten Besucher einen Einblick, wie eine digital vernetzte Produktion aussehen könnte. Gemeinsam mit den Beratern entwickeln sie dann erste Ideen für ihren eigenen Betrieb. Zudem stehen Dienstleistungen rund um Rapid Prototyping zur Verfügung, also zur schnellen Herstellung von Modellen und Mustern.

„Über 160 Kunden aus verschiedenen Branchen waren in Garching vor Ort, haben sich über IIoT-Technologien informiert und geschäftsrelevante Konzepte

Foto: vr-on



entwickelt“, freut sich der 54-jährige Berater und Co-Leiter des Innovationszentrums. „Zurzeit sind im Schnitt vier Unternehmen pro Woche vor Ort.“

Die Ausstellung bietet Lösungen für verschiedene Branchen, etwa für das produzierende Gewerbe, für Luft- und Raumfahrt, Hightech-Firmen oder Versicherungen. Unter den Firmen, die ihre Anwendungsbeispiele präsentieren, sind große IIoT-Plattformanbieter wie Siemens, SAP und Microsoft, aber auch Start-ups.

Der Herrschinger Virtual-Reality-Anbieter vr-on GmbH zeigt zum Beispiel seine Onlinekollaborationsplattform Stage mit Computer, Bildschirm und VR-Brille. „Mit Stage können Unternehmen zum Beispiel die Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen erheblich beschleunigen, auch wenn die daran beteiligten Standorte weltweit verteilt sind“, erläutert Mathias Wochnig (40), Geschäftsführer und Mitgründer des 12-Mitarbeiter-Unternehmens.

Die Teilnehmer einer Stage-Sitzung tüfteln online an Neuerungen, ein Moderator führt sie dabei. Jeder nutzt seinen eigenen Avatar, also eine per Software nachgeahmte Person. Dadurch lassen sich die einzelnen Teammitglieder klar voneinander unterscheiden. Eine Virtual-Reality-Brille ist nicht unbedingt nötig, im Grunde reichen Computer, Monitor und Audio-Headset, um an einer Onlinesitzung teilzunehmen.



Onlinekollaborationsplattform Stage von vr-on – Teilnehmer tüfteln an Neuerungen, ein Moderator führt sie dabei

Günstiger und schneller

Stage lässt sich etwa in der Autoindustrie einsetzen, um neue Felgen zu entwickeln, oder im Baugewerbe, um die Innenausstattung von Wohnungen und Büros zu gestalten. Die Aufwendungen für die Produktentwicklung sinken dabei, weil dank der Onlinezusammenarbeit einzelne Produktvarianten direkt verglichen und Entscheidungen über das weitere Vorgehen schon am digitalen Prototyp getroffen werden können. Dadurch seien weniger „reale“ Prototypen erforderlich als beim klassischen Entwicklungsprocedere. Die Zeitspanne bis zur Markteinführung verkürze sich. „Überdies gehen die Reiseaufwendungen für die an der Entwicklung beteiligten Teams dank der Kooperationsplattform deutlich zurück“, verspricht der studierte Medientechniker Wochnig. Das Nürnberger Marktforschungsunternehmen GfK, eine Supermarktkette und der Flugzeughersteller Airbus nutzen die Virtual-Reality-Lösung bereits.

Das IIoT-Zentrum richtet sich im Prinzip an alle, die sich für praktisch umsetzbare Industrie-4.0-Anwendungen und Best-Practice-Beispiele interessieren. „Natürlich zielen wir überwiegend auf Accenture-Kunden aus dem Industrieumfeld, also weltweit führende Großunternehmen“, so Accenture-Berater Wahrendorff. Aber auch innovationsfreudige Mittelständler, Start-ups, Hochschulen sowie Verbandsvertreter waren bereits auf dem Gelände.

„Im Innovation Center können alle Stakeholder aus den Unternehmen zusammenkommen, ihre Ideen gemeinsam mit Accenture entwickeln, Pilotvorhaben konkretisieren und Prototypen testen, die im Center entwickelt werden“, so Wahrendorff. „Wir helfen dann bei der Weiterentwicklung, Erprobung und bei der Umsetzung dieser Konzepte mit einer klaren Strategie und Roadmap.“ ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
David Stephenson, Tel. 089 5116-1162
david.stephenson@muenchen.ihk.de



Flüssig bleiben – knappe liquide Mittel sind selbst für florierende Firmen gefährlich

Foto: pitb_1/fotolia.com

Ein Polster aufbauen

Wer seine Geldflüsse und seine Kosten im Blick behält, ist für Veränderungen am Markt und für Krisen gut gerüstet. Wie Unternehmen **ein konsequentes Liquiditätsmanagement einrichten.** MONIKA HOFMANN

Wenn es um die Liquidität seiner Firma geht, verlässt sich Georg Blessing nicht auf sein unternehmerisches Bauchgefühl. Der Geschäftsführer der gleichnamigen Vertriebs-GmbH in München will stets genau wissen, wie es um die Zahlungsströme in seinem Betrieb steht.

Die Firma bietet als international agierender Spezialist ihren Fachhandelskunden seit 1977 hochwertige Strickwaren aus Kaschmir und Seide. Mit den Marken Cipriani, Sara Pietà und Sandra Portelli ist es über Handelsvertreter in zehn Ländern vor allem in Europa präsent. „Eine genaue, langfristige Planung der Liquidität ist der grundlegende Bestandteil unserer Strategie“, betont Blessing. „Nur wenn wir genug Reserven haben, können wir weitere Märkte erschließen oder wachsen“, argumentiert der Betriebswirt. Er freut sich besonders über eine inzwischen überaus hohe Eigenkapitalquote: „So fühlen wir uns gut gerüstet für das Auf und Ab, das die Textilbranche heutzutage prägt.“

Mit einem konsequenten Liquiditätsmanagement können Unternehmer manche schwierige Situation vermeiden. Denn auch wenn das Geschäft floriert, dürfen Firmenchefs das Risiko einer Liquiditätskrise keinesfalls unterschätzen. „Zu geringe liquide Mittel können sehr schnell zu existenzbedrohenden Engpässen führen – selbst bei guter Auftragslage“, warnt Joachim Linke, Finanzierungsexperte der IHK für München und Oberbayern. „Deshalb zählt es zu den zentralen unternehmerischen Aufgaben, stets die Zahlungsbereitschaft zu sichern.“ Die gute Nachricht dabei: Es gibt viele wirksame Maßnahmen, um die Liquidität – auch kurzfristig – zu verbessern.

Wie können Unternehmen vorgehen?

Textilunternehmer Blessing hat sein Liquiditätsmanagement umfassend aufgebaut. Lang-, mittel- und kurzfristige Planungen erlauben es ihm, nicht nur die Umsätze, sondern besonders auch das Eigenkapital, die Fixkosten und die Liquidität im Blick zu behalten: „Regelmäßig kontrollieren wir unsere Kennzahlen“, erklärt er. „Damit sehen wir sofort, wenn sich Abweichungen ergeben.“

Schon vor einigen Jahren drehte er an wichtigen Stellschrauben, um die Liquidität zu erhöhen: Er baute sein Lager zu einem großen Teil ab. Zudem durchforstete er seine Fixkosten, lagerte Tätigkeiten wie Versand, Logistik und Buchhaltung aus. Er arbeitet mit Factoringfirmen zusammen, die einen Teil seiner Forderungen kaufen. So lassen sich Zahlungsausfälle weitgehend vermeiden. „Zugleich profitieren wir von der Planungssicherheit“, sagt der Firmenchef. Gerade Mittelständlern, die sich auf schwierigen Märkten bewegen, kann er diese Strategie nur empfehlen: „Ein weitsichtiges Liquiditätsmanagement bringt nur Vorteile – und es ist zugleich eine Art Risikomanagement.“

Besonders wichtig ist es, bedeutende Kennziffern wie die Liquidität von Anfang an und kontinuierlich im Blick zu behalten.

„Auf diesem Weg lässt sich vermeiden, dass sich eine Liquiditätskrise zur Firmenkrise auswächst“, betont IHK-Krisenexperte Bernhard Eichiner.

Am einfachsten lässt sich die Entwicklung der aktuellen Zahlungsfähigkeit über das Betriebskapital berechnen: Es ergibt sich, wenn man vom Umlaufvermögen (Vermögen, das nur kurzfristig im Unternehmen bleibt, wie Vorräte, Forderungen gegenüber Schuldnern, Bankguthaben) das kurzfristige Fremdkapital abzieht. „Ein negatives Betriebskapital deutet auf eine angespannte Liquiditätssituation hin“, erklärt IHK-Experte Linke. „Daher steht diese Kennziffer ganz besonders im Interesse von Fremdkapitalgebern, vor allem auch von Banken.“

Um Krisen zu vermeiden, sollten Unternehmen immer wieder Finanzmittel aus den Umsätzen cashwirksam in die Firma zurückfließen lassen, Gewinne thesaurieren oder Vermögen umschichten, also Innenfinanzierung betreiben.

Außerdem bieten sich bei der Außenfinanzierung zahlreiche Möglichkeiten: So kann beispielsweise Beteiligungskapital die Eigenkapitalquote steigern. Damit schaffen Firmen zudem eine solide Basis, um sich zusätzlich über Fremdkapital, etwa Kredite, Unternehmensanleihen oder Crowdfunding, zu finanzieren.

„Für ein gesundes Unternehmen ist einerseits der ausgewogene Finanzierungsmix wichtig“, betont Linke. So können Firmen starke Abhängigkeiten von einem oder wenigen Geldgebern vermeiden. Andererseits sind ein gut abgestimmtes Verhältnis zwischen Eigen- und Fremdkapital und eine sogenannte fristkongruente Finanzierung sinnvoll. Das heißt: „Langfristige Projekte immer mit langfristigem Kapital finanzieren, kurzfristige mit kurzfristigen Mitteln“, empfiehlt der Experte.

Steuert das Unternehmen bereits auf eine kritische Lage zu, ist es höchste Zeit, die Liquidität zu prüfen und, wenn nötig, zu steigern. „Dies sollten Firmen natürlich am besten schon viel früher tun, gerade wenn sich ihre Märkte verändern – sie dürfen so entscheidende Kennzahlen wie die Liquidität niemals aus den Augen verlieren“, so Eichiner. Wenn aber doch einmal schnell wirksame Instrumente zur Liquiditätssteigerung notwendig sind, gibt es einige ausgewählte Maßnahmen, die auch kleine und mittlere Firmen rasch umsetzen können:

1. Nicht betriebsnotwendiges Vermögen verkaufen

Unternehmen sollten prüfen, welche nicht für den Betrieb erforderlichen Vermögensteile sie veräußern können. „Neben dem Verkauf von Festgeldern, Wertpapieren kann vor allem auch die Veräußerung nicht mehr genutzter Maschinen und Produktionsstätten dazu beitragen, die Liquidität zu erhöhen“, erklärt Linke. Besonders der Abbau von Lagerbeständen und Warenvorräten bringt den Firmen schnell Cash. Eine zeitlich genau abgestimmte Produktions- und Versandplanung hilft dabei.

2. Forderungsmanagement neu strukturieren

Gehen Rechnungen zeitnah raus? Lässt sich die Rechnungslegung beschleunigen? Werden die Fälligkeiten ständig geprüft und konsequent Mahnungen versandt? Bietet Factoring sinnvolle Alternativen? Gibt es eine Forderungsausfallversicherung? Außerdem lohnt es sich zu klären, ob sich mit den Kunden neue Zahlungsbedingungen wie Voraus-, Abschlags- oder Zwischenzahlungen aushandeln lassen.

3. Skonto nutzen

Skonto ist ein sofortiger oder nachträglicher Preisnachlass, wenn die Zahlung in einer bestimmten Frist erfolgt. „Skonti nicht zu nutzen ist sehr teuer“, so IHK-Experte Eichiner. Unternehmer sollten sich klarmachen: Wenn es innerhalb von zehn Tagen zwei Prozent Skonto gibt und sie erst am elften Tag zahlen, weil die Rechnung liegengeblieben ist, verschenken sie Geld.

4. Kreditalternativen einsetzen

Wer seine Bankkredite um alternative Finanzierungsinstrumente wie Leasing, Factoring und Mietkauf ergänzt, diversifiziert nicht nur die Risiken, sondern steigert auch seine Liquidität. Besonders gilt dies für Sale-and-Lease-back (die Firma verkauft Vermögensgegenstände und least sie zur weiteren Nutzung vom Käufer gleichzeitig zurück). „Verkauft ein Unternehmer etwa eine Maschine und least sie wieder, lassen sich der liquiditätserhöhende Einmaleffekt aus dem Erlös und der generelle Vorteil des Leasings nutzen“, erläutert IHK-Experte Eichiner. Das schont die Bilanz und sorgt ebenfalls für Cash.

Auch beim Factoring, also dem Verkauf von Forderungen, ergeben sich neben den erhöhten Geldflüssen weitere Chancen: Der Factoringanbieter übernimmt das Ausfallrisiko und kümmert sich, wenn gewünscht, um das Forderungsmanagement. Beim Reverse Factoring finanziert der Lieferant den Kauf vor. Zugleich kann der Käufer vom Skonto profitieren. Eichiner: „Somit lässt sich der Einkauf optimieren, ohne wegen der Vorfinanzierung in einen Liquiditätsengpass zu geraten.“ ■

Konkrete Hilfe für die Praxis

Die IHK hat Informationen und Instrumente zusammengestellt, mit denen Unternehmen ihre Situation mit Hilfe von Kennzahlen realistisch einschätzen und passende Maßnahmen treffen können:

Das neue **IHK-Merkblatt „Liquiditätsoptimierung“** gibt Hinweise, wie Firmen ihre Liquidität erhöhen können.
Für Firmen, die stets wissen wollen, wo sie stehen, bietet das **IHK-Merkblatt „9 Kennzahlen für die Früherkennung von Krisenpotenzialen“** kompakte Informationen. Beide Merkblätter stehen im Internet zur Verfügung unter:
www.ihk-muenchen.de/de/Service/Betrieb-Nachfolge/Krisenmanagement

Die IHK bietet ihren Mitgliedern zudem einen **neuen Service** an: Firmen können ihren **betrieblichen Status quo mit Kennzahlen erfassen und auswerten lassen.** In die Analyse fließen Daten vor allem aus der Finanzbuchhaltung sowie der Kosten- und Leistungsrechnung ein. Dies ist die Grundlage für ein Informationsgespräch mit IHK-Experten. So lassen sich zum Beispiel Finanzierungsgespräche optimal vorbereiten.

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Joachim Linke, Tel. 089 5116-1335
joachim.linke@muenchen.ihk.de
Bernhard Eichiner, Tel. 0841 93871-29
bernd.eichiner@muenchen.ihk.de

Punkten mit Klimaschutz

Um eine weitere Erderwärmung zu bremsen, muss der **Ausstoß von Kohlendioxid** schnell gesenkt werden. Unternehmen haben große Potenziale, ihren Beitrag zu leisten. JOSEF STELZER



Foto: jozsitoeroe/fotolia.com

Wetterextreme nehmen zu – auch in Deutschland

Die Folgen des weltweiten Klimawandels sind nicht zu übersehen: anhaltende Dürre und längere Hitzeperioden, Starkregen mit Überschwemmungen und verheerende Stürme. Laut dem „Monitoringbericht 2015 der Bundesregierung zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel" zeigen sich die Auswirkungen der steigenden Durchschnittstemperaturen zunehmend auch in Deutschland. Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist es demnach bereits um etwa 1,2 Grad Celsius wärmer geworden – Tendenz weiter steigend. So könnte zum Beispiel 2018 nach Einschätzung des Deutschen Wetterdiensts noch mehr Sommertage mit Temperaturen über 25 Grad Celsius bringen als der bisherige Rekordsommer 2003.

Landwirte fürchten um ihre Ernten, Wintersportorte spüren Umsatzeinbußen, weil der Schnee ausbleibt. Auch das produzierende Gewerbe und andere Branchen sind betroffen, wenn durch Wetterereignisse vermehrt Produktionsausfälle und Störungen in den Lieferketten drohen. Hinzu kommen die gesellschaftlichen Folgen, wenn zum Beispiel Hunderttausende von Menschen durch den Klimawandel ihre natürliche Lebensgrundlage verlieren und zur Migration gezwungen sein könnten. Immer mehr Unternehmen erkennen ihre Verantwortung und nutzen Möglichkeiten im eigenen Betrieb und entlang der Lieferketten, den Kohlendioxidausstoß zu senken und so einen Beitrag zu leisten, um die Klimafolgen abzuschwächen.

Die Hauptursache für den Klimawandel liegt nach wissenschaftlicher Erkenntnis im sehr hohen Kohlendioxidausstoß weltweit, vor allem durch Gebäude, Verkehr, Industrie, Energieerzeugung, aber auch durch Privathaushalte. Hinzu kommen weitere Treibhausgase wie etwa Methan, das vorwiegend in der Landwirtschaft entsteht. Das Umweltbundesamt schätzt, dass 2017 allein in Deutschland insgesamt rund 904,7 Millionen Tonnen Treibhausgase freigesetzt wurden. Das sind zwar 4,7 Millionen Tonnen weniger als 2016. Um den Temperaturanstieg einzudämmen, müssten die Treibhausgas-Emissionen jedoch weltweit noch deutlich schneller und weiter zurückgehen.

Peter Frieß, Geschäftsführer der auf Nachhaltigkeitsberatung spezialisierten Fokus Zukunft GmbH & Co KG in Berg, setzt dabei auf Kooperation: Der 61-Jährige hat das Klimabündnis Münchner Oberland sowie die Klimainitiative Starnberg-Ammersee aus der Taufe gehoben. „Wir sensibilisieren Unternehmer für alle Fragen zum Thema Klimaschutz und informieren sie darüber, wie sie jetzt eine Grundlage für die Zukunft und für nachfolgende Generationen legen können", so Frieß. In der Klimainitiative haben sich 16 Unternehmen aus der Region zusammengetan, so zum Beispiel die Starnberger Reise AG und der Kopfhörerproduzent Ultrasone AG in Tutzing.

Die eigenen Emissionen ausgleichen

Frieß zeigt den Unternehmen, wie sie einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können. Das Spektrum reicht dabei von der Messung und Reduzierung von Treibhausgasemissionen bis hin zur Förderung von Klimaschutzprojekten in Afrika, Lateinamerika und Indien.

So können Betriebe durch den freiwilligen Kauf von CO_2-Zertifikaten praktisch unvermeidliche Emissionen, die bei Heizung, Kühlung, Logistik, Produktionsanlagen oder Fuhrpark entstehen, zumindest ausgleichen. Die oberbayerischen Unternehmen bringen zum Beispiel den Ausbau von erneuerbaren Energien in Entwicklungs-

Quelle: Einführung Klimamanagement, Global Compact Netzwerk Deutschland, sustainable AG

Bausteine für ein betriebliches Klimamanagement

- **Treibhausgasbilanz** erstellen. Ermittelt wird der Ausstoß in drei Kategorien: direkte Emissionen, die in Prozessen innerhalb des Unternehmens entstehen (Scope 1); indirekte Emissionen aus dem Energiebezug von anderen Unternehmen, etwa Strom, Fernwärme und Dampf (Scope 2); Ausstoß von Treibhausgasen, der den eigenen Prozessen vor- oder nachgelagert ist, beispielsweise bei Zulieferern und Kunden (Scope 3).
- **Daten- und Prozessmanagement** einführen, um die Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Daten sicherzustellen.
- **Klimastrategie** entwickeln und Klimaziele festlegen, etwa die Reduktion der Emissionen um zehn Prozent binnen fünf Jahren.
- **Key Performance Indikatoren** (KPI; Leistungskennzahlen) auswählen, mit denen der Fortschritt bei wichtigen Zielen gemessen werden kann, zum Beispiel Emissionen nach Umsatz.

und Schwellenländern voran. Dadurch sinken der Verbrauch fossiler Brennstoffe und damit die CO_2-Emissionen. Oder sie unterstützen Aufforstungsprojekte im tropischen Regenwald. Die neu gepflanzten Bäume entziehen der Atmosphäre Kohlendioxid und leisten damit einen Beitrag zum Klimaschutz.

Die Wertschöpfungskette miteinbeziehen

Unternehmen, die nachweisen können, dass sie die eigenen Emissionen zumindest kompensiert haben, dürfen sich klimaneutral nennen. „Alle Teilnehmer der Klimainitiative Starnberg-Ammersee und des Klimabündnisses Oberland haben dieses Ziel bereits erreicht“, freut sich Frieß. „Es wäre fantastisch, wenn noch mehr Betriebe, Hotels, Gaststätten, aber auch Privatpersonen, die Seenschifffahrt und öffentliche Einrichtungen teilnehmen und klimaneutral würden.“ Damit könnte der Landkreis eine Vorbildfunktion in Deutschland übernehmen.

Das Thema Klima steht auch bei dem Münchner Consultingunternehmen sustainable AG im Mittelpunkt. Die Berater zeigen Unternehmen, worauf es beim betrieblichen Klimamanagement ankommt und wie sie die Emissionen berechnen und senken können. „Wir berücksichtigen nicht nur den betrieblichen Ausstoß, sondern beziehen relevante Emissionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette mit ein – von den eingekauften Materialien über die Produktion bis zu Transport, Produktnutzung und Entsorgung“, sagt sustainable-Berater Johannes Erhard (32). Er ist überzeugt: „Auch kleine und mittelständische Unternehmen können ein Klimamanagement auf den Weg bringen und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.“

In der Praxis starten Unternehmen häufig mit dem Aufstellen einer betrieblichen CO_2-Bilanz. „Den CO_2-Fußabdruck sollte man jedes Jahr neu berechnen, da sich die betrieblichen Rahmenbedingungen ändern können“, sagt Patrick Fortyr (28), Projektmanager der ForestFinest Consulting GmbH, Bonn. Zu den Kunden der Beratung gehört die Münchner Primo Espresso GmbH, die Cafébars in Berlin, München und anderen Städten betreibt.

Auch Primo setzt auf den freiwilligen Zertifikatekauf und arbeitet dadurch seit 2013 klimaneutral. „Im Süden Äthiopiens wurden im Rahmen des Wald-Klimaschutzprojekts Soddo Reforestation rund 28 600 Bäume gepflanzt, die der Atmosphäre ebenso viel CO_2 entziehen, wie wir in unserer gesamten Liefer- und Produktionskette freisetzen“, erläutert Geschäftsführer Robert Berner (51). Einberechnet sind sämtliche Treibhausgas-Emissionen, die bei der Produktion und Lieferung der eingekauften Waren entstehen, etwa für Kaffee, Milch und andere Lebensmittel (s. Kasten links).

Ein Faktor im Wettbewerb

Die Dekarbonisierung, also die allmähliche Abkehr von fossilen Energieträgern, ist mittlerweile ein globaler Trend. „Unternehmen, die bei der Transformation nicht mitmachen, laufen Gefahr, dass sie künftig im Wettbewerb zurückfallen“, warnt sustainable-Berater Erhard.

Wer aber den schrittweisen CO_2-Ausstieg forciert, trägt effektiv zum Klimaschutz bei und kann womöglich einen Wettbewerbsvorteil erzielen. Gerade unternehmensübergreifende Projekte zeigten große Effekte: Mit ihnen könnten Firmen im Zuge der Dekarbonisierung Innovationspotenzial auch für neue Produkte und Fertigungsverfahren freisetzen. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Verena Jörg, Tel. 089 5116-1502
verena.joerg@muenchen.ihk.de

Dr. Norbert Ammann, Tel. 089 5116-1392
norbert.ammann@muenchen.ihk.de

IHK-Veranstaltungstipp

6. Bayerischer CSR-Tag

Die größte bayerische Netzwerkveranstaltung zum Thema CSR/Nachhaltiges Wirtschaften steht diesmal unter dem Zeichen der Digitalisierung.

Termin: 26. September 2018, 14–18 Uhr
Ort: IHK Akademie München, Orleansstr. 10–12, 81669 München
Die Teilnahme ist kostenfrei.

Informationen und Anmeldung unter:
www.ihk-muenchen.de/csr



Fit mit digitalen Helfern

Die **Digitalisierung verändert das Gesundheitsmanagement** in den Unternehmen. Plattformen, Apps & Co. gewinnen ebenso an Bedeutung wie das Thema gesundes Führen. EVA MÜLLER-TAUBER



Vom Fitnessmesser bis zum Onlinecoaching – Gesundheitsmanagement wird digital

Foto: metamorworks/iStockfoto.com

Die Liste ist lang: ergonomische Büromöbel mit einer Beratung zum richtigen Sitzen, mobile Massagen, betriebliche Sportgruppen, Sehuntersuchungen, Grippeschutzimpfungen, eine Kantine mit wechselnden, auch vegetarischen Gerichten, Hilfe bei der Raucherentwöhnung, eine Konfliktberatung sowie ein Gesundheitstag mit verschiedenen Aktionen und Vorträgen. Die VISPIRON Gruppe in München unternimmt einiges, um die Gesundheit ihrer knapp 500 Mitarbeiter zu erhalten. Das zahlt sich offensichtlich aus: „Wir bekommen gutes Feedback, und der Krankenstand unserer Mitarbeiter liegt deutlich unter dem Schnitt der Branche“, sagt Karolina Kozyra (37), die das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) des Unternehmens federführend betreut.

Es versteht sich von selbst, dass ein Technologieunternehmen dabei auf digitale Unterstützung setzt. Im firmeneigenen mobil optimierten Intranet, dem V-Net, finden sich sämtliche BGM-Aktivitäten und Informationen zu Gesundheitsthemen. Mitarbeiter können über das V-Net Gesundheitsangebote buchen. Zudem beteiligen sich viele Beschäftigte als virtuelle Teams am AOK-Wettbewerb „Mit dem Rad zur Arbeit“. Einmal online registriert, können sie im individuellen Aktionskalender digital ihre real gefahrenen Kilometer verwalten und mit anderen Teilnehmern vergleichen. Auch HR-Managerin Kozyra nimmt daran teil und versucht, zwischen Mai und August mindestens 20 Tage mit dem Rad ins Büro zu fahren. Ihr Arbeitgeber bietet überdies mobile Fahrradchecks sowie -sicherheitstrainings und verfügt sogar über eine eigene kleine Reparaturwerkstatt.

„Unsere Mitarbeiter sind sehr anspruchsvoll, da reicht es nicht, nur Vorträge zum Thema gesunde Ernährung anzubieten“, sagt Kozyra, „abgesehen davon, dass dies nicht dem ganzheitlichen Ansatz eines BGM entspricht.“ Monatliche Stimmungsbarometer, jährliche Gesundheitsumfragen und externe Mitarbeiterumfragen messen, ob die Maßnahmen erfolgreich sind. „Künftig wollen wir im Bereich Personalbindung und damit auch im Bereich BGM noch digitaler werden. Eine eigene App beispielsweise wäre durchaus möglich und auch zeitgemäß“, so Kozyra.

Beim betrieblichen Gesundheitsmanagement geht es darum, systematisch und nachhaltig gesundheitsförderliche Strukturen und Prozesse zu schaffen. Wie in den meisten Lebensbereichen zeigt sich auch hier der Einfluss der Digitalisierung. Denn durch den Einsatz digitaler Methoden und Instrumente lässt sich das klassische BGM, das eher auf Präsenzangeboten basiert, gut unterstützen. „Man kann beispielsweise mit mobil verfügbaren

Informationen Mitarbeiter, die nicht vor Ort sind, für das Thema sensibilisieren und Zielgruppen dafür gewinnen, die klassische Angebote wie Rückenschulen nicht oder selten wahrnehmen“, sagt Volker Nürnberg, Professor an der Hochschule für angewandtes Management in Erding und Lehrbeauftragter an der TU München sowie der FH Rosenheim. So sprächen etwa Apps mit spielerischen Elementen und Wettbewerbscharakter – Stichwort Gamification — nachweislich auch Männer an, die sich vorher mit dem Thema Gesundheit kaum beschäftigt haben.

Aus Sicht der Unternehmen wird digitale betriebliche Gesundheitsförderung weiter deutlich an Bedeutung gewinnen, stellt die Studie „#whatsnext – Gesund arbeiten in der digitalen Arbeitswelt“ des Instituts für betriebliche Gesundheitsberatung (IFBG) in Konstanz fest. Schon jetzt gibt es Onlinecoachings, Gesundheitsplattformen, Employee Assistance Programs (EAP), BGM-Komplettsysteme, Gesundheitsapps und Wearables (siehe Kasten S. 48).

„Wie unsere Recherche zeigt, sind die Unternehmen diesen Instrumenten und Methoden gegenüber aufgeschlossen. Doch noch setzen sie sie nicht flächendeckend ein“, sagt David Matusiewicz (34). Der Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre verantwortet seit 2015 als Dekan den Hochschulbereich Gesundheit & Soziales an der FOM – Hochschule für Ökonomie und Management in Essen und leitet als Direktor das Forschungsinstitut für Gesundheit & Soziales (ifgs).

Er sieht die Digitalisierung im Gesundheitswesen nicht als Trend, sondern als Dauerzustand. Daher werde sich „ein modernes Unternehmen in den nächsten Jahren hinsichtlich der Mitarbeitergesundheit vom klassischen hin zum digitalen BGM weiterentwickeln“, prognostiziert Matusiewicz.

Neue Zielgruppen erreichen

Die Argumente, die für einen Einsatz digitaler Instrumente und Methoden sprechen, seien überzeugend: So könnten Firmen nicht nur neue Zielgruppen ansprechen. Es lasse sich auch leichter messen, inwieweit BGM-Angebote angenommen werden und zur Gesundheitsförderung beitragen. Das spare den Unternehmen Geld, weil sich so weniger wirksame Maßnahmen vermeiden lassen. Ferner reduzierten Webinare, Onlinebefragungen und -schulungen den zeitlichen sowie den personellen Aufwand. Und sie verbesserten den simultanen Einsatz an verschiedenen Standorten.

Wer die digitalen Helfer nutzt, muss allerdings auch an Datenschutz und -sicherheit denken. Digitale Instrumente wie Wearables oder Gesundheitsplattformen speichern und verwalten sensible Informationen. Es gebe keine gesetzlichen Vorgaben, wer die gesammelten Daten einsehen und verwenden kann, sodass der Schutz der sensiblen Informationen ungeklärt sei, betont Matusiewicz: „Grundsätzlich sind Vor- und Nachteile gegeneinander abzuwägen, um ein BGM-Konzept bedarfsgerecht und zielgruppenorientiert zu entwickeln.“

Die Digitalisierung verändert aber nicht nur das BGM, sondern auch die Arbeitswelt an sich und damit den Fokus der gesundheitsfördernden Maßnahmen. „Die Arbeit hat sich stark verdichtet, viele Mitarbeiter stehen durch die immense Informations- und E-Mail-Flut sowie die be-

„Der Krankenstand unserer Mitarbeiter liegt deutlich unter dem Schnitt der Branche.“

Karolina Kozyra, bei VISPIRON für das betriebliche Gesundheitsmanagement zuständig



Foto: Vispiron



„Die Unternehmen sind digitalen Instrumenten gegenüber aufgeschlossen.“

David Matusiewicz, Professor für Gesundheitsmanagement, FOM – Hochschule für Ökonomie und Management



Foto: Tom Schulte

schleunigten Arbeitsabläufe permanent unter psychischem Druck“, so Experte Nürnberg. Manche könnten nur schwer abschalten, was sich beispielsweise in einer Zunahme von Schlafstörungen äußere. „Psychische Krankheitsbilder treten häufiger auf, was auch, aber natürlich nicht nur, eine Folge der Digitalisierung ist, die dafür sorgt, dass der private wie der berufliche Lebensbereich miteinander verschmelzen“, so der Wissenschaftler. Auf diese Entwicklung müsse die Firmenleitung mit zeitgemäßem BGM reagieren und vermehrt entsprechende Angebote etwa zur Stressprävention bereitstellen, fordert er.

„Ein entscheidender Faktor, der in der digitalisierten Welt noch wichtiger wird, ist zudem das Thema gesunde Führung“, betont Gabriele Lüke, IHK-Referentin für betriebliches Gesundheitsmanagement. Dies sei eine wesentliche Grundvoraussetzung für eine gesunde Organisation. „Firmenchefs und Vorgesetzte haben eine Multiplikator- und vor allem eine Vorbildfunktion. Sie müssen sich des Themas annehmen und es vorleben, erst recht in einer digitalisierten Welt, die geprägt ist von Entgrenzung, Dezentralisierung und neuen Kommunikationsmodellen.“

Yvonne Molek, Mitglied im Advisory Board der PR-Agentur Wilde & Partner in München, sieht das ebenso. Sie hatte bei Wilde & Partner bereits in ihrer Zeit als Geschäftsführende Gesellschafterin Erholungsphasen fest verankert. In der Praxis hieß das zum Beispiel: „Ich schreibe keine geschäftlichen Mails nach 19 Uhr und am Wochenende an meine Mitarbeiter, und ich möchte auch keine von ihnen spätabends und am Wochenende bekommen“, so die Geschäftsfrau, die Wilde & Partner vor mehr als drei Jahrzehnten gegründet hat und deren Unternehmensphilosophie noch heute Gültigkeit besitzt.

Die Agentur entwickelte zusammen mit der Belegschaft im Rahmen der Studie Flex-A des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) bereits vor fünf Jahren flexible Arbeitszeitmodelle, die es den Beschäftigten erlauben, Familie und Beruf zu vereinbaren, und zugleich die Kundenbetreuung optimiert. „Doch wir stehen trotz unserer umfangreichen Bemühungen in diesem Bereich noch am Anfang. Es ist eine Frage der Zeit, einen Gesundheitscoach ins Unternehmen zu holen, der mit dem Führungsteam ein Gesamtkonzept entwickelt. Die Geschäftsleitung ist da für alles offen“, betont Molek.

BGM braucht das Persönliche und Individuelle. Das bestätigt auch Karolina Kozyra von VISPIRON. Sie bietet regelmäßig eine gut besuchte HR-Sprechstunde, bei der sich Mitarbeiter unangemeldet mit ihr oder anderen Vertrauensansprechpartnern über berufliche oder private Themen und Probleme austauschen können. Wenn sie es wünschen, erhalten sie auch Hilfe bei der Konfliktlösung. „Digitale Angebote und Instrumente sind im BGM eine notwendige Ergänzung und werden immer wichtiger“, weiß die Personalexpertin. Aber sie werden nie die alleinige Basis sein können. „Dazu ist der persönliche Kontakt für ein nachhaltiges BGM zu wichtig – gerade in einer digitalisierten Welt.“ ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER

Dr. Gabriele Lüke, Tel. 089 5116-1174
gabriele.lueke@muenchen.ihk.de

Digitale Helfer beim betrieblichen Gesundheitsmanagement

Wearables sind, vereinfacht gesagt, Minicomputer, die ein Nutzer zum Beispiel in Form eines Armbands, einer Brille oder einer Uhr am Körper trägt. Sie erfassen über Sensoren individuelle Daten etwa zu Puls, Blutdruck oder Herzfrequenz und werten diese entweder eigenständig aus oder mit Hilfe mobiler Endgeräte. Bei ungünstigen Werten schlagen sie Alarm und informieren den Nutzer regelmäßig über seinen persönlichen Fitnesszustand.

Gesundheitsplattformen enthalten Informationen jeder Art – vom Text bis zum Erklärvideo. Sie bieten Mitarbeitern etwa die Möglichkeit, sich online zu Kursen anzumelden, und erlauben den Austausch über Gesundheitsthemen beispielsweise in Blogs. Zudem lassen sich über die Plattformen Daten sammeln und auswerten und, darauf aufbauend, die gesundheitsfördernden Maßnahmen gezielt ausrichten.

Onlinecoaching-Plattformen (Employee Assistance Programs, EAP) eignen sich zur Mitarbeiterberatung (virtuelles/mobiles Coaching) bei beruflichen oder privaten Problemen. Sie lassen sich online- oder offlinebasiert verwenden. Onlinecoaching kann über Videotelefonie, Chat oder durch E-Mail-Austausch erfolgen, sodass zwischen einer anonymen und einer persönlichen Ebene gewählt werden kann. Externe Experten stehen Mitarbeitern als Berater in Echtzeit oder zeitversetzt zur Verfügung. Diese Art von Beratung ist ortsunabhängig.

BGM-Komplettsysteme werden meist von einem externen Dienstleister angeboten. Als Managementplattform („Dach“) umfassen sie zahlreiche digitale Instrumente beziehungsweise Anwendungstools. Ziel ist ein ganzheitliches BGM-System. Dabei werden Informationen und Angebote zu Gesundheitsthemen jederzeit und an jedem Ort bereitgestellt.

„Einfach etwas Gutes tun“

Das **Prof. Erich Greipl Gedächtnisturnier** in Ismaning fand Ende Juni bereits zum fünften Mal statt. Die Initiatorin Saskia Greipl-Kostantinidis erklärt den Erfolg der Charity-Veranstaltung. MARTIN ARMBRUSTER



Foto: IHK/Goran Gajanin

Saskia Greipl-Kostantinidis im Gespräch mit IHK-Magazin-Redakteur Martin Armbruster

Frau Greipl-Kostantinidis, Glückwunsch zum fünfjährigen Jubiläum! Welche Idee steckt hinter dem Prof. Erich Greipl Gedächtnisturnier?
Das Ganze dient natürlich dem Andenken an meinen Vater. Er war ein leidenschaftlicher Fan des Fußballs und des Engagements für die Gesellschaft. Die Idee eines karitativen Fußballturniers passt daher perfekt. Ich will im Namen meines Vaters einfach etwas Gutes tun.

Bei Ihrem Turnier geht es also nicht um Pokale, sondern um Hilfe für Bedürftige?
Ja, genau so ist es. Das hat dieses Mal wieder wunderbar geklappt. Wir hatten sechs Teams am Start. Rund 1200 Leute waren da. Wir haben 42000 Euro eingenommen. 22000 Euro gehen an die Sternstunden (Spendenaktion für Kinder in Not, die Red.), das Tierheim München bekommt 20000 Euro.

Sie haben das Turnier zu einem festen Begriff im Veranstaltungskalender der Stadt München gemacht. Ist die lange Promi-Liste unter den Teilnehmern ein Grund dafür?
Ja, da kann ich mich wirklich nicht beschweren. In diesem Jahr haben Minister Florian Herrmann, Chef der Staatskanzlei, und der Bürgermeister von Ismaning, Alexander Greulich, die Schirmherrschaft für das Turnier übernommen. Die komplette Führung der Polizei war bei uns in Ismaning: der LKA-Präsident Robert Heimberger, Landespolizeipräsident Wilhelm Schmidbauer und Münchens Polizeipräsident Hubertus Andrä. Das absolute Highlight war für mich natürlich die Teilnahme der Kabarettistin und Schauspielerin Monika Gruber.

Was macht für Sie den besonderen Reiz dieses Turniers aus?
Das ist natürlich die Tombola. Wir hatten in diesem Jahr Preise für 15000 Euro, das sucht wirklich seinesgleichen. Der Hauptgewinn war eine Rolex, die hat ein junger Polizist der Polizeimannschaft gewonnen. Der hat sich so gefreut, das fand ich gigantisch.



Foto: IHK

Das IHK-Team hat leidenschaftlich gekämpft und erreichte diesmal den vierten Platz – die Mannschaft der Herzen mit Stargast Monika Gruber (Mitte)

Findet das Turnier auch im kommenden Jahr statt – und haben Sie dafür schon frische Ideen?
Für mich als Organisatorin ist das eine wahnsinnige Arbeit. Aber ich mache es gerne. 2019 findet das Turnier auf alle Fälle wieder statt. Dieses Mal hatten wir sechs Teams am Start. Die Sternstunden waren richtig gut, die Polizei sehr fit, und super gespielt hat auch das Team der IHK. Ich hatte in den vergangenen beiden Jahren eine Promi-Mannschaft dabei, aber die waren zu verletzungsanfällig. Auf die haben wir vorsichtshalber verzichtet. Wer will, kann sich melden. Ich bin sehr offen für neue Teams und Spendenideen. ■

➔IHK-ANSPRECHPARTNER
Gerti Oswald, Tel. 089 5116-1316
gertrud.oswald@muenchen.ihk.de



Foto: Getty Images

Saskia Greipl-Kostantinidis (Mitte) übergibt einen Spendenscheck an Sternstunden, rechts Schirmherr und Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, Florian Herrmann

Der Traum vom Fliegen

Es begann mit ein paar Hopsern im Puchheimer Moor. Im Erdinger Moos steht heute **Deutschlands zweitgrößter Flughafen:** Wirtschaftsfaktor, Tor zur Welt und Streitobjekt. CORNELIA KNUST

Zugegeben, die Brüder Montgolfier hatten schon 1883 einen bemannten Heißluftballon im Park von Versailles steigen lassen. Doch im Gründungsjahr der Münchner IHK 1843 war der Traum vom Fliegen eigentlich nur etwas für Spinner. Der französische Schriftsteller Jules Verne schrieb erst 20 Jahre später seinen Erstlingsroman „Fünf Wochen im Ballon“. Weitere 40 Jahre dauerte es, bis die Gebrüder Wright am Strand von North Carolina mit ihrem propellergetriebenen Doppeldecker den ersten Hopser vollzogen. Der Luftpionier Otto Lilienthal hatte ihnen mit seinen Gleitflügen vorgemacht, wie der Auftrieb funktioniert. Der Traum vom Fliegen wurde wahr. Wer heute vom Tower des Münchner Flughafens blickt, sieht in der Ferne die Berge, liebliche Landschaft und schmucke Kleinstädte. In der Nähe schaut er auf einen Riesenbetrieb mit Bauten, Straßen, Start- und Landebahnen: Europas neuntgrößter Flughafen mit 405 000 Flugbewegungen pro Jahr und 45 Millionen Passagieren. Nach Frankfurt ist er das zweite große Drehkreuz der Lufthansa und ihrer Star Alliance, auf die hier 60 bis 70 Prozent des Verkehrs entfallen.

„Der einzige Flughafen, der nur aus der Luft zu erreichen ist“, so frotzeln die Münchner bis heute wegen der fehlenden Expressbahn in die Innenstadt. „Shopping-Mall mit Anschluss an den Luftverkehr“ nennen ihn andere. Denn angeblich werden hier pro Jahr genauso viele Uhren verkauft wie in der Münchner City. Als „5-Sterne-Flughafen“ bezeichnet ihn die Betreibergesellschaft selbst, die ihn von der Londoner Beratungsgesellschaft Skytrax zertifizieren ließ. Kritiker dagegen verweisen auf Belastungen für Mensch, Tier und Klima durch den Flugverkehr.

Tollkühne Flugversuche

Die Anfänge der Fliegerei in München liegen im Puchheimer Moor. 1909 formiert sich dort eine Akademie für Aviatik und startet tollkühne Flugversuche. Im selben Jahr landet ein Luftschiff des Grafen Zeppelin auf dem Münchner Oberwiesenfeld, einem Exerzierplatz. Hier entsteht ab 1920 ein Passagierflughafen, auf dem umgebaute Militärmaschinen gen Berlin oder Konstanz abheben. Zeitgleich wächst in

Foto: Flughafen München GmbH



Mehr Platz – das Terminal 1 soll 2023 einen zusätzlichen Flugsteig erhalten, an dem zwölf Flugzeuge andocken können



Foto: Flughafen München/Lutz Marold

Vor 50 Jahren – der Biergarten im Flughafen München-Riem 1968



Foto: Flughafen München/Lutz Marold

Eine Super Constellation vor der Wappenhalle in München-Riem 1965



Foto: Flughafen München/Bernd Ducke

Wie eine Stadt – der Flughafen heute bietet 150 Geschäfte, viele Restaurants, Arztpraxen, Büros

Oberschleißheim ein Fliegerhorst für die Luftwaffe. Oberwiesenfeld wird hektisch ausgebaut, so rasch nimmt der Verkehr zu. Doch als man 1931 mit 100 000 Schaulustigen Eröffnung feiert, zeichnet sich schon ab, dass auch der Neubau schnell zu klein werden würde, schreibt Ingo Ansbach in seinem 1999 erschienenen Buch „Wie im Flug".

Die nächsten Bauarbeiten beginnen 1937: für den Flughafen Riem, beauftragt von den Nationalsozialisten, entworfen vom Architekten Ernst Sagebiehl. Der geplante Eröffnungstermin am 1. September 1939 fällt mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zusammen. Riem wird Militärflugplatz. 1945 ist davon nur noch ein Schutthaufen übrig. Die Amerikaner stationieren Einheiten ihrer Luftwaffe, verlegen eine Stahlplattenlandebahn, setzen die Gebäude behelfsmäßig instand. Erst 1948 ziehen sie langsam ab aus Riem.

1949 konstituiert sich die Betreibergesellschaft Flughafen München Riem GmbH (FMG) als Gemeinschaftsunternehmen des Freistaats Bayern und der Landeshauptstadt München. Mit dem Ende des Besatzungsstatus 1955 darf die Deutsche Lufthansa wieder fliegen, erst innerdeutsch, dann international. 1959 beginnt das Zeitalter der Düsenjets.

München macht sich daran, Millionenstadt zu werden, plant eine U-Bahn – und einen neuen Großflughafen. Die Planungskommission tritt schon 1962 zusammen. Sieben Jahre später fällt die Entscheidung für das Erdinger Moos. Die Welle des Protests brandet wie erwartet auf. Gleichzeitig muss auch in Riem kräftig investiert werden – schon mit Blick auf die Olympischen Spiele 1972 und das neue Großflugzeug Boeing 747.

1973 wird der Bund mit 26 Prozent der Anteile dritter Gesellschafter der FMG. 51 Prozent hält der Freistaat Bayern, 23 Prozent die Stadt München. Die Bauarbeiten im Erdinger Moos beginnen schließlich 1980. Fünf Jahre später soll der Airport eigentlich fertig sein. Doch dann kommt ein Baustopp dazwischen, es gibt Fehler im Planfeststellungsverfahren. Vier Jahre gehen darüber ins Land. 8,5 Milliarden D-Mark kostet der Flughafen schließlich, fast dreimal so viel wie geplant.

Ende 1990 wird Willi Hermsen Chef der FMG. Er erntet Lorbeeren für den geglückten Umzug von Riem nach Erding am 17. Mai 1992. Und er macht den Flughafen zusammen mit dem damaligen Lufthansa-Chef Jürgen Weber zu einer großen Nummer: München soll wie Frankfurt Drehkreuz werden, ein Umsteigeflughafen.

IHK

1843 wurden die bayerischen Industrie- und Handelskammern gegründet. Das IHK-Magazin berichtet aus diesem Anlass über Firmen, Persönlichkeiten, Themen und Ereignisse, die 175 Jahre Unternehmergeist in Bayern lebendig werden lassen.

#IHK 175

Die Lufthansa will ein eigenes Terminal mit zentraler Fluggastabfertigung und kurzen Wegen zwischen den Gates der Umsteiger. Doch dann lahmt die Konjunktur im Luftverkehr, und die Fluggesellschaft ist erst mal mit sich selbst beschäftigt. Die FMG sucht neue Erlösquellen. Architekt Helmut Jahn darf sein Kempinski-Hotel eröffnen (1994) und wenig später sein Munich Airport Center als Konferenz- und Bürozentrum mit Einzelhandel, Gastronomie und Marktplatz (1999).

Satellitengebäude und fahrerlose U-Bahn

Dann macht die Lufthansa Ernst, und zum ersten Mal in Deutschland bauen eine Fluggesellschaft und ein Flughafenbetreiber ein Terminal gemeinsam. 2003 ist es fertig, 2016 kommt ein Satellitengebäude auf der gegenüberliegenden Seite des Rollfelds hinzu, verbunden mit einer fahrerlosen U-Bahn. Hier dockt auch das Großraumflugzeug A380 an, für den täglichen Abflug nach Los Angeles, Peking und Hongkong.

35 000 Menschen haben heute Arbeit auf dem und durch den Flughafen. Sein Chef Michael Kerkloh (65) kämpft für die dritte Startbahn. Diese würde die Kapazität von 90 auf 120 Flugbewegungen pro Stunde hieven und helfen, neue Kunden zu gewinnen. Vor sechs Jahren haben die Münchner in einem Bürgerentscheid das Projekt vorerst gekippt. Die Regierung des Freistaats will nach der Landtagswahl im Herbst entscheiden, wie es weitergehen soll. ■

Jeder Tag ein Erlebnis, jede Stunde ein Genuss

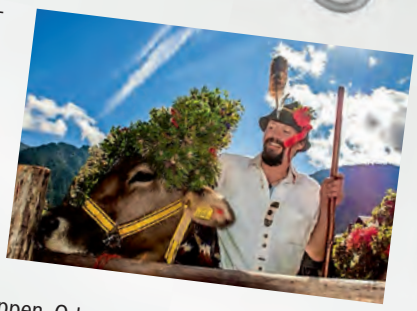
Auf kurzen Wegen zur Entspannung: Im Tannheimer Tal finden Urlauber das ganze Jahr über ein gut sortiertes Menü für ihre ganz individuelle Erholung.



Eine kurze Auszeit? Oder ein ausgiebiger Urlaub? Zu zweit, mit der Familie oder mit Freunden? Wenn die Sonne lacht oder wenn die Flocken tanzen? Wer sich gern spontan fürs Abschalten von der Arbeit und fürs Auftanken neuer Energie entscheidet, der findet sein Ziel etwa zwei Autostunden maut- und meist staufrei von München entfernt: das Tannheimer Tal in Tirol. Ein Katzensprung an Fahrzeit, aber doch ein Aufbruch in eine andere Welt. Erholung, Sport in allen erdenklichen Variationen, unberührte Natur, verlockende Kulinarik und alte Traditionen – einfach aus dem Menü der Möglichkeiten auswählen. Ob man sich so richtig auspowern will, oder nach allen Regeln der Kunst relaxen, beim Fünf-Gänge-Menü vom Haubenkoch oder bei der Almbrotzeit schwelgen, oder ob man nach Lust und Laune die vielen weiteren „Genüsse" verkosten möchte – in Europas schönstem Hochtal am Übergang zwischen Allgäu und Tirol liegt man goldrichtig.

Brauchtum

Brauchtum wird im Tannheimer Tal noch gelebt. Warum nicht mal einen Kurztrip an einem der Festtage planen? Zum Beispiel am 17. September, dem Siebezehnt. Mit Gottesdienst, Prozession und im Bierzelt feiern die Bewohner an ihrem Talfeiertag die Vertreibung napoleonischer Truppen. Oder man kommt zur Alpfahrt, dem prächtigen Almabtrieb am Ende des Sommers. Oder zu den Herz-Jesu-Feuern, wenn die Berge brennen ... Oder, oder ...





Das Video **„Sommer im Tannheimer Tal"** finden Sie unter **youtu.be/ILzxpwzKHM4**

Weite Welt für Wanderer

Wer zum ersten Mal ins Tannheimer Tal reist, dem wird bald eins ins Auge fallen: Wie viele Menschen hier zu Fuß unterwegs sind. Bei Sonnenschein genauso wie bei Wind und Wetter, über den wiesengeschmückten Talboden genauso wie am Höhenweg: Für Wanderer ist das schönste Hochtal Europas ein Revier, in dem man zu jeder Tages- und Jahreszeit gut unterwegs ist. Das hat nicht zuletzt damit zu tun, dass die Entfernungen und die Höhenunterschiede auf Anhieb überschaubar sind.

Wer die Stille sucht und seinen Weg allein gehen will, der findet ebenso seine Route und sein Ziel wie jene, die Geselligkeit lieben und mit anderen ihre Freude an der Bewegung in der Natur teilen wollen. Die vielfältige Mischung aus faszinierenden Höhenwegen, anregenden Themenwegen und lockeren Spazierwegen breiten ein buntes Band an Möglichkeiten aus – für die man sich an jedem Urlaubstag neu entscheiden und die einem auf Schritt und Tritt die Sinne beleben und das Herz höher schlagen lassen.

Familien freuen sich über die Themenwanderwege, wie etwa den GEOpfad Pfronten-Vils-Grän, der spannend über die Erdgeschichte informiert. Oder den Schmugglersteig, ein grenzüberschreitender Spaß, der über alte Geheimpfade mit fantastischem Panorama führt. Die Bergbahnen verkürzen den schweißtreibenden Anstieg dabei auf angenehmste Weise. Mit dem „Sommerbergbahnen inklusive"-Ticket, das viele Gastgeber anbieten, darf man jede der vier Bergbahnen einmal täglich gratis nutzen und außerdem im Freibad Haldensee plantschen.

Traumstrecken für Fahrradfahrer

Viele Rad-Fans wissen längst, wie schön es ist, die traumhafte Landschaft auf 1.100 Metern Höhe und mehr zu erfahren. 22 Rennradtouren können Amateure und Profis im Tiroler Hochtal austesten, das als radfreundliche Destination ausgezeichnet ist. Heuer, am 1. Juli, fand zum zehnten Mal der Rad-Marathon statt. Damit auch Einsteiger Spaß am beliebtesten Wettkampf der Alpen finden, gab es jetzt neben den „Königsrouten" erstmals eine vierte, 58 Kilometer Runde, für die Breitensportler, die sich großer Beliebtheit erfreute.

Aber auch Mountainbiker dürfen sich freuen. Allein 15 Touren in allen Schwierigkeitsgraden locken die Berg-Radler nach oben. Zur Stärkung

gibt's eine schmackhafte Marende auf einer der 31 urigen Almen: Brotzeitplatten mit selbsthergestelltem Speck, frischgemachtem Käse, oder einen Selbstgebrannten zur Verdauung. Dazu der Blick auf die Gipfel – mehr braucht es nicht für das Urlaubsglück.
Natürlich kommen die Genussradfahrer ebenfalls nicht zu kurz, die zum Beispiel auf dem „Radwanderweg Tannheimer Tal" in Etappen die schönsten Ecken erfahren können. Auch E-Bikes stehen den Urlaubern zur Verfügung, um das Tal mit sanfter Unterstützung des Akkus zu erkunden, oder mit dem E-Mountainbike ein bisschen Kraft zu sparen. 15 radfreundliche Unterkünfte, von der Pension bis zum Luxus-Hotel sind auf die Pedalritter übrigens besonders gut eingestellt.

Kletterspaß für jeden

Kletterfreunde finden die zahlreichen Gipfel vom Gimpel bis zur Roten Flüh ebenfalls spitze. Hier bieten sich Touren in Schwierigkeitsgraden von vier bis neun, von Mehrseillängen-Routen bis zu Herausforderungen für Sportkletterer. Im Kletter- & Bouldertreff im Gebäude des Tourismusbüros Tannheimer Tal kann jeder seine Kletterkünste unter Beweis stellen.

Natur pur

Besonders reizvoll sind die glasklaren Bergseen mit ihrer Trinkwasser-Qualität. Im märchenhaften Vilsalpsee mit seinem einzigartigen Naturschutzgebiet abzutauchen oder zu rudern, tut Körper und Seele gut. Auch der reizvolle Haldensee lädt im Sommer zum Baden, Kajakfahren, oder Surfen ein. Längst haben die Stand-Up-Paddler ihn für ihren Trendsport entdeckt.
Die Heilkräfte des Wassers kann man außerdem beim Storchengang in den neun Freiluft-Kneippbecken erspüren, oder man taucht gleich im wohltuenden Moorwasser des Schattwalder Weihers Floschen ein. Dazu kommen die gesunde würzige Luft, die Höhenlage und die heilsamen Alpenkräuter, von Arnika bis Beinwell, die im Tannheimer Tal wachsen. Wer sich für das alte Kräuterwissen der Einheimischen interessiert, sollte das 1. Tiroler Kräuterdorf Jungholz besuchen, eine Exklave umgeben vom Allgäu. Dort finden sich kundige Kräutervermieter, viele liebevoll angelegte Gewürzgärten und Kräuterpädagogen, die über die Wirkung der Alpenpflanzen und ihre Zubereitung informieren. Gerne kommen Einheimische und Besucher zum jährlichen Kräuterfest in Jungholz.

Winter gehört dem Sport

Auch im Winter ist das Tannheimer Tal ein Paradies für Sportler und Erholungsbedürftige, die gerne mal ihre Pirouetten auf dem präparierten Eis des Haldensees drehen oder gemeinsam Eisstock schießen. Wer nicht schon begeisterter Langläufer ist, wird es spätestens hier. Das Hochtal zählt zu den besten Langlaufgebieten Europas, wie auch das Tiroler Loipengütesiegel bestätigt. Die insgesamt 140 Kilometer langen Loipen in bezaubernder Natur, sind immer frisch gespurt und bestens präpariert – für Skater wie für klassische Läufer. Und das für alle Schwierigkeitsgrade. Da kommen Anfänger wie Profis ins Schwärmen, die hier auch ihr Trainingsrevier gefunden haben. Rund um den Vilsalpsee, über den zugefrorenen Haldensee, durch verschneite Wälder oder in anmutende Weite – hier hat jeder seinen Lauf. Höhepunkt ist der jährlich stattfindende Ski-Trail Ende Januar, der sowohl Sportler als auch Besucher magisch anzieht.



Zeitreise im Felixe Minas Haus

Wie lebten die Bürger im Hochtal über sieben Generationen hinweg? Das kann man im „Felixe Minas Haus“ in Tannheim erkunden.



Historische Gerätschaften und Räume finden sich auch im dortigen Heimatmuseum. Kulturinteressierte kommen im Tannheimer Tal nicht zu kurz: 31 Kirchen und Kapellen, eine eigene Blaskapelle in jedem Ort, oder die imposante 450 Jahre alte Löfflerglocke in der Nikolaus-Kirche sind beispielsweise zu bewundern.

schmackhaften Tiroler Gerichten. Ein Vorteil sind außerdem die flexiblen Skipässe, die einem auch stundenweises Carven möglich machen. Will man zu Fuß und ganz in Ruhe die Schönheit der weißglitzernden Seen, Wiesen und Gipfel erwandern, so findet man im Hochtal 81 Kilometer geräumte Wege. Und das in jedem Schwierigkeitsgrad, vom Spaziergang bis zum schweißtreibenden Anstieg. So lässt sich auch ohne Brettl das Panorama von oben bewundern. Beliebt sind außerdem die Touren mit Schneeschuhen, die man sich überall ausleihen kann. Einfach anschnallen und los geht’s. 26 Wanderrouten stehen für die modernen Trapper im Winter zur Auswahl. Oder man gönnt sich einen Guide, der einen sicher zu den Geheimtipps führt.

Nach dem anstrengenden Vergnügen kommt die Erholung. Sommer wie Winter. Zum Beispiel in einer modernen Wellnesslandschaft eines der rund 20 Spitzenhotels: etwa beim Kräuterdampfbad oder der Klangschalenmassage. Die endgültige Stärkung gibt’s dann in der Haubenküche oder bei einem typisch tirolerischen Mahl in einem der gemütlichen Gasthäuser. Diese Urlaubs-Kombi kann süchtig machen.

Alterslos skifahren

Für optimale Abfahrten sorgen High-Tech-Raupen und modernstes Schneemanagement auch auf den alpinen Pisten, wie etwa in Jungholz. Das Skigebiet dort ist mit seinen sanften Hängen und seinem Kinderland ideal für Familien. Wenn man es etwas steiler mag, kann man aber auch schnell auf andere Pisten wechseln. Die sechs Skigebiete des Hochtals liegen nah beieinander, sind ohne Stau schnell erreichbar und familienfreundlich. Mit Kinder-Ländern oder einem Snowboard-Funpark ist für jeden gesorgt und für einen gelungenen Einkehrschwung gibt es viele Almhütten oder Gasthöfe mit



Das Video **„Winter im Tannheimer Tal“** finden Sie unter **youtu.be/KA6r005AUtg**



Tourismusverband Tannheimer Tal
Vilsalpseestr. 1
A-6675 Tannheim / Tirol
Tel.: +43 5675 6220-0
info@tannheimertal.com
www.tannheimertal.com

Fotos: TVB Tannheimer Tal, Achim Meurer, Fotolia/niroworld



Herzenslust und Kuchenduft

„g'fühlig, g'miatlich, guat" zeigt sich der Wastlhof in der Wildschönau als familiäres Domizil für den Bergurlaub. Mit der neuen „Alpin Lodge" ab Winter 2018/2019 gesellt sich ein extra Hauch an Komfort und Lebensfreude dazu.

Leben in den Bergen. Keine Stunde entspricht der anderen, so wie kein Gipfel einem zweiten gleicht. Das wechselnde Spiel von Schatten und Licht, die Sinfonie des Rauschens in den Wipfeln und den Bächen, der erfrischende Hauch des Windes und der Duft der Gräser und Kräuter: Was ist es uns wert, diesem Leben in den Bergen nahe zu sein? Wie viel Zeit wollen wir uns nehmen, um unsere Tage auf diese Weise zu bereichern, unsere Nächte mit diesen Kräften zu verzaubern? Wer sich mit solchen Gedanken befasst, der findet Antworten darauf am besten bei Menschen, die in den Bergen zuhause sind. Deren Leben seit jeher davon geprägt ist. Die erkennen, wie schön es ist, diese Heimat mit anderen zu teilen. Margit Brunner ist eine von ihnen, ihre Familie lebt in bester Tiroler Gastgebertradition seit Generationen mit ihren Gästen. Der „Wastlhof" in der Wildschönau ist ihr Zuhause.

Verwöhnen mit Herz

Diese Einstellung zum Leben und zu den Menschen spürt der Ankömmling in vielen Momenten. Bei der locker-frischen Begrüßung, beim zugewandt-großzügigen Service im Restaurant, wenn der frische Kaiserschmarrn duftet oder einer der leckeren Kuchen lockt, den die Oma selbst gebacken hat. Das erlebt man aber auch bei einem gemütlichen Plausch abends an der Bar oder bei einem entspannt-sportlichen, gemeinsamen Ausflug in die Bergwelt. Nicht zu vergessen der Reitstall, der schon lange zum Haus gehört und noch einmal eine ganz neue Dimension von Naturerlebnis schafft.







Ab Februar 2019 verwöhnt die neue Wastlhof Alpin Lodge mit 14 Suiten die Gäste.

Wohnen und Relaxen mit neuem Komfort

Weil solche Momente und Gefühle am besten dann zustande kommen, wenn sie auch aus Kleinigkeiten sprechen, nimmt sich Margit Brunner mit besonderer Aufmerksamkeit der neuen „Wastlhof Alpin Lodge“ an, die gerade gegenüber dem Stammhaus entsteht. 14 moderne Suiten mit großzügigen 45, 75 und 99 Quadratmetern, lichtdurchflutet und mit direktem Zugang zur Natur, sei es über die Terrasse oder den Balkon, öffnen Urlaubern dort dann ab Februar 2019 genau jene Offenheit nach draußen und Behaglichkeit nach drinnen, die beim Urlaub in den Bergen das Tüpfelchen auf dem „i“ sind. Für einen Teil davon haben sich die Architekten etwas besonderes einfallen lassen: den unterirdischen Verbindungsgang zu Stammhaus, Restaurant und Wellnessbereich zum Beispiel – komfortabel und geschützt vor Wind und Wetter. Oder den Aufzug, direkt vom eigenen Tiefgaragenstellplatz in die Suite. Aber dort, wo es um das Wohlgefühl ihrer Gäste in den Räumen geht, in denen diese schlafen und wohnen – da geht Margit Brunner ins Detail. Das Holz der Betten und Schränke, die Stoffe der Gardinen und Vorhänge, die Armaturen im Bad, die Beleuchtung: Nichts überlässt sie dem Zufall, überall sorgt sie dafür, dass der vertraut-familiäre Charakter des Hauses unverwechselbar „Wastlhof“ ist. „Unser Motto „g’fühlig, g’miatlich, guat“ ist ein Versprechen, für das wir alles geben“, sagt sie.

Schon beim ersten Glanzstück des Ausbaus im Relax-Garten, einem ganzjährig beheizten Edelstahl-Außenpool, hat sie eine Idee verwirklicht, die ihre Gäste so begeistert, dass sie für den Besuch im erfrischenden Wasser, umgeben von schmuck bepflanztem Ambiente, eigene Zeit reservieren, um dort Ruhe und Muße zu genießen, um Sonne zu tanken und zu regenerieren. „Nichts ist angenehmer im Urlaub, als die Armbanduhr auf dem Nachtkastl liegen lassen zu können und in der absoluten Ungebundenheit von Programmen und Plänen wieder die Hoheit über sich selbst zu gewinnen“, verspricht Margit Brunner und zeigt sich als Gastgeberin, die für so etwas ein Gespür hat und stets mit dem Herzen dabei ist, anderen das Leben zu bereichern.

Wastlhof Auszeit

- 3 Nächte inklusive der reichhaltigen Wastlhof-Wohlfühlpension (herrliches Frühstücksbuffet, nachmittags Kuchen- und Obstbuffet, 4-Gänge-Abendessen oder Themenbuffets)
- kostenfreier Parkplatz direkt am Hotel
- freie Benützung der Wellnesslandschaft (Saunen, Dampfbad, Eisgrotte, Soledusche...)
- freie Benützung des Hallenbades und des beheizten Edelstahl-Außenpools inkl. Relax-Garten
- alle Leistungen der WildschönauCard (viele Gratis-Serviceleistungen wie z.B. kostenlose Benützung der Bergbahnen im Sommer, Eintritt ins Schwimmbad und in Museen, Teilnahme an geführten Wanderungen, uvm.)

ab € 276,- pro Person vom 01.09.2018 bis 14.10.2018

Sie weiß: „Ob wir einen Tag lang auf Wanderschaft gehen, sommers wie winters. Ob wir zu den Skiern greifen, zum Snowboard, oder zum Picknickkorb. Ob wir es gemütlich angehen lassen oder sportlich. Die Wahl steht uns frei, wir entscheiden nach Gutdünken. Dieses Vergnügen, diese Erholung zu spüren, das möchte ich meinen Gästen und Freunden jeden Tag aufs Neue möglich machen.“

Jeder soll sich dort rundum, zu jeder Zeit und in jeder Hinsicht wohlfühlen – und herzlich betreut. Wer seinen Sonnenurlaub in den Bergen mit der perfekten Entspannung eines großzügigen Wellnessbereichs, den kulinarischen Erlebnissen einer hochklassigen und mehrfach preisgekrönten Gastronomie und den ungezählten Freizeitmöglichkeiten der Wildschönau verbinden möchte, fühlt sich hier ganzjährig zuhause.

Der Wastlhof ****
Wildschönauer Straße Niederau 206
A-6314 Wildschönau/Tirol
Tel.: +43 5339 8247
info@hotelwastlhof.at
www.hotelwastlhof.at

Fotos: Der Wastlhof****

Rückzug vom Alltag, Eintauchen in Emotion



DAS.GOLDBERG in Bad Hofgastein empfiehlt sich als Ort fürs Loslassen, Relaxen und Entschleunigen.

Vera und Georg Seer sind seit ihrer Kindheit mit dem Hotelbetrieb vertraut. Sie wuchsen beide in einem Hotel auf und somit haben sich Servicebereitschaft und Gastfreundschaft bereits früh verankert. Georg Seer hat im elterlichen Betrieb eine Ausbildung zum Maler absolviert und später die Meisterprüfung abgelegt. Nebenbei war er stets im elterlichen Hotel, dem Pyrkerhof, mitbeschäftigt. Vera Seer besuchte die Höhere Lehranstalt für Tourismus im salzburgischen Klessheim.

Beide Gastgeber haben sich mit dem 4-Sterne-Superior-Hotel DAS.GOLDBERG den lange gehegten Traum erfüllt, ein Refugium für Reisende zu schaffen, die mit dem Wunsch nach tiefschürfender Erholung auf hohem Niveau ihren Weg nach Bad Hofgastein finden. Als Zutaten dafür rücken sie einen persönlichen und leidenschaftlichen Service, authentische Angebote und viel Raum für Entspannung in den Mittelpunkt. Dabei setzen sie auf einen ausgeprägten Bezug zur Natur, eine hochwertige, regional geprägte Kulinarik sowie ein Wellnessangebot, dessen fein gesponnene Fäden ein sanftes Netz für den Gast weben.

Natürlich relaxen

Mit Fug und Recht darf man daher das GOLDBERG Natur Spa als Herzstück des Hotels bezeichnen. In fünf Anwendungsräumen werden verschiedene Körper- und Gesichtsbehandlungen angeboten. Entspannung versprechen außerdem eine Kräuter- und Finnische Sauna sowie ein Dampfbad und eine Infrarotkabine. Nach dem Saunagang sorgt ein großer Freiluftbereich für Abkühlung. Nachruhen lässt es sich in der behaglichen Atmosphäre großzügiger Ruheräume mit Blick auf das einmalige Bergpanorama. Dazu kommen noch ein Yoga-Raum und ein weiteres Dampfbad namens GOLD.STOLLEN.











DAS.GOLDBERG
Haltestellenweg 23
A-5630 Bad Hofgastein
Tel.: +43 6432 6444
info@dasgoldberg.at
www.dasgoldberg.at

Dieses Caldarium greift in Design und Wirkung den Gasteiner Heilstollen als Vorbild auf. Bei einer konstanten Temperatur von 42 bis 45 Grad Celsius fühlen sich Erholungssuchende wie im Inneren eines Berges. Im großzügigen Außenbereich des Hotel-Spa befinden sich die Textilsauna im Untergeschoss des Chalets, ein beheizter Whirlpool auf der Spa-Terrasse sowie ein Infinity-Pool mit direktem Blick auf die Berge und das Gasteiner Tal.
Vera und Georg Seer war es wichtig, „mit dem Spa-Bereich einen Rückzugsort zu schaffen, der zum Loslassen, Relaxen und Entschleunigen einlädt". Hierbei sollte, wie in den anderen Bereichen des Hotels auch, die Nähe zur Umgebung und Natur eine besondere Rolle spielen. Im weitläufigen Garten unterstreichen ein Kneippbach und ein erfrischender Naturbadesee mit feinsandigem Goldstrand diesen Anspruch. In den Sommermonaten werden die Wellnessbehandlungen bei gutem Wetter im Freien durchgeführt.
Eine weitere Besonderheit ist das Privat Spa, das als separates kleines Chalet bereitsteht. Hier genießen Paare ganz exklusiv eine eigene Sauna, einen offenen Kamin, eine Tee- und Minibar, Badewanne und Daybed. Auf der Galerie kann mit Blick in die Sterne auch übernachtet werden. Auf Wunsch werden Frühstück und Abendessen direkt in das Chalet gebracht.

Einmalig erholen

Ganz auf umfassendes Wohlfühlen ausgerichtet sind auch die privaten Räume der Gäste. Die 65 Studios und Suiten sind alle zur Tal- oder Südseite ausgerichtet. Große Glasfronten erlauben einen direkten Blick auf die historische Marktgemeinde Bad Hofgastein, den Gletscher und das Bergpanorama. Die Studios verfügen über großzügige Terrassen oder Balkone, Regendusche in den Bädern sowie teilweise über einen gemütlichen Schaukelstuhl und eine freistehende Badewanne. Die Suiten bieten zusätzlich einen Wohnbereich mit Sitzecke, offenem Kamin und Teebar sowie Heaven Swing auf der Terrasse. Als exklusive Rückzugsorte mit eigenem Wellness-Bereich begeistern zwei SPA.SUITEN L sowie eine SPA.SUITE XL mit entspannenden Annehmlichkeiten. Je nach Kategorie verfügen sie über ein Doppelbett unterm Sternenhimmel, eine freistehende Doppelbadewanne, eine Bibliothek mit gemütlicher Sitzecke, eine Sauna aus Zirbenholz und einen Zirben-Ruheraum mit offenem Kamin, eine Schwebeliege auf der Terrasse oder einen Hot Tub auf dem Balkon.
Besonders nobel wohnen Gäste in den Loftsuiten, die in Holzbauweise entworfen wurden. Hier befindet sich auf der Dachterrasse eine Badewanne für zwei Personen. Ein offener Kamin sorgt für eine behagliche Atmosphäre. Die SPA.LOFT SUITE XL lässt mit eigenem Saunahaus, Kamin und Kuschelecke keine Wünsche offen. Warme Farben wie Rot-, Braun-, Creme- und Grüntöne sowie verschiedenes Holz und ausgesuchte Accessoires dominieren das Design und geben dem DAS.GOLDBERG eine unvergessliche, eigene Note.

Genüsse für Golfer und Gourmets

Die paradiesisch gelegenen Greens der zahlreichen Golfplätze in und um Bad Hofgastein sind eine Freude für jeden Golfer. DAS.GOLDBERG ist Premium-Partner des Golfclubs Gastein. Hotelgäste erhalten zeitweise einen Rabatt von bis zu 100 Prozent auf die Greenfee (2. September bis Anfang November, Buchung des Listenpreises). Zu anderen Zeiten erhalten Gäste dort stets 50 Prozent auf die Greenfee.
Dem Genuss auf dem Green lässt sich einer für den Gaumen anschließen: Die gesunde und leichte Küche aus heimischen Produkten spiegelt die kulinarische Vielfalt der Region. Neue Interpretationen von Klassikern bereichern die Menükarte.
Besonderer Tipp: Das Bauernbrot aus der Brot-Manufaktur und der Kaffee aus der Rösterei des Hotels – himmlisch!

Fotos: © DAS.GOLDBERG

Stilvoll genießen im Chiemgau





Das Golf Resort Achental hat ein Herz für Gäste, die sich auf eine „kleine Erholung zwischendurch“ freuen.

Die gemütliche Terrasse, mit dem unverstellten Blick über die Moorlandschaft zwischen Übersee und Grassau und auf die Höhenzüge der Chiemgauer Alpen – Kenner schwören, dass es dort ein ganz besonderes Licht hat. Es seien die Reflektionen des nahen Chiemsees, so sagen sie, der dieser Stelle einen eigenen Zauber verleiht. Man müsse nur Tages- und Jahreszeit richtig wählen, um in den Genuss dieses Effekts zu kommen. Fragt man nach, was denn „richtig“ bedeutet, dann lächeln sie nur vielsagend, zucken die Schultern und werfen ein lakonisches „Du wirst’s schon noch herausfinden“ zurück.

Aber auch ohne dieses Insiderwissen zählt das Golf Resort Achental, zu dem die Terrasse gehört, zu den Orten, an denen sich das Leben genießen und die Freiheit vom Terminplan wiederfinden lässt. Nicht von ungefähr haben die Gastgeber sich diesen außergewöhnlich einladenden Platz für ihr 4-Sterne-Hotel ausgesucht, eingebettet in einen der schönsten Winkel des Voralpenlands mit seiner einladenden, natürlichen Gestalt. Was sich mittlerweile auch bei Erholungssuchenden in der näheren Umgebung

herumgesprochen hat, die dort ihren Urlaub zwischen sportlicher Aktivität und genüsslichem Entspannen verbringen. Nicht nur das Wassersportrevier am Chiemsee kommt dabei dem Wunsch nach Ursprünglichkeit, Nähe und Abwechslung entgegen, auch für eine Wanderung oder eine Radtour durch die Vielfalt der Region ist der Startpunkt wie geschaffen.



Erholung pur

Dazu verspricht das Resort seinen Gästen Entspannung pur. Im mehr als 2.000 Quadratmeter großen Wellnessbereich können sie Ruhe finden oder neue Kraft schöpfen, je nachdem, wonach ihnen der Sinn steht. Sie haben die Wahl zwischen einer Kräutersauna aus Altholz und mit Kupferkessel, einer Steinsauna aus Schiefer und einer finnischen Sauna aus österreichischem Zirbenholz. Weitere Abwechslung bieten ein klassisches Dampfbad und ein Soledampfbad aus Naturstein. Die Erlebnisduschen des exklusiven Badspezialisten Dornbracht mit verschiedenen Strahlarten, Wechselduschen und Wasserkaskaden vervollständigen das Verwöhnprogramm. Der großzügige Ruheraum mit deckenhohen Fenstern und Blick in den weitläufigen Garten und auf die Berge lädt zum Verweilen ein. Der freie Blick auf die Natur – eine willkommene Abwechslung zur formalen Strenge von Büro und Kanzlei. Von Mai bis Oktober erfreut zudem das große Freibad in der Gartenanlage die Gäste.

Verwöhnen mit Niveau

Bei den Verwöhn-Behandlungen haben die Gäste die Wahl. Zum einen können sie sich für das Multi-Therapie-Konzept von Ericson Laboratoire Paris entscheiden. Das Programm bietet professionelle, hochwirksame Produkte und Behandlungen, die eine individuell abstimmbare Verbesserung unschöner Hautveränderungen versprechen. Hochpotentielle Pflanzenextrakte, biotechnologische Enzyme, ultra-polymerisierte DNA, Phytohormone und Extrakte aus Kaviarfrischzellen sind in den Produkten der französischen Pflegelinie enthalten. Die innovative sowie leistungsstarke Kosmetiklinie erfüllt dank schnell sichtbarer Ergebnisse am ganzen Körper auch die anspruchsvollsten Behandlungswünsche.

Zum anderen vertrauen die Spa-Experten des Golf Resort Achental speziell im Well Aging Bereich auf die biologisch zertifizierte Linie von Team Dr. Joseph. Hier liefert Mutter Natur die Ingredienzien. Pflanzenarten werden in dem eigenen Herbarium erforscht und gesammelt – der eigene Garten wird so zum Labor. Das dort geschöpfte Wissen, in Kombination mit neuester Mikrotechnologie, bringt heilsame Kräfte zur Entfaltung. Beim Einsatz dieser Erzeugnisse ist stets das Ziel, den Zustand der Haut spürbar zu verbessern.

Auf unterschiedlichste Wünsche und Bedürfnisse ausgelegt sind die mehrheitlich erst vor kurzem neu eingerichteten 200 Zimmer und Suiten im Resort. Sie alle verbindet ein stilvolles, alpines Ambiente in Lärchenholz sowie mit Natursteinbädern mit Dusche. Bei den Juniorsuiten im Dachgeschoss kommen gegenüber den Standardzimmern noch bodentiefe Fensterfronten, ein großzügiger Wohnbereich und eine bequeme Badewanne dazu.

Genau das richtige Umfeld, um sich vielleicht auch nach einer Runde auf dem landschaftlich schönen, anspruchsvollen 18-Loch-Platz auf die nächsten Tage und Stunden zu freuen. Wie man hört, soll auch dort das Licht magisch sein...

Golf Resort Achental
Mietenkamerstraße 65
83224 Grassau/Chiemgau
Tel.: +49 8641 4010
info@golf-resort-achental.com
www.golf-resort-achental.com

Tagungen im Golf Resort Achental
Gemütlich zum Erfolg
Umgeben von den Naturwundern des oberbayerischen Voralpenlands und geprägt vom familiären Charme eines unabhängigen Hauses, bietet sich das Golf Resort Achental für Tagungen oder Veranstaltungen in entspannter, gleichzeitig aber anregender Atmosphäre an. In traditionellem Ambiente besteht auf vier Ebenen ausreichend Platz für Veranstaltungen: 19 Tagungsräume mit einer Fläche von 25 bis 256 Quadratmetern sorgen für kreativen Spielraum und bieten den richtigen Ort für konzentriertes Arbeiten. Und danach wartet ein umfangreiches Erholungsangebot auf die Teilnehmer. Außerdem stehen zünftige bayerische Köstlichkeiten und Feierabendcocktails auf der Karte der zwei Restaurants, drei Stuben, Almhütte sowie der großzügigen Bar mit Lounge.

Fotos: Golf Resort Achental



An Orten wie der Spielbank Garmisch-Partenkirchen können Firmen für ihre Mitarbeiter das Prinzip „Lernen wie im Spiel“ in die Tat umsetzen

Spielerisch zum Erfolg

Wo heute in Unternehmen eine Schulung, ein Training, eine Weiterbildung auf dem Programm stehen, kommt immer häufiger der „Gamification“ eine tragende Rolle zu: Spielerisch sollen Menschen zu neuen Erkenntnissen gelangen, spielerisch sollen sie sich mit Prozessen und Veränderungen vertraut machen, spielerisch sollen sie sich der richtigen Entscheidung nähern – um dann den Erfolg nicht nur rational zu erzielen, sondern auch emotional zu verankern.

Gemeinsam mehr erreichen

Was liegt näher, als unter diesem Aspekt die Spielbank Garmisch-Partenkirchen zu besuchen? Wenig. Und in der Tat verzeichnet Peter Eursch, der die traditionsreiche Spielbank im Herzen der oberbayerischen Marktgemeinde leitet, eine wachsende Nachfrage: „Zu Beginn waren es einige Firmen, die einen Besuch bei uns mit ihrem Betriebsausflug verbunden haben. Inzwischen werden wir gezielt angefragt, ob wir nicht mehr anbieten können. Zum Beispiel ein Gespräch mit einem Croupier, bei dem es um Menschenkenntnis geht. Oder ein Gruppenerlebnis am Würfeltisch, bei dem – buchstäblich – die unterschiedlichen Charaktere bei der Entscheidungsfindung ins Spiel kommen.“

Spielbank-Klassiker wie „Dice 52“ am Würfeltisch sind in Eurschs Augen geradezu prädestiniert, um gruppendynamische Prozesse freizusetzen: „Die einen zeigen sich wagemutig, nehmen die Würfel in die Hand. Die anderen beobachten und beurteilen die Chancen, ob und in welchem Maß sie diesen Mut honorieren und machen entsprechend ihren Einsatz“, schildert er seine Beobachtungen. „Da gibt es übrigens keinen Unterschied zwischen Besuchern, die privat zu uns zum Spielen kommen, und Gruppen, für die wir Programmteil einer Veranstaltung sind. Vor allem dann, wenn es Erfolge zu feiern gilt, ist die Freude bei allen gleich groß.“

Ins Gespräch kommen

Woraus sich dann gleich ein zweiter Effekt ergibt: Kommunikation wird angestoßen. „Die Atmosphäre bei uns in der Spielbank lädt die Leute ein, miteinander ins Gespräch zu kommen. Sie wollen ihre Erfahrungen und Eindrücke zum aktuellen Geschehen äußern und ihre Beobachtungen und Gefühle mit anderen teilen – ein Aspekt, der in vielen Betrieben noch ausbaufähig ist.“ Als Beispiel führt er Urlaubsgäste an, die als Single oder als Paar die Spielbank besuchen, dann aber „mit schöner Regelmäßigkeit mit anderen Besuchern ins Gespräch





Ganz gleich welches Spiel auch gespielt wird, in der Spielbank Garmisch-Partenkirchen stehen das gemeinsame Spielerlebnis und das Miteinander im Vordergrund.

kommen, sich an der Bar treffen oder zum Essen zusammensetzen“. In einem spielerischen Umfeld sei die Offenheit fürs Miteinander sehr ausgeprägt.

Am Roulettetisch oder bei Kartenspielen wie Poker wiederum kommen eher individuelle Strategien zum Zug. Bei denen aber auch Kriterien zählen, wie sie in zahlreichen Berufen gefragt sind. „Der Blick und das Gefühl dafür, wie sich ein Wettbewerber verhält, wo seine Stärken und Schwächen liegen, welchen Mustern er folgt – all das kommt zum Beispiel auch einem Einkäufer oder Verkäufer zugute, der sich in eine Verhandlung begibt“, skizziert der Spielbank-Direktor die Analogie. „Doch im Unterschied zum betrieblichen Alltag ist das hier bei uns immer noch ein Spiel. Das heißt, man kann auch mal etwas ausprobieren und riskieren, was aus dem Rahmen fällt.“

Dienstleistung leben

Auch der Blick hinter die Kulissen eines anderen Unternehmens vermittelt Besuchern mit geschäftlichem Hintergrund wertvolle Erkenntnisse. „Bei uns arbeiten mehr als 80 Menschen in der Spielbank, Männer und Frauen in den unterschiedlichsten Funktionen. Wir bieten ja nicht nur Spielmöglichkeiten, sondern auch eine anspruchsvolle Gastronomie und ein kulturelles Programm“, berichtet Eursch. „Da geht es um Dienstleistung pur in einem Umfeld, in dem man Freude, Entspannung und Unterhaltung sucht, wo jeder Gast anders ist. Unser Team teilt gern auch seine Erfahrungen auf dem Gebiet der Service-Orientierung mit anderen.“

Was das „Öffnen nach außen“ angeht, erlaubt die Spielbank nicht nur Einblicke ins Geschehen vor Ort, sondern geht, mithilfe eines mobilen Roulettetischs auch auf Reisen: „Wir bringen das Spielen und die Erfahrungen dabei zu den Menschen. Schon viele Male haben wir Firmenveranstaltungen mit einem spannenden Roulette-Ereignis bereichert“, erzählt Eursch. „Was Kreativität und Kommunikation angeht, kennen wir kein rien ne vas plus.“



Bayerische Spielbank Garmisch-Partenkirchen
Am Kurpark 10
82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel.: +49 8821 9599-0
www.spielbanken-bayern.de/garmisch-partenkirchen

Unvergessliche Glücksmomente für besondere Anlässe finden Sie garantiert auch unter:
www.spielbanken-bayern.de/geschenkpakete

Zum Spielbank-Video:
youtu.be/ICykezqoRHI

Save the date

Ladies Night: Jeden Donnerstag

Ladies Night Deluxe: 30.08. | 27.09. | 25.10. | 29.11. | 27.12.2018 – mit exklusiven Verlosungen

Casino Glückstag: Jeden 13. des Monats

Bingo-Roulette: Jeden Mittwoch

Urlaubsgeldverlosung: 15.08.2018

KLANGREICH mit der Bayerischen Philharmonie: 20.09. | 15.11.2018

Die Bayerische Philharmonie zu Gast in der Spielbank Garmisch-Partenkirchen. Ein Genuss für Ohren und Gaumen. Inklusive Dinner!

Spielen & Schlemmen: Genießen Sie kulinarische Köstlichkeiten in angenehmer Atmosphäre im hauseigenen Restaurant Alpenhof. Reservierung unter Tel.: + 49 8821 59055

Bus-Shuttle „Casino-Blitz“: Täglich von München in die Spielbank und zurück für 7,50 Euro inkl. Eintritt



Fotos: Bayerische Spielbank Garmisch-Partenkirchen, Fotolia/julien; istock_welcomia

Bilanz zum 31. Dezember 2017

	AKTIVA	Gesamt 31.12.2017	Gesamt 31.12.2016		PASSIVA	Gesamt 31.12.2017	Gesamt 31.12.2016
		Euro	Euro			Euro	Euro
A.	**Anlagevermögen**	**170.556.077,08**	**148.875.030,98**	**A.**	**Eigenkapital**	**155.422.816,13**	**176.296.215,99**
I.	*Immaterielle Vermögensgegenstände*	*253.242,00*	*316.270,00*	*I.*	*Nettoposition*	*40.000.000,00*	*40.000.000,00*
1.	Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			*II.*	*Ausgleichsrücklage*	*31.708.000,00*	*32.582.000,00*
2.	Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte u. ähnl. Rechte u. Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	205.642,00	316.270,00	*III.*	*Andere Rücklagen*	*79.051.110,41*	*88.918.728,96*
3.	Geleistete Anzahlungen	47.600,00	0,00	*IV.*	*Bilanzgewinn*	*4.663.705,72*	*14.795.487,03*
II.	*Sachanlagen*	*109.986.769,18*	*87.685.686,12*	*V.*	*Gewinnverwendung (nachrichtlich)*	*4.663.705,72*	*14.795.487,03*
1.	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten, einschl. Bauten auf fremden Grundstücken	60.446.422,27	60.704.672,27		- Einstellung in die Ausgleichsrücklage	*0,00*	*0,00*
2.	Technische Anlagen und Maschinen	27.770,00	34.712,00		- Einstellung in andere Rücklagen	*0,00*	*0,00*
3.	Andere Anlagen, Betriebs- u. Geschäftsausstattung	2.967.530,00	2.436.137,00		- Vortrag auf neue Rechnung	*4.663.705,72*	*14.795.487,03*
4.	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	46.545.046,91	24.510.164,85	**B.**	**Sonderposten**	**1.566.807,54**	**1.932.695,91**
III.	*Finanzanlagen*	*60.316.065,90*	*60.873.074,86*		Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	1.566.807,54	1.932.695,91
1.	Anteile an verbundenen Unternehmen	25.600,00	25.600,00	**C.**	**Rückstellungen**	**38.479.976,40**	**37.651.409,40**
2.	Ausleihungen an verbundene Unternehmen	0,00	0,00	1.	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	28.666.402,00	27.574.174,00
3.	Beteiligungen	0,00	0,00	2.	Steuerrückstellungen	8.100,00	13.000,00
4.	Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0,00	3.	Sonstige Rückstellungen	9.805.474,40	10.064.235,40
5.	Wertpapiere des Anlagevermögens	31.708.000,00	32.582.000,00	**D.**	**Verbindlichkeiten**	**14.360.843,53**	**13.021.140,91**
6.	Sonstige Ausleihungen und Rückdeckungsansprüche	28.582.465,90	28.265.474,86	1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	*0,00*	*0,00*
B.	**Umlaufvermögen**	**37.950.077,58**	**78.708.587,91**	2.	Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	*0,00*	*0,00*
I.	*Vorräte*	*113.869,04*	*107.329,06*	3.	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	*12.617.379,24*	*11.354.823,14*
1.	Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	113.869,04	107.329,06	4.	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	*172.787,90*	*30.718,78*
2.	Unfertige Leistungen	0,00	0,00	5.	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	*0,00*	*0,00*
3.	Fertige Erzeugnisse	0,00	0,00	6.	Sonstige Verbindlichkeiten	*1.570.676,39*	*1.635.598,99*
4.	Geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	**E.**	**Rechnungsabgrenzungsposten**	**0,00**	**71.925,30**
II.	*Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände*	*13.346.830,37*	*17.383.238,82*				
1.	Forderungen aus Beiträgen, Gebühren, Entgelten und sonstigen Lieferungen und Leistungen	12.551.988,32	16.276.095,58				
2.	Forderungen gegen verbundene Unternehmen	127.376,69	154.818,37				
3.	Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0,00				
4.	Sonstige Vermögensgegenstände	667.465,36	952.324,87				
III.	*Wertpapiere*	*0,00*	*0,00*				
1.	Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0,00				
2.	Sonstige Wertpapiere	0,00	0,00				
IV.	*Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks*	*24.489.378,17*	*61.218.020,03*				
C.	**Rechnungsabgrenzungsposten**	**1.324.288,94**	**1.389.768,62**				
D.	**Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensrechnung**	**0,00**	**0,00**				
		209.830.443,60	228.973.387,51			209.830.443,60	228.973.387,51

München, den 4. Mai 2018

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Dr. Eberhard Sasse

Hauptgeschäftsführer
Peter Driessen

Der Abschluss für das Geschäftsjahr 2017 wurde von der Rechnungsprüfungsstelle für die Industrie- und Handelskammern, Bielefeld, geprüft. Als Ergebnis der Prüfung wurden der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern eine ordnungsmäßige Buchführung und eine auf Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ausgerichtete Finanzwirtschaft bescheinigt.

Den Abschluss (Bilanz, GuV, Anhang und Lagebericht) finden Sie im Internet unter
www.ihk-muenchen.de/de/Über-uns/Jahresabschlüsse-der-IHK

Hierbei handelt es sich um eine verkürzte Fassung. Zu dem vollständigen Jahresabschluss zum 31.12.2017 nebst Anhang und Lagebericht sowie der Wirtschaftsführung für das Geschäftsjahr 2017 hat die Rechnungsprüfungsstelle für die Industrie- und Handelskammern mit Datum vom 4. Mai 2018 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2017

		Ist 2017	Ist 2016
		Euro	Euro
1.	Erträge aus IHK-Beiträgen	46.238.734,06	47.940.855,38
2.	Erträge aus Gebühren	13.039.634,71	12.621.505,74
3.	Erträge aus Entgelten	5.633.816,50	5.568.597,78
4.	Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	0,00	0,00
5.	Andere aktivierte Eigenleistungen	0,00	0,00
6.	Sonstige betriebliche Erträge	10.002.645,85	9.863.855,74
	- davon: Erträge aus Erstattungen	3.678.580,97	3.045.505,97
	- davon: Erträge aus öffentlichen Zuwendungen	869.031,35	1.164.962,38
	- davon: Erträge aus Abführung an gesonderte Wirtschaftspläne	0,00	0,00
	Betriebserträge	**74.914.831,12**	**75.994.814,64**
7.	Materialaufwand	17.040.681,32	16.806.086,44
	a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe und bezogene Waren	2.549.498,21	2.542.003,31
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	14.491.183,11	14.264.083,13
8.	Personalaufwand	39.021.039,31	39.052.520,86
	a) Gehälter (inkl. Sachbezüge und Aushilfen)	29.417.761,00	28.795.203,52
	b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	9.603.278,31	10.257.317,34
9.	Abschreibungen	1.393.680,93	1.507.646,18
	a) Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	1.393.680,93	1.507.646,18
	b) Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die in der IHK üblichen Abschreibungen überschreiten	0,00	0,00
10.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	37.220.320,80	36.523.106,52
	- davon: Zuführung an gesonderte Wirtschaftspläne	0,00	0,00
	Betriebsaufwand	**94.675.722,36**	**93.889.360,00**
	Betriebsergebnis	**-19.760.891,24**	**-17.894.545,36**
11.	Erträge aus Beteiligungen	0,00	0,00
12.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	388.041,42	461.831,22
13.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	6.369,98	83.583,12
	- davon: Erträge aus Abzinsung	585,97	17.771,79
14.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	49.800,00	59.500,00
15.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.329.933,48	1.134.191,69
	- davon: Aufwendungen aus Aufzinsung	1.226.861,57	1.122.518,35
	Finanzergebnis	**-985.322,08**	**-648.277,35**
	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-20.746.213,32**	**-18.542.822,71**
16.	Außerordentliche Erträge	0,00	0,00
17.	Außerordentliche Aufwendungen	0,00	0,00
	Außerordentliches Ergebnis	**0,00**	**0,00**
18.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	21.420,67	18.673,12
19.	Sonstige Steuern	105.765,87	97.332,72
20.	**Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag**	**-20.873.399,86**	**-18.658.828,55**
21.	**Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr**	**14.795.487,03**	**28.834.291,28**
22.	Entnahmen aus Rücklagen	23.825.618,55	6.201.024,30
	a) aus der Ausgleichsrücklage	2.488.000,00	0,00
	b) aus anderen Rücklagen	21.337.618,55	6.201.024,30
23.	Einstellungen in Rücklagen	-13.084.000,00	-1.581.000,00
	a) in die Ausgleichsrücklage	-1.614.000,00	0,00
	b) in andere Rücklagen	-11.470.000,00	-1.581.000,00
24.	**Bilanzgewinn/Bilanzverlust**	**4.663.705,72**	**14.795.487,03**
	Gewinnverwendungsvorschlag (nachrichtlich)		
	- Einstellung in die Ausgleichsrücklage	0,00	0,00
	- Einstellung in andere Rücklagen	0,00	0,00
	- Vortrag auf neue Rechnung	4.663.705,72	14.795.487,03

Änderung der Anlage zur Gebührenordnung

Die Vollversammlung hat am 9. April 2018 gemäß § 4 Satz 2 Nummer 2 IHKG i. V. m. § 4 Absatz 2 Satz 2 Buchstabe b der Satzung der IHK für München und Oberbayern für den durch die Änderung der Zuständigkeitsverordnung eingetretenen Fall der Übertragung der Erlaubnis- und Aufsichtszuständigkeit nach § 34c der Gewerbeordnung (GewO) auf die bayerischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) folgende Änderungen der Anlage zur Gebührenordnung beschlossen, die mit Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Energie und Technologie vom 04.07.2018, Gz. 35-4910f/176/2, genehmigt worden sind:

*(**Redaktioneller Hinweis:** neue Gebührentatbestände für Versicherungsvermittler und-berater werden fett/kursiv gedruckt dargestellt. Weitere Fettdrucke oder Unterstreichungen im Text weisen auf unter Ziffer 6 erläuterte besondere Zeitpunkte des Inkrafttretens hin. Zur besseren Übersichtlichkeit sind durch Einfügung von Sternchen (*) die jeweiligen hervorgehobenen Neuregelungen den Inkrafttretenszeitpunkten nach Ziffer 6 zugeordnet.)*

1. Ziffer 2 der Anlage zur Gebührenordnung wird wie folgt gefasst:
„2. Versicherungs-, Finanz- und Immobiliendienstleistungen

2.1 Erlaubnisverfahren

a) Regelverfahren für
- Versicherungsvermittler nach § 34d Absatz 1 GewO oder
- Versicherungsberater nach § 34d Absatz 2 GewO oder
- Finanzanlagenvermittler nach § 34f Absatz 1 Satz 1 GewO (im Umfang einer Produktkategorie [im Folgenden Kategorie]) oder
- Honorar-Finanzanlagenberater nach § 34h Absatz 1 Satz 1 GewO (im Umfang einer Kategorie) oder
- Immobiliardarlehensvermittler nach § 34i Absatz 1 Satz 1 GewO 310,-- EUR

b) Regelverfahren für
- Finanzanlagenvermittler nach § 34f Absatz 1 Satz 1 GewO (im Umfang von zwei oder drei Kategorien) oder
- Honorar-Finanzanlagenberater nach § 34h Absatz 1 Satz 1 GewO (im Umfang von zwei oder drei Kategorien) 350,-- EUR

c) * Regelverfahren für
- Immobilienmakler nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 1 GewO oder
- Darlehensvermittler nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 2 GewO oder
- Bauträger nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 3a GewO oder
- Baubetreuer nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 3b GewO 225,-- EUR

d) ** Regelverfahren für Wohnimmobilienverwalter nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 4 GewO 250,-- EUR

Wird/Werden gleichzeitig mit einem Antrag auf Erteilung einer Erlaubnis der Tatbestände 2.1 a), b), ***c) oder **d)** eine oder mehrere weitere Erlaubnisse nach §§ 34c/d/f/h/i GewO beantragt, so vermindert/ vermindern sich die anfallende/-n Gebühr/-en für die zweite sowie jede weitere Erlaubnis um jeweils 80,-- EUR.

Dasselbe gilt bei Vorlage einer Erlaubnis nach § 34c/d/f/h/i GewO, sofern diese im Regelverfahren erteilt wurde und bei Antragseingang nicht älter als drei Monate ist.

e) ***Vereinfachtes Verfahren zur Beantragung einer Erlaubnis als Versicherungsberater nach § 34d Absatz 2 Satz 1 GewO gemäß § 156 Absatz 2 Satz 1 GewO (bei Vorlage einer Erlaubnis als Versicherungsvermittler nach § 34d Absatz 1 Satz 1 GewO in der bis zum Ablauf des 22.02.2018 geltenden Fassung) 50,-- EUR

f) Vereinfachtes Verfahren zur Beantragung einer Erlaubnis als Honorar-Finanzanlagenberater nach § 34h Absatz 1 Satz 1 GewO gemäß § 34h Absatz 1 Satz 5 GewO (bei Vorlage einer Erlaubnis nach § 34f Absatz 1 Satz 1 GewO)

aa) im Umfang einer Produktkategorie 50,-- EUR

bb) im Umfang von zwei oder drei Kategorien 90,-- EUR

g) Erlaubnisbefreiungsverfahren für produktakzessorische Versicherungsvermittler nach § 34d Absatz 6 GewO 160,-- EUR

h) Statusänderung vom Versicherungsvertreter nach § 34d Absatz 1 Satz 2 Nummer 1 GewO zum Versicherungsmakler nach § 34d Absatz 1 Satz 2 Nummer 2 GewO und umgekehrt (Regelverfahren) im Rahmen von § 34d Absatz 1 GewO 160,--EUR

Wird der Antrag auf Statusänderung (Ziffer 2.1 h) innerhalb von drei Monaten nach Erlaubniserteilung nach § 34d Absatz 1 GewO gestellt, so vermindert sich die Gebühr für die Statusänderung um 60,-- EUR. Dasselbe gilt bei Vorlage einer Erlaubnis nach §§ 34c/f/h/i GewO, sofern diese im Regelverfahren erteilt wurde und bei Antragseingang nicht älter als drei Monate ist.

i) ***Statusänderung vom produktakzessorischen Versicherungsvertreter zum produktakzessorischen Versicherungsmakler und umgekehrt im Rahmen von § 34d Absatz 6 GewO 50,-- EUR

j) Erweiterung der Kategorie/-n nach Erteilung einer Erlaubnis nach §§ 34f/h GewO (Regelverfahren) 190,-- EUR

Wird gleichzeitig mit dem Antrag auf Erweiterung die Erteilung einer Erlaubnis nach § 34c/d/i GewO im Regelverfahren beantragt, so vermindert sich die Gebühr für die Erweiterung um 60,-- EUR.

Dasselbe gilt bei Vorlage einer Erlaubnis nach §§ 34c/d/f/h/i GewO, sofern diese im Regelverfahren erteilt wurde und bei Antragseingang nicht älter als drei Monate ist.

Wird ein Antrag, der einen Gebührentatbestand nach 2.1 a) bis j) auslöst, vor Erlass einer Entscheidung vom Antragsteller zurückgenommen, vermindert sich die anfallende Gebühr um 50%.

2.2 Verfahren zur Anerkennung von ausländischen Befähigungsnachweisen nach § 13c GewO 50,-- bis 500,-- EUR

2.3 Registrierungsverfahren

a) Aufnahme eines Versicherungsvermittlers/-beraters/Finanzanlagenvermittlers/Honorar-Finanzanlagenberaters bzw. Immobiliardarlehensvermittlers/Honorar-Immobiliardarlehensberaters in das Register und Erteilung einer Eintragungsbestätigung 45,-- EUR

b) Aufnahme einer angestellten Person in das Register

§§ 34***d****/f/h/i GewO und Erteilung einer Eintragungsbestätigung

aa) bei gleichzeitigem Antrag auf Registrierung des Erlaubnisinhabers 15,-- EUR

bb) bei späterem Antrag auf Registrierung des Erlaubnisinhabers 30,-- EUR

c) Eintragung von EU-/EWR-Tätigkeitsstaaten (§§ 34d/i GewO) 20,-- EUR (pro Staat)

d) Aufnahme eines Gewerbetreibenden nach § 34i Absatz 4 GewO in das Register 50,-- EUR

e) Eintragungen nach § 34d Absatz 11, § 34i Absatz 9 GewO in das Register

aa) Sofern die Person schon im Register als Versicherungsvermittler oder Immobiliardarlehensvermittler eingetragen ist 50,-- EUR

bb) Sofern noch keine Registrierung nach aa) vorliegt 100,-- EUR

f) Änderung der Registerdaten außerhalb der Gewerbeanzeige (ausgenommen Löschungen und Namensänderungen) 20,--EUR

2.4 Verfahren nach Erlaubniserteilung und Registrierung

a) (Teil-)Widerruf/(Teil-)Rücknahme einer Erlaubnis nach §§ 34**c*** ****/d/f/h/i GewO 100,-- bis 400,-- EUR

b) Widerruf/Rücknahme einer Erlaubnisbefreiung nach § 34d Absatz 6 GewO 50,-- bis 175,-- EUR

c) Schriftliche Auskunft aus dem Register 15,-- EUR

d) Sonstige Verwaltungshandlungen nach Erteilung einer Erlaubnis (Prüfungshandlungen bei Prüfungsberichten gemäß § 24 Absatz 1 Satz 1 und 4 FinVermV ***sowie § 16 MaBV**, nachträgliche Aufnahme, Änderung oder Ergänzung von Auflagen, Nebenbestimmungen und Inhaltsbeschränkungen [ausgenommen Aufhebung], Entscheidungen nach
- ****§ 23 VersVermV,
- § 24 Absatz 2 FinVermV,
- § 15 Absatz 1 ImmVermV,
- § 46 f. GewO,

***Verwaltung und Prüfung der Erfüllung von Weiterbildungsmaßnahmen nach § 34d Absatz 9 Satz 2 GewO* und**

****§ 34c Absatz 2a GewO**, Änderungen in der Geschäftsführung juristischer Personen) 25,-- bis 200,-- EUR

2. Nach Ziffer 2 wird folgende Ziffer 3 neu eingefügt:
„3. Sachkundeprüfungen in Versicherungs- und Finanzdienstleistungsgewerben

3.1 Sachkundeprüfung „Geprüfte/-r Versicherungsfachmann/-frau IHK“

a) Sachkundeprüfung 280,-- bis 340,-- EUR

b) Teilprüfungsgebühr 140,-- bis 170,-- EUR

3.2 Sachkundeprüfung „Geprüfte/-r Finanzanlagenfachmann/-frau IHK"

a) Vollprüfung mit praktischem Prüfungsteil (drei Kategorien) 389,-- EUR

b) Vollprüfung mit praktischem Prüfungsteil (zwei Kategorien) 358,-- EUR

c) Vollprüfung mit praktischem Prüfungsteil (eine Kategorie) 328,-- EUR

d) Teilprüfung ohne praktischen Prüfungsteil (zwei Kategorien) 256,-- EUR

e) Teilprüfung ohne praktischen Prüfungsteil (eine Kategorie) 225,-- EUR

f) Wiederholungsprüfung des praktischen Prüfungsteils 184,-- EUR

g) Wiederholungsprüfung schriftlicher Prüfungsteile gem. Gebühr 3.2 a) bis e)

h) Spezifische Sachkundeprüfung (Voll- oder Teilprüfung) gem. Gebühr 3.2 a) bis f)

3.3 Sachkundeprüfung „Geprüfte/-r Fachmann/-frau für Immobiliardarlehensvermittlung IHK" 200,-- bis 450,-- EUR

3.4 Widerspruchsbescheid
1,5-facher Satz der Gebühr für den zugrundeliegenden Verwaltungsakt

3. Die Ziffern 3. bis 10. werden die Ziffern 4. bis 11.

4. Nach der neuen Ziffer 11. („Maßnahmen nach der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25.11.2009 über die freiwillige Beteiligung von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS) und nach dem Umweltauditgesetz (UAG)") wird folgende Ziffer 12. neu eingefügt:

„12. Amtliches Verzeichnis präqualifizierter Unternehmen nach § 48 Absatz 8 VgV

a) Entscheidung über die Eintragung ins amtliche Verzeichnis nach § 48 Absatz 8 VgV 80,-- bis 300,-- EUR

Wird ein Antrag, der den vorgenannten Gebührentatbestand auslöst, vor Erlass einer Entscheidung vom Antragsteller zurückgenommen, vermindert sich die Gebühr, die im Falle einer Entscheidung angefallen wäre, um 50 %.

b) Widerruf/Rücknahme des Bescheids über die Eintragung ins amtliche Verzeichnis nach § 48 Absatz 8 VgV 100,-- bis 400,-- EUR

c) Änderung der Registerdaten außerhalb der Gewerbeanzeige (ausgenommen Löschungen) 20,-- EUR

d) Sonstige Verwaltungshandlungen nach Eintragung ins amtliche Verzeichnis nach § 48 Absatz 8 VgV 25,-- bis 200,-- EUR

5. Die bisherigen Ziffern 11. („Sachkundebescheinigungen nach ChemKlimaschutzV") bis 14. („Zweitschriften") werden zu den Ziffern 13. bis 16.

6. Die Regelungen, mit Ausnahme der fett markierten Stellen treten einen Tag nach Bekanntmachung im IHK-Magazin*** in Kraft. Sollte die Verordnung zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2016/97 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Januar 2016 erst zu einem späteren Zeitpunkt als in Satz 1 in Kraft treten, so tritt hinsichtlich des unterstrichenen Passus in Ziffer 2.4 d) das Datum des Inkrafttretens dieser Verordnung an die Stelle des in Satz 1 genannten Datums****.

Im Übrigen treten die Regelungen am 01.08.2018** in Kraft. Sollte die Erlaubnis- und Aufsichtszuständigkeit nach § 34c GewO auf Grundlage der Zuständigkeitsverordnung (ZustV) erst zu einem späteren Zeitpunkt auf die IHKs übertragen werden, so tritt an die Stelle des 01.08.2018 das Datum des Inkrafttretens dieser Regelungen*.

*(**Redaktioneller Hinweis:** Dies ist der Fall bezüglich der Erlaubnis- und Aufsichtszuständigkeiten nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 1 bis 3 GewO für Immobilienmakler, Darlehensvermittler, Bauträger und Baubetreuer, die mit Wirkung zum 01.01.2020 auf die bayerischen IHKs übertragen wurden. Die Erlaubnis- und Aufsichtszuständigkeit nach § 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 4 GewO für Wohnimmobilienverwalter wurde dagegen mit Wirkung zum 01.08.2018 auf die bayerischen IHKs übertragen.)*

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

München, den 12.07.2018

Präsident	Hauptgeschäftsführer
Dr. Eberhard Sasse	Peter Driessen

Erlaubnisverfahren im Bereich Wohnimmobilienverwalter, Immobilienmakler, Darlehensvermittler, Bauträger und Baubetreuer

Aufgabenübernahme

Die Vollversammlung hat auf Grund von §§ 4 Satz 2 Nummer 6, 10 Absatz 1 IHKG i. V. m. § 4 Absatz 2 Satz 2 Buchstabe g der Satzung der IHK für München und Oberbayern am 09.04.2018 beschlossen:

Die Vollversammlung stimmt zu, dass die IHK für München und Oberbayern die Aufgaben nach §§ 34c, 13b, 29, 46 ff. der Gewerbeordnung (GewO), der Makler- und Bauträgerverordnung (MaBV) sowie der Zuständigkeitsverordnung (ZustV) entsprechend dem als Anlage beigefügten Aufgabenübertragungsvertrag (Entwurf) von den IHKs für Oberfranken Bayreuth, zu Coburg, Nürnberg für Mittelfranken, Niederbayern, Regensburg für Oberpfalz/Kelheim, Schwaben, Würzburg Schweinfurt übernimmt, sofern durch die ZustV eine oder mehrere der o. g. Aufgaben auf die bayerischen Industrie- und Handelskammern übertragen werden.

Der Beschluss wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Energie und Technologie mit Schreiben vom 24.05.2018, Gz. 35-4910f/175/2 genehmigt.

Vereinbarung über die Übertragung der Aufgaben der Erlaubnisbehörde sowie weiterer Zuständigkeiten

Vereinbarung über die Übertragung der Aufgaben der Erlaubnisbehörde sowie weiterer Zuständigkeiten nach § 34c der Gewerbeordnung in der jeweils aktuellen Fassung, derzeit vom 17.10.2017 (BGBl. I 2017, S. 3562 ff.), und der Makler- und Bauträgerverordnung in der jeweils aktuellen Fassung, derzeit vom 02.05.2012 (BGBl. I 2012, S. 1006), sowie der Zuständigkeitsverordnung in der jeweils aktuellen Fassung, derzeit vom 16.06.2015 (GVBl. 2015, S. 184)

Präambel

I.

Durch das Gesetz zur Einführung einer Berufszulassungsregelung für gewerbliche Immobilienmakler und Wohnimmobilienverwalter vom 17.10.2017 (vgl. Bundesgesetzblatt I, 2017, S. 3562 ff.) wird mit Wirkung zum 01.08.2018 der neue Erlaubnistatbestand des Wohnimmobilienverwalters (§ 34c Absatz 1 Satz 1 Nummer 4 GewO) in Kraft treten. Der Bundesgesetzgeber hat für Immobilienmakler, Darlehensvermittler, Bauträger, Baubetreuer und Wohnimmobilienverwalter im Sinne des § 34c der Gewerbeordnung (GewO) keine Zuständigkeitsregelungen getroffen, sondern deren Festlegung dem jeweiligen Landesgesetzgeber überlassen (§ 155 Absatz 2 GewO).

Die GewO enthält für das stehende Gewerbe als Immobilienmakler, Darlehensvermittler, Bauträger, Baubetreuer und/oder Wohnimmobilienverwalter im Sinne des § 34c der Gewerbeordnung folgende Aufgaben, bezüglich derer die Zuständigkeit in Bayern durch die Zuständigkeitsverordnung (ZustV) festgelegt wird: Auskunfts- und Nachschaurecht (§ 29 GewO), Erlaubnis- und Aufhebungsverfahren (§ 34c GewO in Verbindung mit Art. 48, 49 BayVwVfG), Zuständigkeiten nach § 13b GewO sowie die Bestimmungen nach §§ 46 f. GewO.

Ohne eine gesonderte Zuweisung der Zuständigkeit für die Erlaubnisverfahren nach § 34c Absatz 1 GewO sind in Bayern die Kreisverwaltungsbehörden hierfür zuständig. Der bayerische Verordnungsgeber prüft derzeit eine Aufgabenübertragung an die IHKs.

Die mit den dargestellten Aufgaben zusammenhängenden Zuständigkeiten, insbesondere auch die Aufsicht über die Gewerbetreibenden im Sinne des § 34c GewO, werden im Folgenden als **„Erlaubniszuständigkeiten"** bezeichnet.

II.

Die bayerischen Industrie- und Handelskammern haben sich in der BIHK-HGF-Konferenz vom 08.02.2018 für die Übernahme der Zuständigkeit für die Durchführung der Erlaubnisverfahren nach § 34c GewO sowie für eine Lösung aus einer Hand ausgesprochen. Eine rechtswirksame Entscheidung des bayerischen Verordnungsgebers über die mögliche Änderung der Erlaubniszuständigkeit liegt jedoch noch nicht vor.

Um die rechtzeitige Umsetzung einer bereits im Rahmen von § 34d GewO, § 34f/h GewO und § 34i GewO praktizierten erfolgreichen Verbundlösung auch für den Fall der Übertragung zusätzlicher Aufgaben im Bereich des § 34c GewO auf die Industrie- und Handelskammern sicherzustellen, sehen es die Vertragsparteien als notwendig an, die in Betracht kommenden weiteren Zuständigkeiten, welche sich primär aus der ZustV ergeben, in ihren künftigen Planungen zu berücksichtigen und unter der **Bedingung der möglichen Aufgabenfestlegung** in dieser Vereinbarung zu verankern, ohne jedoch damit die Entscheidung des bayerischen Verordnungsgebers vorwegzunehmen.

III.

Die positiven Erfahrungen mit einer Verbundlösung in den Bereichen „Versicherungsvermittler und -berater", „Finanzanlagenvermittler und Honorar-Finanzanlagenberater" sowie „Immobiliardarlehensvermittler" haben gezeigt, dass es zur einheitlichen und effizienten Anwendung der neuen gesetzlichen Bestimmungen sinnvoll ist, die Aufgaben der Erlaubnis- und Registerbehörde (Verwaltungsverfahren) zu zentralisieren. Das bayerische Verbundsystem soll deshalb auch im Bereich des § 34c GewO Anwendung finden und dabei die Zuständigkeiten für die vom bayerischen Verordnungsgeber übertragenen Aufgaben regeln.

IV.

Auf der Grundlage der vorstehenden Überlegungen schließen die

- IHK für Oberfranken Bayreuth
- IHK zu Coburg
- IHK Nürnberg für Mittelfranken
- IHK für Niederbayern in Passau
- IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim
- IHK Schwaben
- IHK Würzburg-Schweinfurt

(nachfolgend IHKs)

mit der IHK für München und Oberbayern

(nachfolgend IHK München)

folgende Vereinbarung:

§ 1 Übertragung der Aufgaben

(1) [1]Gemäß § 10 Absatz 1 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) übertragen die IHKs ihre jeweiligen Rechte und Pflichten, welche der Bundesgesetzgeber in § 34c der Gewerbeordnung und in der Makler- und Bauträgerverordnung (MaBV) in der jeweils geltenden Fassung geregelt hat sowie der bayerische Verordnungsgeber auf Grundlage von 155 Absatz 2 GewO i. V. m. den Bestimmungen der ZustV den Industrie- und Handelskammern übertragen hat oder übertragen wird, auf die IHK München. [2]Die Aufgabenübertragung umfasst, soweit eine Übertragung dieser Zuständigkeiten auf die Industrie- und Handelskammern erfolgt, die Erlaubniszuständigkeiten im Sinne der Präambel.

(2) [1]Die IHK München erledigt die ihr nach dieser Vereinbarung übertragenen Aufgaben nach Maßgabe der jeweils gültigen Fassung der für die Erlaubnisse (Erlaubniszuständigkeiten) für Gewerbetreibende nach § 34c GewO geltenden Vorschriften sowie der Bestimmungen der Makler- und Bauträgerverordnung in der jeweils gültigen Fassung. [2]Zu den Aufgaben gehört auch die Ausstellung eines Europäischen Berufsausweises für die der Erlaubnispflicht nach § 34c GewO unterliegenden Gewerbetreibenden.

§ 2 Verfahren

[1]Die IHKs wirken beim Vollzug der übertragenen Aufgaben mit. [2]Für die Aufgabenverteilung zwischen den IHKs und der IHK München gelten folgende Grundsätze:

1. [1]Antragsbezogen können die IHKs die Antragsteller ihres Kammerbezirks informieren und beraten. [2]Zu diesem Zweck stellen sie den Antragstellern Antragsunterlagen der IHK München zur Verfügung. [3]Informationsmaterial zum Thema „Erlaubnis nach § 34c GewO" wird den Verbundkammern von der IHK München zur Verfügung gestellt, jedoch können die Verbundkammern auch eigenes Informationsmaterial zur Verfügung stellen.
2. Zusätzlich gelten folgende Grundsätze:
   a. Die IHKs können Anträge auf Erlaubnis von Antragstellern entgegennehmen. Diese leiten sie unverzüglich nach Prüfung der Vollständigkeit an die IHK München weiter.
   b. Werden Beendigungsmitteilungen i. S. d. § 15a MaBV vom Versicherungsunternehmen an die Verbundkammer geschickt, so leitet diese die Mitteilungen unverzüglich an die IHK München weiter.
   c. Sind bzw. werden der jeweiligen IHK weitere Umstände bekannt, welche die Zuverlässigkeit oder die geordneten Vermögensverhältnisse des Antragstellers bzw. des Erlaubnisinhabers (auch als gesetzlicher Vertreter einer juristischen Person) fraglich erscheinen lassen (insbesondere Mitteilungen über Verurteilungen auf Grund der **Anordnung über Mitteilungen in Strafsachen), so sind diese Tatsachen unverzüglich an die IHK München weiterzuleiten.**
   d. Die IHK München prüft anhand der vorgelegten Antragsunterlagen die jeweiligen Tatbestandsvoraussetzungen, entscheidet über den jeweiligen Antrag nach § 34c Absatz 1 GewO und erteilt bei Vorliegen der Voraussetzungen die jeweilige Erlaubnis.
   e. Die IHK München überwacht die Gewerbetreibenden nach § 34c Absatz 1 GewO, führt die Verfahren zur Rücknahme oder zum Widerruf der jeweiligen Erlaubnis durch, bearbeitet verwaltungsgerichtliche Klageverfahren einschließlich der Vertretung in diesen Verfahren und ist auch für die Ein- und Austragungen im Gewerbezentralregister zuständig. Sie trifft ferner die Entscheidungen für entsprechende Vollstreckungsmaßnahmen nach dem Bayerischen Verwaltungszustellungs- und Vollstreckungsgesetz (BayVwZVG).
   f. Die IHKs unterstützen die IHK München im Einzelfall, z. B. bei der Sachverhaltsermittlung über Antragsteller und Gewerbetreibende im Sinne des § 34c Absatz 1 GewO (unabhängig ob mit oder ohne Erlaubnis nach § 34c GewO) ihres Kammerbezirks. Dies betrifft insbesondere Auskünfte über den Gewerbetreibenden (z. B. Beitragsrückstände, Gewerbeanzeige), Recherchen über den Gewerbetreibenden sowie die Durchführung der Nachschau gemäß § 29 Absatz 2 GewO vor Ort.

§ 3 Einrichtungen, Betrieb und Haftung

(1) [1]Die IHK München erledigt unter der Bedingung der Übertragung der jeweiligen Zuständigkeit die ihr im Rahmen der Übertragung der Erlaubniszuständigkeit übertragenen Aufgaben mit der größtmöglichen Sorgfalt und nach bestem Wissen und Gewissen auf Grundlage der ihr von den Antragstellern und den gegebenenfalls von den IHKs zur Verfügung gestellten Unterlagen, Daten und sonstigen Informationen. [2] Die Haftung wegen Fahrlässigkeit wird ausgeschlossen. [3] Dies gilt nicht bei einer Verletzung vertragswesentlicher Hauptpflichten (Kardinalpflichten).

(2) Die Haftung wird auf den typischerweise entstehenden Schaden begrenzt.

§ 4 Finanzierung

[1] Die in Zusammenhang mit der Übertragung der Erlaubniszuständigkeiten, soweit die Erlaubniszuständigkeiten auf die bayerischen Industrie- und Handelskammern übertragen werden, entstehenden Kosten trägt die IHK München. [2] Die IHK München erhebt zur Deckung dieser Kosten von den Antragstellern und Gewerbetreibenden mit der Erlaubnis nach § 34c GewO Gebühren und Auslagen nach Maßgabe ihrer Gebührenordnung. [3] Diese Gebühren verbleiben bei der IHK München ebenso wie vereinnahmte Gelder aus Maßnahmen des Verwaltungszwangs.

§ 5 Dauer und Kündigung der Vereinbarung

(1) [1]Diese Vereinbarung tritt mit Vertragsunterzeichnung durch die jeweils übertragende IHK in Kraft. [2] Sie gilt unbefristet und kann unter Einhaltung einer einjährigen Frist zum Jahresende von der jeweiligen IHK bzw. der IHK München gekündigt werden. [3] Die Kündigung bedarf der Schriftform.

(2) Die Kündigung der Vereinbarung durch eine der IHKs berührt das Verhältnis zwischen den anderen IHKs und der IHK München nicht.

(3) [1] Nach der Beendigung des Vertragsverhältnisses tritt die ursprüngliche gesetzliche Zuständigkeit wieder in Kraft. [2] Die IHK München übergibt der nach der ZustV für die Erlaubniserteilung nach § 34c Absatz 1 Satz 1 GewO und weitere damit im Zusammenhang stehende Aufgaben zuständigen Stelle in diesem Fall alle Unterlagen, die es dieser ermöglichen, diese Aufgaben zu erfüllen. [3] Zum Zeitpunkt der Beendigung des Vertragsverhältnisses noch nicht abgeschlossene Verfahren werden von der IHK München vollständig abgewickelt.

§ 6 Datenschutz

[1] Soweit die IHKs mit dieser Vereinbarung Aufgaben auf die IHK München übertragen, handelt es sich um eine Aufgabenübertragung nach § 10 Abs. 1 IHKG. [2] Die Vertragsparteien verarbeiten personenbezogene Daten auf der Grundlage und unter Beachtung der jeweils geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

§ 7 Mediationsklausel

Die Parteien verpflichten sich, im Falle einer sich aus diesem Vertrag ergebenden oder sich darauf beziehenden Streitigkeit vor Klageerhebung bei einem ordentlichen Gericht (oder Schiedsgericht) eine Mediation nach den Bestimmungen des IHK-MediationsZentrums der IHK München durchzuführen.

§ 8 Schriftform

[1] Änderungen dieser Vereinbarung bedürfen der Schriftform. [2] Änderungen des Schriftformerfordernisses bedürfen ebenfalls der Schriftform. [3] Mündliche Nebenabreden zu dieser Vereinbarung wurden nicht getroffen.

§ 9 Salvatorische Klausel

[1] Soweit einzelne Bestimmungen dieser Vereinbarung unwirksam sind oder unwirksam werden, wird dadurch die Gültigkeit des Inhalts der Vereinbarung im Übrigen nicht berührt. [2] Dieser Vertrag soll insbesondere auch dann gelten, wenn die Erlaubniszuständigkeiten für § 34c GewO nur teilweise und/oder sukzessive auf die IHKs übertragen werden.

§ 10 Genehmigung

[1] Die Aufgabenübertragung (durch die IHKs) sowie die Aufgabenübernahme (durch die IHK München) bedürfen eines Beschlusses der Vollversammlung der jeweiligen IHK. [2] Jeder Beschluss bedarf ferner der Genehmigung durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (StMWi).

§ 11 Inkrafttreten

Die Übertragung der Erlaubniszuständigkeiten tritt zum 01.08.2018 in Kraft.

Sollte der bayerische Verordnungsgeber bis zum 01.08.2018 keine Übertragung aller Erlaubniszuständigkeiten nach § 34c GewO auf die bayerischen Industrie- und Handelskammern vorgenommen haben, gilt folgende Regelung:

Die Übertragung der Erlaubniszuständigkeiten tritt einen Tag nach Inkrafttreten der jeweiligen Bestimmungen in Kraft, welche die jeweiligen Erlaubniszuständigkeiten auf die bayerischen Industrie- und Handelskammern überträgt.

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

München, den 6. Juni 2018

Präsident	Hauptgeschäftsführer
Dr. Eberhard Sasse	Peter Driessen

PRÜFUNGSORDNUNGEN/NEUFASSUNG SATZUNGSRECHT

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern hat am 18. Juli 2018 gemäß § 4 Satz 1 IHK-Gesetz i. V. m. § 4 Abs. 2 Satz 1 IHK-Satzung

- i. V. m. § 34a Abs. 2 Nr. 1, 2 und 4 GewO, §§ 5a ff BewachV, insbesondere § 5c Abs. 7 BewachV
- i. V. m. § 34e Abs. 1 Satz 1 Nr. 5 und 6 GewO, §§ 1 bis 3 VersVermV, insbesondere § 3 Abs. 9 VersVermV
- i. V. m. § 34g Abs. 2 Satz 1 Nr. 3 und 5 GewO, §§ 1 bis 3 FinVermV, insbesondere § 3 Abs. 9 FinVermV
- i. V. m. § 34j Abs. 1 Nr. 2 und Nr. 4 GewO, §§ 1 bis 3 ImmVermV, insbesondere § 3 Abs. 9 ImmVermV

folgende Prüfungsordnungen sowie Änderungen von Satzungen und Prüfungsordnungen beschlossen:

Prüfungsordnung für die Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe

§ 1 Sachkundeprüfung

Der Nachweis der Sachkunde gem. § 34a GewO i. V. m. § 5a BewachV kann durch eine Prüfung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen erbracht werden. Zweck der Sachkundeprüfung ist der Nachweis, dass die in diesen Bereichen tätigen Personen Kenntnisse über für die Ausübung dieser Tätigkeiten notwendigen rechtlichen Vorschriften und fachspezifischen Pflichten und Befugnisse sowie deren praktische Anwendung in einem Umfang verfügen, die ihnen die eigenverantwortliche Wahrnehmung dieser Wachaufgaben ermöglichen.

§ 2 Zuständigkeit

Die Abnahme der Sachkundeprüfung erfolgt durch die Industrie- und Handelskammern. Die Sachkundeprüfung kann bei jeder Industrie- und Handelskammer abgelegt werden, die diese Prüfung anbietet. Die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, im Folgenden IHK genannt, nimmt Prüfungen von Prüfungsbewerbern ab, die sich bei ihr gem. § 4 dieser Satzung angemeldet haben.

§ 3 Errichtung, Zusammensetzung und Berufung von Prüfungsausschüssen

(1) Die IHK, errichtet einen oder mehrere Prüfungsausschüsse für die Sachkundeprüfung. Die IHK kann mit anderen IHKs gemeinsame Prüfungsausschüsse errichten.

(2) Die IHK beruft die Mitglieder des Prüfungsausschusses, den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter für die Dauer von längstens fünf Jahren.

(3) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses müssen für die Prüfungsgebiete sachkundig und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein.

(4) Der Prüfungsausschuss besteht aus mindestens drei Mitgliedern. Der Prüfungsausschuss ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel der Mitglieder, wenigstens aber drei Mitglieder, mitwirken. Er beschließt mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen; bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

(5) Die Mitglieder haben Stellvertreterinnen oder Stellvertreter.

(6) Die Art. 83 bis 86 des Bayerischen Verwaltungsverfahrensgesetz (BayVwVfG) und Art. 89 BayVwVfG finden entsprechende Anwendung. Bei der Sachkundeprüfung darf nicht mitwirken, wer Angehöriger des Prüfungsteilnehmers im Sinne des Art. 20 Abs. 5 BayVwVfG ist.

(7) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses sind ehrenamtlich tätig. Für bare Auslagen, Zeitversäumnis und sonstigen Aufwand wird – soweit eine Entschädigung nicht von anderer Seite gewährt wird – eine angemessene Entschädigung gezahlt, deren Höhe sich an dem Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetz (JVEG) in der jeweilig geltenden Fassung orientiert.

§ 4 Prüfungstermine und Anmeldung zur Prüfung

(1) Die IHK bestimmt Ort und Zeitpunkt der Prüfung sowie die Zusammensetzung des Prüfungsausschusses, und gibt die Prüfungstermine unAnmeldefristen in geeigneter Form rechtzeitig bekannt.

(2) Die Anmeldung erfolgt in der von der IHK vorgegebenen Form.

(3) Die Entscheidung über den Prüfungstag, den Prüfungsort, den Prüfungsablauf und die erlaubten Hilfsmittel sind dem Prüfungsteilnehmer rechtzeitig mitzuteilen.

§ 5 Nichtöffentlichkeit der Prüfung und Verschwiegenheit

(1) Die Prüfung ist nicht öffentlich.

(2) Im mündlichen Teil der Prüfung können jedoch anwesend sein:

a) beauftragte Vertreter der Aufsichtsbehörden,

b) Mitglieder eines anderen Prüfungsausschusses für die Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe,

c) Vertreter der Industrie- und Handelskammern,

d) Personen, die beauftragt sind, die Qualität der Prüfung zu kontrollieren, oder

e) Personen, die in einen Prüfungsausschuss berufen werden sollen.

Diese Personen dürfen nicht in die laufende Prüfung eingreifen oder in die Beratung über das Prüfungsergebnis einbezogen werden.

(3) Unbeschadet bestehender Informationspflichten, insbesondere gegenüber der IHK, haben die Mitglieder des Prüfungsausschusses und sonstige mit der Prüfung befasste Personen über alle Prüfungsvorgänge Verschwiegenheit gegenüber Dritten zu wahren.

§ 6 Belehrung, Befangenheit

(1) Die Prüfungsteilnehmer sind vor der Prüfung über den Prüfungsablauf, die zur Verfügung stehende Zeit, die in der schriftlichen und mündlichen Prüfung jeweils zu erreichende Gesamtpunkteanzahl, die Bedingungen über die Zulassung zur mündlichen Prüfung und die Folgen bei Täuschungshandlungen und Ordnungsverstößen zu belehren.

(2) Zu Beginn des jeweiligen Prüfungsteils wird die Identität der Prüfungsteilnehmer festgestellt. Die Prüfungsteilnehmer sind nach Bekanntgabe der Prüfer zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers wegen Besorgnis der Befangenheit gem. der Art. 20 und 21 BayVwVfG Gebrauch machen wollen.

(3) Für Mitglieder des Prüfungsausschusses gilt entsprechend Art. 20 Abs. 4 BayVwVfG.

(4) Über einen Befangenheitsantrag entscheiden die Prüfer des Prüfungsausschusses ohne Mitwirkung des betroffenen Prüfers. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Richtet sich der Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden, so ist Einstimmigkeit der beisitzenden Prüfer erforderlich.

Wird einem Befangenheitsantrag stattgegeben, so soll der Prüfungsteil nehmer zum nächsten Prüfungstermin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer nicht sogleich durch einen anderen Prüfer ersetzt oder der Prüfungsteilnehmer einem anderen Prüfungsausschuss zugeteilt werden kann. Besteht die Besorgnis der Befangenheit bei allen Prüfungs ausschussmitgliedern, so hat die IHK zu entscheiden.

§ 7 Täuschungshandlungen und Ordnungsverstöße

(1) Unternimmt es ein Prüfungsteilnehmer, das Prüfungsergebnis durch Täuschung oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zu beeinflussen oder leistet er Beihilfe zu einer Täuschung oder einem Täuschungsversuch, liegt eine Täuschungshandlung vor.

(2) Wird während der Prüfung festgestellt, dass ein Prüfungsteilnehmer eine Täuschungshandlung begeht oder einen entsprechenden Verdacht hervorruft, ist der Sachverhalt von der Aufsichtsführung festzustellen und zu protokollieren. Der Prüfungsteilnehmer setzt die Prüfung vorbehaltlich der Entscheidung des Prüfungsausschusses über die Täuschungshandlung fort.

(3) Liegt eine Täuschungshandlung vor, wird die Prüfung für nicht bestanden erklärt.

(4) Behindert ein Prüfungsteilnehmer durch sein Verhalten die Prüfung so, dass die Prüfung nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden kann, ist er von der Teilnahme auszuschließen. Die Entscheidung hierüber kann von der Aufsicht getroffen werden. Die endgültige Entscheidung über die Folgen für den Prüfungsteilnehmer hat der Prüfungsausschuss unverzüglich zu treffen. Abs. 3 gilt entsprechend.

(5) Vor Entscheidungen des Prüfungsausschusses nach den Absätzen 3 und 4 ist der Prüfungsteilnehmer zu hören.

§ 8 Rücktritt und Nichtteilnahme

Tritt der Prüfungsbewerber nach der Anmeldung und vor Beginn der Prüfung durch schriftliche Erklärung zurück, gilt die Prüfung als nicht abgelegt. Tritt der Prüfungsteilnehmer nach Beginn der Prüfung zurück oder nimmt er an der Prüfung nicht teil, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, so gilt die Prüfung als nicht bestanden. Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes entscheidet die IHK.

§ 9 Gliederung und Durchführung der Sachkundeprüfung

(1) Die Prüfungssprache ist deutsch.

(2) Die Sachkundeprüfung besteht gem. § 5 c Abs. 1 BewachV aus einem schriftlichen und einem mündlichen Prüfungsteil.

(3) Der schriftliche Prüfungsteil kann entweder auf Papier oder in elektronischer Form durchgeführt werden. Der schriftliche Prüfungsteil kann im Antwort-Wahl-Verfahren durchgeführt werden. Die IHK bestimmt das Verfahren.

(4) Der schriftliche Prüfungsteil dauert 120 Minuten. Der mündliche Prüfungsteil soll pro Prüfungsteilnehmer etwa 15 Minuten dauern. In dem mündlichen Prüfungsteil können bis zu 5 Prüfungsteilnehmer gleichzeitig geprüft werden.

(5) Die IHK München regelt die Aufsichtsführung bei dem schriftlichen Prüfungsteil.

(6) Gegenstand des schriftlichen Prüfungsteils sind die in § 4 BewachV festgelegten Prüfungsgebiete. Gegenstand des mündlichen Prüfungsteils sind die in § 5 a Abs. 3 i. V. m. § 4 BewachV aufgeführten Gebiete mit dem Schwerpunkt der in § 4 Satz 1 Nr. 1 und 5 BewachV genannten Gebiete. Der Prüfungsausschuss ist gehalten, die überregional erstellten Prüfungsaufgaben zu übernehmen.

(7) Zum mündlichen Prüfungsteil wird nur zugelassen, wer den schriftlichen Prüfungsteil bestanden hat und sich innerhalb von einem Jahr, beginnend ab dem Bestehen des schriftlichen Prüfungsteils, zum mündlichen Prüfungsteil anmeldet und diesen ablegt. Der mündliche Prüfungsteil kann innerhalb des Jahres beliebig oft wiederholt werden.

(8) Bei der Durchführung der Prüfung sollen die besonderen Verhältnisse behinderter Menschen berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Dauer der Prüfung, die Zulassung von Hilfsmitteln und die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen Dritter wie Gebärdendolmetscher für hörbehinderte Menschen. Die Art der Behinderung ist mit der Anmeldung zur Prüfung nachzuweisen.

§ 10 Gegenstand und Dauer der spezifischen Sachkundeprüfung

(1) Gegenstand der spezifischen Sachkundeprüfung sind die Sachgebiete gem. § 4 BewachV, die aufgrund der Feststellung gem. § 13c Abs. 2 GewO ergänzend zu prüfen sind.

(2) Abweichend von § 9 Abs. 4 richtet sich in diesem Fall die Dauer des schriftlichen Prüfungsteils nach der Anzahl der Fragen in den Sachgebieten, die zu prüfen sind, im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Prüfungsfragen nach Abs. 4 Satz 1.

§ 11 Ergebnisbewertung

(1) Der schriftliche und der mündliche Prüfungsteil ist mit Punkten zu bewerten.

(2) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer mindestens 50 Prozent der zu vergebenden Gesamtpunkte erzielt hat.

(3) Der mündliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn mindestens 50 Prozent der zu vergebenden Gesamtpunkte für die mündliche Prüfung erreicht werden.

§ 12 Ergebnisbewertung der spezifischen Sachkundeprüfung

(1) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer in den geprüften Bereichen jeweils mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.

(2) Der mündliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt hat.

(3) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer die aufgrund der Feststellung gem. § 13c Abs. 2 GewO zu ergänzenden Prüfungsteile bestanden hat.

§ 13 Feststellung und Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses

(1) Der Prüfungsausschuss entscheidet mehrheitlich jeweils über das Bestehen oder Nichtbestehen des schriftlichen und des mündlichen Prüfungsteils. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende.

(2) Das Ergebnis des schriftlichen Prüfungsteils ist dem Prüfungsteilnehmer nach Abschluss der Korrektur, das Ergebnis des mündlichen Prüfungsteils nach Abschluss der Beratungen über diese mitzuteilen.

(3) Wurde der schriftliche oder der mündliche Prüfungsteil nicht bestanden, erhält der Prüfungsteilnehmer einen schriftlichen Bescheid der IHK. Der Bescheid enthält den Hinweis, dass die Prüfung nach Anmeldung wiederholt werden kann.

(4) Prüfungsteilnehmern, die den schriftlichen und mündlichen Prüfungsteil bestanden haben, wird eine Bescheinigung nach Anlage 4 der BewachV ausgestellt.

(5) Prüfungsteilnehmern, die die spezifische Sachkundeprüfung nach § 13c Abs. 2 GewO bestanden haben, wird hierüber eine Bescheinigung ausgestellt nach Anlage 4 der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zum Vollzug des § 34a der Gewerbeordnung und zur Bewachungsverordnung.

§ 14 Prüfungswiederholung

Die Prüfungen können beliebig oft wiederholt werden.

§ 15 Niederschrift

Über die Prüfung ist eine Niederschrift zu fertigen, aus der die einzelnen Prüfungsergebnisse, besondere Vorkommnisse oder sonst auffällige Feststellungen zu entnehmen sind. Sie ist von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses zu unterzeichnen.

§ 16 Aufbewahrungsfristen

(1) Nach Abschluss der Prüfung ist das Ergebnis der Prüfung 50 Jahre aufzubewahren. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten sind ein Jahr, die Niederschriften gem. § 15 zehn Jahre aufzubewahren. Weitere Prüfungsunterlagen sind, soweit vorhanden, ein Jahr aufzubewahren.

(2) Der Ablauf der vorgenannten Fristen wird durch das Einlegen eines Rechtsmittels gehemmt.

(3) Die Aufbewahrung kann auch elektronisch erfolgen.

§ 17 Rechtsbehelfsbelehrung

Entscheidungen sind bei ihrer schriftlichen Bekanntgabe an den Prüfungsteilnehmer mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen. Diese richtet sich im Einzelnen nach der Verwaltungsgerichtsordnung und den Ausführungsbestimmungen des Freistaates Bayern.

§ 18 Inkrafttreten

Diese Prüfungsordnung tritt einen Tag nach der Veröffentlichung in der Zeitschrift „Wirtschaft – Das IHK Magazin für München und Oberbayern“ in Kraft. Gleichzeitig tritt die „Prüfungsordnung der IHK für München und Oberbayern für die Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe“ vom 13. Dezember 2002 außer Kraft.

Prüfungsordnung für die Sachkundeprüfung Geprüfte/-r Versicherungsfachmann/-frau IHK

§ 1 Sachkundeprüfung Geprüfte/-r Versicherungsfachmann/-frau IHK

Der Nachweis der Sachkunde gem. § 34d Abs. 5 Satz 1 Nr. 4 GewO kann durch eine Prüfung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen erbracht werden.

§ 2 Zuständigkeit

Die Abnahme der Sachkundeprüfung erfolgt durch die Industrie- und Handelskammern. Der Prüfling kann bei jeder Industrie- und Handelskammer zur Sachkundeprüfung antreten, soweit die Industrie- und Handelskammer die Sachkundeprüfung anbietet. Die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, im Folgenden IHK genannt, nimmt Prüfungen von Prüfungsbewerbern ab, die sich bei ihr gem. § 4 dieser Satzung angemeldet haben.

§ 3 Berufung von Prüfern und Zusammensetzung von Prüfungsausschüssen

(1) Die IHK errichtet einen oder mehrere Prüfungsausschüsse für die Sachkundeprüfung. Sie kann gemeinsame Prüfungsausschüsse mit anderen IHKs errichten.

(2) Die IHK beruft die Mitglieder der Prüfungsausschüsse für die Dauer von längstens fünf Jahren.

(3) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses müssen für die Prüfungsgebiete sachkundig, mit der aktuellen Praxis der Versicherungsvermittlung oder -beratung durch eigene Erfahrung vertraut und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein.

(4) Der Prüfungsausschuss besteht aus mindestens drei Mitgliedern. Der Prüfungsausschuss wählt einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Der Prüfungsausschuss ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel der Mitglieder, wenigstens aber drei Mitglieder, mitwirken. Er beschließt mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen; bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

(5) Die Art. 83 bis 86 Bayerisches Verwaltungsverfahrensgesetz (BayVwVfG) und Art. 89 BayVwVfG finden entsprechende Anwendung. Bei der Sachkundeprüfung darf nicht mitwirken, wer Angehöriger des Prüfungsteilnehmers im Sinne des Art 20 Abs. 5 BayVwVfG ist.

(6) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses sind ehrenamtlich tätig. Für bare Auslagen, Zeitversäumnis und sonstigen Aufwand wird eine angemessene Entschädigung gezahlt, deren Höhe sich am Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetz (JVEG) in der jeweilig geltenden Fassung orientiert.

(7) Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse können nach Anhörung des Betroffenen aus wichtigem Grunde abberufen werden.

§ 4 Prüfungstermine und Anmeldung zur Prüfung

(1) Die IHK bestimmt Prüfungsausschuss, Ort und Zeitpunkt der Prüfung und gibt die Prüfungstermine und Anmeldefristen in geeigneter Form rechtzeitig bekannt.

(2) Die Anmeldung erfolgt schriftlich in der von der IHK vorgegebenen Form. Dabei hat der Prüfungsteilnehmer anzugeben, in welchem der in § 9 Abs. 6 vorgegebenen Sachgebiete er praktisch geprüft werden will.

(3) Die Entscheidung über den Prüfungstag, den Prüfungsort, den Prüfungsablauf und die erlaubten Hilfsmittel sind dem Prüfungsteilnehmer rechtzeitig mitzuteilen.

§ 5 Nichtöffentlichkeit der Prüfung und Verschwiegenheit

(1) Die Prüfung ist nicht öffentlich.

(2) Bei der Prüfung können beauftragte Vertreter der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Mitglieder eines anderen Prüfungsausschusses im Sinne von § 3 dieser Satzung, Personen, die beauftragt sind, die Qualität der Prüfung zu kontrollieren, Personen, die in einen Prüfungsausschuss berufen werden sollen sowie Mitarbeiter der IHK anwesend sein. Diese Personen dürfen weder in die Prüfung noch in die Beratung über das Prüfungsergebnis einbezogen werden.

(3) Unbeschadet bestehender Informationspflichten, insbesondere gegenüber der IHK, haben die Mitglieder des Prüfungsausschusses und sonstige mit der Prüfung befasste Personen über alle Prüfungsvorgänge Verschwiegenheit gegenüber Dritten zu wahren.

§ 6 Belehrung, Befangenheit

(1) Zu Beginn der Prüfung wird die Identität der Prüfungsteilnehmer festgestellt. Die Prüfungsteilnehmer sind nach Bekanntgabe der Prüfer zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers wegen Besorgnis der Befangenheit gem. Art. 20 und 21 BayVwVfG Gebrauch machen wollen.

(2) Für Mitglieder des Prüfungsausschusses gilt Art. 20 Abs. 4 BayVwVfG entsprechend.

(3) Über einen Befangenheitsantrag entscheiden die Prüfer des Prüfungsausschusses ohne Mitwirkung des betroffenen Prüfers. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Richtet sich der Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden, so ist mindestens eine zwei Drittel Mehrheit der anderen Prüfer erforderlich. Wird einem Befangenheitsantrag stattgegeben, so soll der Prüfungsteilnehmer zum nächsten Prüfungstermin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer nicht sogleich durch einen anderen Prüfer ersetzt oder der Prüfungsteilnehmer einem anderen Prüfungsausschuss zugeteilt werden kann. Besteht die Besorgnis der Befangenheit bei allen Prüfungsausschussmitgliedern, so hat die IHK zu entscheiden.

§ 7 Täuschungshandlungen und Ordnungsverstöße

(1) Bei Täuschungshandlungen oder erheblichen Störungen des Prüfungsablaufes kann der Prüfungsteilnehmer durch die Prüfungsaufsicht von der weiteren Teilnahme vorläufig ausgeschlossen werden.

(2) Über den endgültigen Ausschluss und die Folgen entscheidet der Prüfungsausschuss nach Anhören des Prüfungsteilnehmers. In schwerwiegenden Fällen, insbesondere bei vorbereiteten Täuschungshandlungen, kann die Prüfung für nicht bestanden erklärt werden. Das Gleiche gilt bei innerhalb eines Jahres nachträglich festgestellten Täuschungen.

§ 8 Rücktritt, Nichtteilnahme

Tritt ein Prüfungsteilnehmer nach der Anmeldung und vor Beginn der Prüfung durch schriftliche Erklärung zurück, gilt die Prüfung als nicht abgelegt. Tritt der Prüfungsteilnehmer nach Beginn der Prüfung zurück oder nimmt er an der Prüfung nicht teil, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, so gilt die Prüfung als nicht bestanden. Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes entscheidet die IHK.

§ 9 Durchführung und Gliederung der Prüfung

(1) Die Prüfungssprache ist deutsch.

(2) Die Sachkundeprüfung besteht gem. § 3 Abs. 1 VersVermV aus einem schriftlichen und einem praktischen Teil. Die schriftliche Prüfung dauert 160 Minuten. Die praktische Prüfung soll in der Regel 20 Minuten dauern. Dem Prüfling ist eine Vorbereitungszeit zur praktischen Prüfung von 20 Minuten zu gewähren. Der schriftliche Prüfungsteil kann entweder auf Papier oder in elektronischer Form durchgeführt werden. Der schriftliche Prüfungsteil kann im Antwort-Wahl-Verfahren durchgeführt werden. Die IHK bestimmt das Verfahren.

(3) Die IHK regelt die Aufsichtsführung bei der schriftlichen Prüfung.

(4) Im schriftlichen Prüfungsteil soll anhand von praxisbezogenen Aufgaben nachgewiesen werden, dass der Teilnehmer die versicherungsfachlichen und rechtlichen Kenntnisse erworben hat und praktisch anwenden kann. Die schriftliche Prüfung erstreckt sich insbesondere auf die nachfolgenden fachlichen Grundlagenbereiche:

a) Rechtliche Grundlagen für die Versicherungsvermittlung und die Versicherungsberatung

b) Sozialversicherungsrechtliche Rahmenbedingungen, insbesondere: Gesetzliche Rentenversicherung; Private Vorsorge durch Lebens-, Renten- und Berufsunfähigkeitsversicherung; Grundzüge der betrieblichen Altersvorsorge (Direktversicherung und Pensionskasse durch Entgeltumwandlung); Staatliche Förderung und steuerliche Behandlung der privaten Vorsorge und der durch Entgeltumwandlung finanzierten betrieblichen Altersvorsorge;

c) Unfallversicherung, Krankenversicherung, Pflegeversicherung

d) Verbundene Hausratversicherung, verbundene Gebäudeversicherung

e) Haftpflichtversicherung, Kraftfahrtversicherung, Rechtsschutzversicherung

(5) Zu den im Abs. 4 genannten Versicherungssparten sollen insbesondere der zielgruppenspezifische Bedarf, die Angebotsformen, der Leistungsumfang, der Versicherungsfall, die rechtlichen Grundlagen und die marktüblichen allgemeinen Versicherungsbedingungen sowie die inhaltlichen Vorgaben gemäß Anlage 1 der VersVermV beachtet werden.

(6) Im praktischen Prüfungsteil, der als Simulation eines Kundenberatungsgespräches durchgeführt wird, wird jeweils ein Prüfungsteilnehmer geprüft. Hier soll der Prüfungsteilnehmer nachweisen, dass er über die Fähigkeiten verfügt, kundengerechte Lösungen entwickeln und anbieten zu können. Dabei kann der Prüfungsteilnehmer wählen zwischen den beiden Sachgebieten:

a) Vorsorge, mit folgenden Inhalten:
- Lebensversicherung,
- Private Rentenversicherung,

- Unfallversicherung,
- Berufsunfähigkeitsversicherung,
- Krankenversicherung,
- Pflegeversicherung

oder

b) Sach-/Vermögensversicherung, mit folgenden Inhalten:
- Haftpflichtversicherung,
- Kraftfahrtversicherung,
- Verbundene Hausratversicherung,
- Verbundene Gebäudeversicherung,
- Rechtsschutzversicherung.

(7) Das Gespräch wird auf der Grundlage einer Fallvorgabe durchgeführt, die auf eine der beiden folgenden Situationen Bezug nimmt:
- Versicherungsvermittler und Kunde
- Versicherungsberater und Kunde

(8) Zur praktischen Prüfung wird nur zugelassen, wer den schriftlichen Prüfungsteil bestanden hat und sich innerhalb von einem Jahr, beginnend ab dem Bestehen des schriftlichen Prüfungsteils, zum praktischen Prüfungsteil anmeldet und diesen ablegt. Die praktische Prüfung kann innerhalb des Jahres beliebig oft wiederholt werden.

(9) Bei der Durchführung der Prüfung sollen die besonderen Verhältnisse behinderter Menschen berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Dauer der Prüfung, die Zulassung von Hilfsmitteln und die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen Dritter wie Gebärdendolmetscher für hörbehinderte Menschen. Die Art der Behinderung ist mit der Anmeldung zur Prüfung nachzuweisen.

§ 9 a Gegenstand und Dauer der spezifischen Sachkundeprüfung

(1) Gegenstand der spezifischen Sachkundeprüfung sind die Sachgebiete gemäß §§ 1 und 3 VersVermV, die aufgrund der Feststellung gem. § 4a Abs. 1 VersVermV ergänzend zu prüfen sind.

(2) Im Fall der spezifischen Sachkundeprüfung gem. § 4a Abs. 1 VersVermV können die in § 9 Abs. 2 genannten Zeiten gekürzt werden.

§ 10 Ergebnisbewertung

(1) Die Sachkundeprüfung ist mit Punkten zu bewerten.

(2) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer in vier der fünf Bereiche gem. § 9 Abs. 4 lit. a bis e jeweils mindestens 50 Prozent und in dem weiteren Bereich mindestens 30 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.

(3) Der praktische Teil der Prüfung ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.

(4) Die Prüfung ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer beide Prüfungsteile bestanden hat.

§ 10 a Ergebnisbewertung der spezifischen Sachkundeprüfung

(1) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.

(2) Sofern eine praktische Prüfung stattfindet, ist der praktische Teil bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.

(3) Die Prüfung ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer die aufgrund der Feststellung gem. § 4a Abs. 1 VersVermV zu ergänzenden Prüfungsteile bestanden hat.

§ 11 Feststellung und Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses

(1) Der Prüfungsausschuss stellt gemeinsam das Ergebnis der einzelnen Prüfungsleistungen und das Gesamtergebnis fest.

(2) Das Ergebnis des schriftlichen Prüfungsteils ist dem Prüfungsteilnehmer als vorläufiges Ergebnis mitzuteilen. Die Bestätigung des Ergebnisses des schriftlichen Prüfungsteils, das Ergebnis des praktischen Prüfungsteils und das Gesamtergebnis sind in der Regel nach Abschluss der Beratungen über den praktischen Prüfungsteil mitzuteilen. Es ist auf die Regelung des § 9 Abs. 8 ausdrücklich hinzuweisen.

(3) Wurde der schriftliche oder der praktische Prüfungsteil nicht bestanden, erhält der Prüfungsteilnehmer darüber einen schriftlichen Bescheid.

(4) Prüfungsteilnehmern, die den schriftlichen und praktischen Prüfungsteil bestanden haben, wird eine Bescheinigung nach Anlage 2 der VersVermV ausgestellt.

(5) Prüfungsteilnehmern, die die spezifische Sachkundeprüfung nach § 13c Abs. 2 der Gewerbeordnung bestanden haben, wird hierüber eine Bescheinigung ausgestellt.

§ 12 Prüfungswiederholung

Die Prüfung kann beliebig oft wiederholt werden.

§ 13 Niederschrift

Über die Prüfung ist eine Niederschrift zu fertigen, aus der die einzelnen Prüfungsergebnisse, besondere Vorkommnisse oder sonst auffällige Feststellungen zu entnehmen sind. Sie ist von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses zu unterzeichnen.

§ 14 Aufbewahrungsfristen

(1) Nach Abschluss der Prüfung ist das Ergebnis der Prüfung fünfzig Jahre aufzubewahren. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten sind ein Jahr, die Niederschriften gem. § 13 zehn Jahre aufzubewahren. Weitere Prüfungsunterlagen sind, soweit vorhanden, ein Jahr aufzubewahren.

(2) Der Ablauf der vorgenannten Fristen wird durch das Einlegen eines Rechtsmittels gehemmt.

(3) Die Aufbewahrung kann auch elektronisch erfolgen.

§ 15 Rechtsbehelfsbelehrung

Entscheidungen sind bei ihrer schriftlichen Bekanntgabe an den Prüfungsteilnehmer mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen. Diese richtet sich im Einzelnen nach der Verwaltungsgerichtsordnung und den Ausführungsbestimmungen des Freistaates Bayern.

§ 16 Inkrafttreten

Diese Prüfungsordnung tritt einen Tag nach ihrer Bekanntmachung im IHK-Magazin „Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern" in Kraft. Gleichzeitig tritt die „Prüfungsordnung der IHK für München und Oberbayern für die Sachkundeprüfung für Versicherungsvermittler/Versicherungsberater" in der Fassung vom 26.03.2010 außer Kraft.

Prüfungsordnung für die Sachkundeprüfung Geprüfte/-r Finanzanlagenfachmann/-frau IHK

§ 1 Sachkundeprüfung Geprüfte/-r Finanzanlagenfachmann/-frau IHK

Der Nachweis der Sachkunde gemäß § 34f Abs. 2 Nr. 4 GewO auch in Verbindung mit § 34h Abs. 1 Satz 4 GewO kann durch eine Prüfung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen erbracht werden.

§ 2 Zuständigkeit

Die Abnahme der Sachkundeprüfung erfolgt durch die Industrie- und Handelskammern. Der Prüfling kann bei jeder Industrie- und Handelskammer zur Sachkundeprüfung antreten, soweit die Industrie- und Handelskammer die Sachkundeprüfung anbietet. Die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, im Folgenden IHK genannt, nimmt Prüfungen von Prüfungsbewerbern ab, die sich bei ihr gemäß § 4 dieser Satzung angemeldet haben.

§ 3 Berufung von Prüfern und Zusammensetzung von Prüfungsausschüssen

(1) Die IHK errichtet einen oder mehrere Prüfungsausschüsse für die Sachkundeprüfung. Sie kann gemeinsame Prüfungsausschüsse mit anderen IHKs errichten.

(2) Die IHK beruft die Mitglieder der Prüfungsausschüsse für die Dauer von längstens fünf Jahren.

(3) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses müssen für die Prüfungsgebiete sachkundig, mit der aktuellen Praxis der Finanzanlagenvermittlung und -beratung durch eigene Erfahrung vertraut und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein.

(4) Der Prüfungsausschuss besteht aus mindestens drei Mitgliedern. Der Prüfungsausschuss wählt einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Der Prüfungsausschuss ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel der Mitglieder, wenigstens aber drei Mitglieder, mitwirken. Er beschließt mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen; bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

(5) Die Art. 83 bis 86 Bayerisches Verwaltungsverfahrensgesetz (BayVwVfG) und Art. 89 BayVwVfG finden entsprechende Anwendung Bei der Sachkundeprüfung darf nicht mitwirken, wer Angehöriger des Prüflings im Sinne des Art. 20 Abs. 5 BayVwVfG ist.

(6) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses sind ehrenamtlich tätig. Für bare Auslagen, Zeitversäumnis und sonstigen Aufwand wird eine angemessene Entschädigung gezahlt, deren Höhe sich am Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetz (JVEG) in der jeweilig geltenden Fassung orientiert.

(7) Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse können nach Anhörung des Betroffenen aus wichtigem Grunde abberufen werden.

§ 4 Prüfungstermine, Anmeldung zur Prüfung

(1) Die IHK bestimmt Ort und Zeitpunkt der Prüfung sowie die Zusammensetzung des Prüfungsausschusses und gibt die Prüfungstermine und Anmeldefristen in geeigneter Form rechtzeitig bekannt.

(2) Die Anmeldung erfolgt in der von der IHK vorgegebenen Form. Dabei hat der Prüfling anzugeben,

a) ob die Prüfung auf einzelne Kategorien von Finanzanlagen nach § 34f Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 (offene Investmentvermögen), Nr. 2 (geschlossene Investmentvermögen) oder Nr. 3 (Vermögensanlagen) der Gewerbeordnung beschränkt werden soll,

b) ob er von dem praktischen Prüfungsteil gem. § 3 Abs. 5 FinVermV befreit ist. Dies ist schriftlich durch ein entsprechendes Zeugnis oder eine entsprechende Bescheinigung bei der Anmeldung nachzuweisen.

(2) Die Entscheidung über den Prüfungstag, den Prüfungsort, den Prüfungsablauf und die erlaubten Hilfsmittel sind dem Prüfling rechtzeitig mitzuteilen.

§ 5 Nichtöffentlichkeit der Prüfung und Verschwiegenheit

(1) Die Prüfung ist nicht öffentlich.

(2) Bei der Prüfung können jedoch anwesend sein:

a) beauftragte Vertreter der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (Bundesanstalt),

b) Mitglieder eines anderen Prüfungsausschusses für die Sachkundeprüfung „Geprüfter Finanzanlagenfachmann/-frau IHK“,

c) Vertreter der Industrie- und Handelskammern,

d) Personen, die beauftragt sind, die Qualität der Prüfung zu kontrollieren, oder

e) Personen, die in einen Prüfungsausschuss berufen werden sollen.

Diese Personen dürfen weder in die Prüfung noch in die Beratung über das Prüfungsergebnis einbezogen werden.

(3) Unbeschadet bestehender Informationspflichten, insbesondere gegenüber der IHK, haben die Mitglieder des Prüfungsausschusses und sonstige mit der Prüfung befasste Personen über alle Prüfungsvorgänge Verschwiegenheit gegenüber Dritten zu wahren.

§ 6 Belehrung, Befangenheit

(1) Zu Beginn des jeweiligen Prüfungsteils wird die Identität der Prüflinge festgestellt. Die Prüflinge sind nach Bekanntgabe der Prüfer zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers wegen Besorgnis der Befangenheit gem. Art. 20 und 21 BayVwVfG Gebrauch machen wollen.

(2) Für Mitglieder des Prüfungsausschusses gilt entsprechend Art. 20 Abs. 4 BayVwVfG.

(3) Über einen Befangenheitsantrag entscheiden die Prüfer des Prüfungsausschusses ohne Mitwirkung des betroffenen Prüfers.

Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Richtet sich der Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden, so ist mindestens eine zwei Drittel Mehrheit der anderen Prüfer erforderlich. Wird einem Befangenheitsantrag stattgegeben, so soll der Prüfling zum nächsten Prüfungstermin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer nicht sogleich durch einen anderen Prüfer ersetzt oder der Prüfling einem anderen Prüfungsausschuss zugeteilt werden kann. Besteht die Besorgnis der Befangenheit bei allen Prüfungsausschussmitgliedern, so hat die IHK zu entscheiden.

§ 7 Täuschungshandlungen und Ordnungsverstöße

(1) Bei Täuschungshandlungen oder erheblichen Störungen des Prüfungsablaufes kann der Prüfling durch die Prüfungsaufsicht von der weiteren Teilnahme vorläufig ausgeschlossen werden.

(2) Über den endgültigen Ausschluss und die Folgen entscheidet der Prüfungsausschuss nach Anhören des Prüflings. In schwerwiegenden Fällen, insbesondere bei vorbereiteten Täuschungshandlungen, kann die Prüfung für nicht bestanden erklärt werden. Das Gleiche gilt bei innerhalb eines Jahres nachträglich festgestellten Täuschungen.

§ 8 Rücktritt, Nichtteilnahme

Tritt ein Prüfling nach der Anmeldung und vor Beginn der Prüfung durch schriftliche Erklärung zurück, gilt die Prüfung als nicht abgelegt. Tritt der Prüfling nach Beginn der Prüfung zurück oder nimmt er an der Prüfung nicht teil, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, so gilt die Prüfung als nicht bestanden. Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes entscheidet die IHK.

§ 9 Durchführung und Gliederung der Prüfung

(1) Die Prüfungssprache ist deutsch.

(2) Die Sachkundeprüfung besteht gem. § 3 Abs. 1 FinVermV aus einem schriftlichen und einem praktischen Prüfungsteil. Der schriftliche Prüfungsteil dauert für die Prüfung aller Kategorien nach § 1 Abs. 2 Nr. 2 FinVermV in Verbindung mit § 3 Abs. 2 Satz 1 FinVermV (Vollprüfung) 165 Minuten. Der praktische Prüfungsteil soll in der Regel 20 Minuten dauern. Dem Prüfling ist eine Vorbereitungszeit zur praktischen Prüfung von 20 Minuten zu gewähren. Der schriftliche Prüfungsteil kann entweder auf Papier oder in elektronischer Form durchgeführt werden. Der schriftliche Prüfungsteil kann im Antwort-Wahl-Verfahren durchgeführt werden. Die IHK bestimmt das Verfahren.

(3) Die IHK regelt die Aufsichtsführung bei dem schriftlichen Prüfungsteil.

(4) Im schriftlichen Prüfungsteil soll anhand von praxisbezogenen Aufgaben nachgewiesen werden, dass der Teilnehmer die grundlegenden fachlichen und rechtlichen Kenntnisse erworben hat und diese praktisch anwenden kann. Gegenstand des schriftlichen Prüfungsteils sind fachliche Kenntnisse, insbesondere über rechtliche Grundlagen und steuerliche Behandlungen von:

a) Beratung und Vermittlung von Finanzanlagenprodukten, die in § 34f Abs. 1 Satz 1 GewO genannt sind,

b) Offene Investmentvermögen (§ 34f Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 GewO),

c) Geschlossene Investmentvermögen (§ 34f Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 GewO)

und

d) Vermögensanlagen im Sinne des § 1 Abs. 2 des Vermögensanlagengesetzes (§ 34f Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 GewO).

(5) Zu den in Abs. 4 genannten Bereichen sind die inhaltlichen Vorgaben gemäß Anlage 1 der FinVermV zu beachten.

(6) Im praktischen Prüfungsteil, der als Simulation eines Kundenberatungsgespräches durchgeführt wird, wird jeweils ein Prüfling geprüft. Hier soll der Prüfling nachweisen, dass er über die Fähigkeiten verfügt, kundengerechte Lösungen zu entwickeln und anzubieten.

(7) Das Gespräch wird auf der Grundlage einer Fallvorgabe durchgeführt, die auf eine Situation Finanzanlagenvermittler und Kunde Bezug nimmt. Die Fallvorgabe bezieht sich auf den im schriftlichen Prüfungsteil gewählten inhaltlichen Schwerpunkt gem. Abs. 4b.), c.) oder d.).

(8) Zum praktischen Prüfungsteil wird nur zugelassen, wer den schriftlichen Prüfungsteil bestanden hat und sich innerhalb von einem Jahr, beginnend ab dem Bestehen des schriftlichen Prüfungsteils, zum praktischen Prüfungsteil anmeldet und diesen ablegt. Die praktische Prüfung kann innerhalb des Jahres beliebig oft wiederholt werden.

(9) Bei der Durchführung der Prüfung sollen die besonderen Verhältnisse behinderter Menschen berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Dauer der Prüfung, die Zulassung von Hilfsmitteln und die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen Dritter wie Gebärdendolmetscher für hörbehinderte Menschen. Die Art der Behinderung ist mit der Anmeldung zur Prüfung nachzuweisen.

§ 10 Gegenstand und Dauer der spezifischen Sachkundeprüfung

(1) Gegenstand der spezifischen Sachkundeprüfung sind die Sachgebiete gemäß §§ 1 und 3 FinVermV, die aufgrund der Feststellung gem. § 5 FinVermV ergänzend zu prüfen sind.

(2) Im Fall der spezifischen Sachkundeprüfung gemäß § 5 FinVermV können die in § 9 Abs. 2 genannten Zeiten gekürzt werden.

§ 11 Ergebnisbewertung

(1) Die Sachkundeprüfung ist mit Punkten zu bewerten.

(2) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfling in den geprüften Bereichen jeweils mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.

(3) Der praktische Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfling mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.

(4) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn der Prüfling beide Prüfungsteile bestanden hat oder nur der schriftliche Prüfungsteil bestanden ist und der praktische Prüfungsteil gem. § 3 Abs. 5 FinVermV nicht zu absolvieren ist.

(5) Der praktische Prüfungsteil ist nicht zu absolvieren, wenn der Prüfling von diesem gem. § 3 Abs. 5 FinVermV befreit ist.

§ 12 Ergebnisbewertung der spezifischen Sachkundeprüfung

(1) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfling in den geprüften Bereichen jeweils mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.

(2) Sofern eine praktische Prüfung stattfindet, ist der praktische Prüfungsteil bestanden, wenn der Prüfling mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.

(3) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn der Prüfling die aufgrund der Feststellung gem. § 5 FinVermV zu ergänzenden Prüfungsteile bestanden hat.

§ 13 Feststellung und Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses

(1) Der Prüfungsausschuss stellt gemeinsam das Ergebnis der einzelnen Prüfungsleistungen und das Gesamtergebnis fest.

(2) Das Ergebnis des schriftlichen Prüfungsteils ist dem Prüfling als vorläufiges Ergebnis mitzuteilen. Die Bestätigung des Ergebnisses des schriftlichen Prüfungsteils, das Ergebnis des praktischen Prüfungsteils und das Gesamtergebnis sind in der Regel nach Abschluss der Beratungen über den praktischen Prüfungsteil mitzuteilen.

(3) Wurde der schriftliche oder der praktische Prüfungsteil nicht bestanden, erhält der Prüfling darüber einen schriftlichen Bescheid, in dem auf die Möglichkeit der Wiederholungsprüfung hinzuweisen ist.

(4) Wenn der Prüfling die Prüfung erfolgreich abgelegt hat, wird eine Bescheinigung nach Anlage 2 der FinVermV ausgestellt. Soweit der Prüfling den praktischen Prüfungsteil gem. § 3 Abs. 5 FinVermV nicht zu absolvieren hat, ist ein entsprechender Hinweis in der Bescheinigung aufzunehmen.

(5) Prüflingen, die die spezifische Sachkundeprüfung nach § 5 FinVermV bestanden haben, wird hierüber eine Bescheinigung ausgestellt.

§ 14 Prüfungswiederholung

Die Prüfung kann beliebig oft wiederholt werden.

§ 15 Niederschrift

Über die Prüfung ist eine Niederschrift zu fertigen, aus der die einzelnen Prüfungsergebnisse, besondere Vorkommnisse oder sonst auffällige Feststellungen zu entnehmen sind. Sie ist von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses zu unterzeichnen.

§ 16 Aufbewahrungsfristen

(1) Nach Abschluss der Prüfung ist das Ergebnis der Prüfung fünfzig Jahre aufzubewahren. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten sind ein Jahr, die Niederschriften gem. § 15 zehn Jahre aufzubewahren. Weitere Prüfungsunterlagen sind, soweit vorhanden, ein Jahr aufzubewahren.

(2) Der Ablauf der vorgenannten Fristen wird durch das Einlegen eines Rechtsmittels gehemmt.

(3) Die Aufbewahrung kann auch elektronisch erfolgen.

§ 17 Rechtsbehelfsbelehrung

Entscheidungen sind bei ihrer schriftlichen Bekanntgabe an den Prüfling mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen. Diese richtet sich im Einzelnen nach der Verwaltungsgerichtsordnung und den Ausführungsbestimmungen des Freistaates Bayern.

§ 18 Inkrafttreten

Diese Prüfungsordnung tritt einen Tag nach Ihrer Bekanntmachung im IHK-Magazin „Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern" in Kraft. Gleichzeitig tritt die „Prüfungsordnung für die Sachkundeprüfung Geprüfter Finanzanlagenfachmann/-frau IHK" in der Fassung vom 28.05.2015 außer Kraft.

Prüfungsordnung für die Sachkundeprüfung Geprüfte/-r Fachmann/-frau für Immobiliardarlehensvermittlung IHK

§ 1 Sachkundeprüfung Geprüfte/-r Fachmann/-frau für Immobiliardarlehensvermittlung IHK

Der Nachweis der Sachkunde gemäß § 34i Abs. 2 Nr. 4 der Gewerbeordnung kann durch eine Prüfung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen erbracht werden.

§ 2 Zuständigkeit

Die Abnahme der Sachkundeprüfung erfolgt durch die Industrie- und Handelskammern. Der Prüfling kann bei jeder Industrie- und Handelskammer zur Sachkundeprüfung antreten, soweit die Industrie- und Handelskammer die Sachkundeprüfung anbietet. Die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, im Folgenden IHK genannt, nimmt Prüfungen von Prüfungsbewerbern ab, die sich bei ihr gem. § 4 dieser Satzung angemeldet haben.

§ 3 Berufung von Prüfern und Zusammensetzung von Prüfungsausschüssen

(1) Die IHK errichtet einen oder mehrere Prüfungsausschüsse für die Sachkundeprüfung. Sie kann gemeinsame Prüfungsausschüsse mit anderen IHKs errichten.

(2) Die IHK beruft die Mitglieder der Prüfungsausschüsse für die Dauer von längstens fünf Jahren.

(3) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses müssen auf den Prüfungsgebieten sachkundig, mit der aktuellen Praxis der Immobiliardarlehensvermittlung und -beratung durch eigene Erfahrung vertraut und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein.

(4) Der Prüfungsausschuss besteht aus mindestens drei Mitgliedern. Der Prüfungsausschuss wählt einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Der Prüfungsausschuss ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel der Mitglieder, wenigstens aber drei Mitglieder, mitwirken. Er beschließt mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen; bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

(5) Die Art. 83 bis 86 Bayerisches Verwaltungsverfahrensgesetz (BayVwVfG) und Art. 89 BayVwVfG finden entsprechende Anwendung. Bei der Sachkundeprüfung darf nicht mitwirken, wer Angehöriger des Prüflings im Sinne des Art. 20 Abs. 5 BayVwVfG ist.

(6) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses sind ehrenamtlich tätig. Für bare Auslagen, Zeitversäumnis und sonstigen Aufwand wird eine angemessene Entschädigung gezahlt, deren Höhe sich am Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetz (JVEG) in der jeweilig geltenden Fassung orientiert.

(7) Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse können nach Anhörung des Betroffenen aus wichtigem Grunde abberufen werden.

§ 4 Prüfungstermine, Anmeldung zur Prüfung

(1) Die IHK bestimmt Ort und Zeitpunkt der Prüfung sowie die Zusammensetzung des Prüfungsausschusses und gibt die Prüfungstermine und Anmeldefristen in geeigneter Form rechtzeitig bekannt.

(2) Die Anmeldung erfolgt in der von der IHK vorgegebenen Form. Dabei hat der Prüfling anzugeben, ob er von dem praktischen Prüfungsteil gem. § 3 Abs. 5 ImmVermV befreit ist. Dies ist schriftlich durch ein entsprechendes Zeugnis oder eine entsprechende Bescheinigung bei der Anmeldung nachzuweisen.

(3) Die Entscheidung über den Prüfungstag, den Prüfungsort, den Prüfungsablauf und die erlaubten Hilfsmittel sind dem Prüfling rechtzeitig mitzuteilen.

§ 5 Nichtöffentlichkeit der Prüfung und Verschwiegenheit

(1) Die Prüfung ist nicht öffentlich.

(2) Im praktischen Teil der Prüfung können jedoch anwesend sein:

a) beauftragte Vertreter der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht,

b) Mitglieder eines anderen Prüfungsausschusses für die Sachkundeprüfung „Geprüfter Fachmann/-frau für Immobiliardarlehensvermittlung IHK",

c) Vertreter der Industrie- und Handelskammern,

d) Personen, die beauftragt sind, die Qualität der Prüfung zu kontrollieren, oder

e) Personen, die in einen Prüfungsausschuss berufen werden sollen.

Diese Personen dürfen nicht in die laufende Prüfung eingreifen oder in die Beratung über das Prüfungsergebnis einbezogen werden.

(3) Unbeschadet bestehender Informationspflichten, insbesondere gegenüber der IHK, haben die Mitglieder des Prüfungsausschusses und sonstige mit der Prüfung befasste Personen über alle Prüfungsvorgänge Verschwiegenheit gegenüber Dritten zu wahren.

§ 6 Belehrung, Befangenheit

(1) Zu Beginn des jeweiligen Prüfungsteils wird die Identität der Prüflinge festgestellt. Die Prüflinge sind nach Bekanntgabe der Prüfer zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers wegen Besorgnis der Befangenheit gem. Art. 20 und 21 BayVwVfG Gebrauch machen wollen.

(2) Für Mitglieder des Prüfungsausschusses gilt entsprechend Art. 20 Abs. 4 BayVwVfG.

(3) Liegt ein Grund vor, der geeignet ist, Misstrauen gegen eine unparteiische Ausübung des Prüfungsamtes zu rechtfertigen, oder wird von einem Prüfling das Vorliegen eines solchen Grundes behauptet, so hat die betroffene Person dies der zuständigen Stelle mitzuteilen, während der Prüfung dem Prüfungsausschuss.

(4) Über einen Befangenheitsantrag entscheiden die Prüfer des Prüfungsausschusses ohne Mitwirkung des betroffenen Prüfers. Bei Stimmengleichheit

gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

Richtet sich der Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden, so ist mindestens eine Zweidrittelmehrheit der anderen Prüfer erforderlich. Wird einem Befangenheitsantrag stattgegeben, so soll der Prüfling zum nächsten Prüfungstermin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer nicht sogleich durch einen anderen Prüfer ersetzt oder der Prüfling einem anderen Prüfungsausschuss zugeteilt werden kann. Besteht die Besorgnis der Befangenheit bei allen Prüfungsausschussmitgliedern, so hat die IHK zu entscheiden.

§ 7 Täuschungshandlungen und Ordnungsverstöße

(1) Unternimmt es ein Prüfling, das Prüfungsergebnis durch Täuschung oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zur beeinflussen oder leistet er Beihilfe zu einer Täuschung oder einem Täuschungsversuch, liegt eine Täuschungshandlung vor.

(2) Wird während der Prüfung festgestellt, dass ein Prüfling eine Täuschungshandlung begeht oder einen entsprechenden Verdacht hervorruft, ist der Sachverhalt von der Aufsichtsführung festzustellen und zu protokollieren. Der Prüfling setzt die Prüfung vorbehaltlich der Entscheidung des Prüfungsausschusses über die Täuschungshandlung fort.

(3) Liegt eine Täuschungshandlung vor, wird die Prüfung für nicht bestanden erklärt. Vor der Entscheidung des Prüfungsausschusses ist der Prüfling zu hören.

§ 8 Rücktritt, Nichtteilnahme

Tritt ein Prüfling nach der Anmeldung und vor Beginn der Prüfung durch schriftliche Erklärung zurück, gilt die Prüfung als nicht abgelegt. Tritt der Prüfling nach Beginn der Prüfung zurück oder nimmt er an der Prüfung nicht teil, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, so gilt die Prüfung als nicht bestanden. Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes entscheidet die IHK.

§ 9 Durchführung und Gliederung der Prüfung

(1) Die Prüfungssprache ist deutsch.

(2) Die Sachkundeprüfung besteht gem. § 3 Abs. 1 ImmVermV aus einem schriftlichen und einem praktischen Prüfungsteil. Die schriftliche Prüfung dauert 150 Minuten. Der praktische Prüfungsteil soll in der Regel 20 Minuten dauern. Dem Prüfling ist eine Vorbereitungszeit zur praktischen Prüfung von 20 Minuten zu gewähren. Der schriftliche Prüfungsteil kann entweder auf Papier oder in elektronischer Form durchgeführt werden. Der schriftliche Prüfungsteil kann im Antwort-Wahl-Verfahren durchgeführt werden. Die IHK bestimmt das Verfahren.

(3) Die IHK regelt die Aufsichtsführung bei dem schriftlichen Prüfungsteil.

(4) Im schriftlichen Prüfungsteil soll der Prüfling anhand praxisbezogener Aufgaben nachweisen, dass er die grundlegenden fachlichen und rechtlichen Kenntnisse auf dem Gebiet der Immobiliardarlehensvermittlung erworben hat und diese Kenntnisse praktisch anwenden kann. Der schriftliche Prüfungsteil umfasst die in § 1 Abs. 2 Nr. 2 und 3 der ImmVermV aufgeführten Sachgebiete.

(5) Die in Abs. 4 genannten Bereiche bestimmen sich nach den inhaltlichen Vorgaben gem. Anlage 1 der ImmVermV.

(6) Im praktischen Prüfungsteil, der als Simulation eines Kundenberatungsgespräches durchgeführt wird, wird jeweils ein Prüfling geprüft. Hier soll der Prüfling nachweisen, dass er über die Fähigkeiten verfügt, kundengerechte Lösungen zu entwickeln und anzubieten.

(7) Das Gespräch wird auf der Grundlage einer Fallvorgabe durchgeführt, die auf eine Situation Immobiliardarlehensvermittler und Kunde Bezug nimmt.

(8) Zum praktischen Prüfungsteil wird nur zugelassen, wer den schriftlichen Prüfungsteil bestanden hat und sich innerhalb von einem Jahr, beginnend ab dem Bestehen des schriftlichen Prüfungsteils, zum praktischen Prüfungsteil anmeldet und diesen ablegt. Die praktische Prüfung kann innerhalb des Jahres beliebig oft wiederholt werden.

(9) Bei der Durchführung der Prüfung sollen die besonderen Verhältnisse behinderter Menschen berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Dauer der Prüfung, die Zulassung von Hilfsmitteln und die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen Dritter wie Gebärdendolmetscher für hörbehinderte Menschen. Die Art der Behinderung ist mit der Anmeldung zur Prüfung nachzuweisen.

§ 10 Gegenstand und Dauer der spezifischen Sachkundeprüfung

(1) Gegenstand der spezifischen Sachkundeprüfung sind die Sachgebiete gem. §§ 1 und 3 ImmVermV, die aufgrund der Feststellung gem. § 5 ImmVermV ergänzend zu prüfen sind.

(2) Im Fall der spezifischen Sachkundeprüfung gem. § 5 ImmVermV können die in § 9 Abs. 2 genannten Zeiten gekürzt werden.

§ 11 Ergebnisbewertung

(1) Die Sachkundeprüfung ist mit Punkten zu bewerten.

(2) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfling in jedem der Sachgebiete nach § 1 Abs. 2 Nr. 2 und Nr. 3 ImmVermV mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt hat.

(3) Der praktische Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfling mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt hat.

(4) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn der Prüfling beide Prüfungsteile bestanden hat oder nur der schriftliche Prüfungsteil bestanden ist und der praktische Prüfungsteil gem. § 3 Abs. 5 ImmVermV nicht zu absolvieren ist.

(5) Der praktische Prüfungsteil ist nicht zu absolvieren, wenn der Prüfling von diesem gem. § 3 Abs. 5 ImmVermV befreit ist.

§ 12 Ergebnisbewertung der spezifischen Sachkundeprüfung

(1) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfling in den geprüften Bereichen jeweils mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.

(2) Der praktische Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfling mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt hat.

(3) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn der Prüfling die aufgrund der Feststellung gem. § 5 ImmVermV zu ergänzenden Prüfungsteile bestanden hat.

§ 13 Feststellung und Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses

(1) Der Prüfungsausschuss stellt gemeinsam das Ergebnis der einzelnen Prüfungsleistungen und das Gesamtergebnis fest.

(2) Das Ergebnis des schriftlichen Prüfungsteils ist dem Prüfling als vorläufiges Ergebnis mitzuteilen. Die Bestätigung des Ergebnisses des schriftlichen Prüfungsteils, das Ergebnis des praktischen Prüfungsteils und das Gesamtergebnis sind in der Regel nach Abschluss der Beratungen über den praktischen Prüfungsteil mitzuteilen.

(3) Wurde der schriftliche oder der praktische Prüfungsteil nicht bestanden, erhält der Prüfling darüber einen schriftlichen Bescheid, in dem auf die Möglichkeit einer Wiederholungsprüfung hinzuweisen ist.

(4) Wenn der Prüfling die Prüfung erfolgreich abgelegt hat, wird eine Bescheinigung nach Anlage 2 der ImmVermV ausgestellt.

(5) Prüflingen, die die spezifische Sachkundeprüfung nach § 5 ImmVermV bestanden haben, wird hierüber eine Bescheinigung ausgestellt.

§ 14 Prüfungswiederholung

Die Prüfung kann beliebig oft wiederholt werden.

§ 15 Niederschrift

Über die Prüfung ist eine Niederschrift zu fertigen, aus der die einzelnen Prüfungsergebnisse, besondere Vorkommnisse oder sonst auffällige Feststellungen zu entnehmen sind. Sie ist von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses zu unterzeichnen.

§ 16 Aufbewahrungsfristen

(1) Nach Abschluss der Prüfung ist das Ergebnis der Prüfung fünfzig Jahre aufzubewahren. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten sind ein Jahr, die Niederschriften gem. § 15 zehn Jahre aufzubewahren. Weitere Prüfungsunterlagen sind, soweit vorhanden, ein Jahr aufzubewahren.

(2) Der Ablauf der vorgenannten Fristen wird durch das Einlegen eines Rechtsmittels gehemmt.

(3) Die Aufbewahrung kann auch elektronisch erfolgen.

§ 17 Rechtsbehelfsbelehrung

Entscheidungen sind bei ihrer schriftlichen Bekanntgabe an den Prüfling mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen. Diese richtet sich im Einzelnen nach der Verwaltungsgerichtsordnung und den Ausführungsbestimmungen des Freistaates Bayern.

§ 18 Inkrafttreten

Diese Prüfungsordnung tritt einen Tag nach Ihrer Bekanntmachung im IHK-Magazin „Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern" in Kraft. Gleichzeitig tritt die „Prüfungsordnung für die Sachkundeprüfung Geprüfte(r) Fachmann/-frau für Immobiliardarlehensvermittlung IHK" in der Fassung vom 06.05.2016 außer Kraft.

Änderungen der Satzung betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer im Güterkraft- und Personenverkehr (Fassung vom 28.05.2018)

1. **Die Überschrift wird geändert in:**

   „Satzung betreffend die Prüfung zum Erwerb der Grundqualifikation der Fahrer/Fahrerinnen im Güterkraft- und Personenverkehr"

2. **§ 3 Abs. 1 Nr. 2 wird geändert in:**

   „„Grundqualifikation Quereinsteiger" gemäß § 1 Abs. 3 BKrFQV (Prüfung „Grundqualifikation Regelprüfung" - reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der Prüfung gemäß § 4 Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr (PBZugV) oder gemäß § 5 Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr (GBZugV) waren)."

3. **§ 3 Abs. 2 Nr. 3 wird geändert in:**

   „beschleunigte Grundqualifikation Umsteiger" gemäß § 3 BKrFQV (Prüfung „beschleunigte Grundqualifikation Regelprüfung"– reduziert um die theoretischen Teile, die bereits Gegenstand der zuvor nachgewiesenen Qualifikation waren)."

4. **§ 4 Abs. 4 Satz 3 wird geändert in:**

   „Die Einladung gibt dem Prüfungsbewerber/der Prüfungsbewerberin
   - Ort und Zeitpunkt der Prüfung,
   - die Art der Prüfung,
   - die Prüfungsdauer,
   - die Art der zugelassenen Hilfsmittel,
   - die Bedingungen für das Bestehen der Prüfung,
   - die in §§ 8 und 9 getroffenen Regelungen über Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung

   bekannt."

5. **§ 10 Abs. 4 Nr. 4 Zeile 4 Spalte 1 der Tabelle wird geändert in:**

   „Umsteiger gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 3"

Änderung der Satzung betreffend die Schulung, die Prüfung und die Erteilung des Schulungsnachweises für Gefahrgutbeauftragte (Fassung vom 18.04.2018)

§ 14 Abs. 3 Satz 3, Spiegelstrich 5 wird geändert in:

„die nach § 15 Abs. 7 zugelassenen Hilfsmittel,"

Änderung der Prüfungsordnung für Fachkundeprüfungen für den Straßenpersonen- und Güterverkehr (Fassung vom 18.04.2018)

§ 16 Abs. 3 wird geändert in:

„Bescheinigungen über den Nachweis der fachlichen Eignung, die bis zum Inkrafttreten der Fünften Verordnung zur Änderung von Rechtsvorschriften zum Güterkraftverkehrsgesetz vom 23. Februar 1993 (BGBl. I S. 268) auf die Durchführung von Güternah- oder Umzugsverkehr oder auf innerstaatliche Beförderungen beschränkt wurden, können in eine unbeschränkte Fachkundebescheinigung nach § 15 umgeschrieben werden."

Die Änderungen treten einen Tag nach ihrer Bekanntmachung im IHK-Magazin „Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern" in Kraft.

München, 23. Juli 2018

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident	Hauptgeschäftsführer
Dr. Eberhard Sasse	Peter Driessen

Veränderung im IHK-Regionalausschuss München (Landkreis)

Im IHK-Regionalausschuss **München (Landkreis)** ist in der Wahlgruppe B

Herr Florian Zweckinger

ausgeschieden.

München, 15.06.2018

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident	Hauptgeschäftsführer
Dr. Eberhard Sasse	Peter Driessen

Veränderung im IHK-Regionalausschuss Ingolstadt

Im IHK-Regionalausschuss **Ingolstadt** ist in der Wahlgruppe A

Herr Uwe Basler ausgeschieden.

Gemäß § 19 Abs. 1 i.V. mit § 2 Abs. 1 der Wahlordnung der IHK rückt damit in den Ausschuss nach:

Falk Matthes, Geschäftsführer, Rieter Ingolstadt GmbH, Ingolstadt

München, 03. Juli 2018

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident	Hauptgeschäftsführer
Dr. Eberhard Sasse	Peter Driessen

Firmenindex

Firma	Seite
Accenture Dienstleistungen GmbH	40
Baderbräu Schnaitsee GmbH & Co. KG	13
Bavaria Film GmbH	13
Bayern Innovativ Bayerische Gesellschaft für Innovation und Wissenstransfer mbH	24
Bayern International Bayerische Gesellschaft für Internationale Wirtschaftsbeziehungen mbH	23, 38
BAYERN TOURISMUS Marketing GmbH	13
bebob factory GmbH	38
BIHK Service GmbH	23, 24
Brunata GmbH & Co. KG	16
Drom GmbH & Co. KG	30
Evia Verkehrstechnik GmbH	38
Flughafen München GmbH	13, 50
Fokus Zukunft GmbH & Co. KG	44
ForestFinest Consulting GmbH	44
Georg Blessing Vertriebs GmbH	42
GfK SE	40
Institut für Betriebliche Gesundheitsberatung GmbH (IFBG)	46
Johann Dettendorfer Spedition Ferntrans GmbH & Co. KG	18
Koru Kids Deutschland GmbH	38
Ludwig Beck AG	10
Mecuris GmbH	34
Primo Espresso GmbH	44
Roland Berger GmbH	36
Rudolf Wohrl SE	10
Sky-Skan Europe GmbH	24
Starnberger Reise AG	44
Südwestdeutsche Salzwerke AG / Alte Saline	13
sustainable AG	44
Theo Wormland GmbH	10
Toll Collect GmbH	18
Ultrasone AG	44
Value Retail Management Germany GmbH	13
VISPIRON Gruppe	46
vr-on GmbH	40
w&p Wilde & Partner Public Relations GmbH	13, 46

Die Seitenangaben beziehen sich auf den Anfang des jeweiligen Artikels.

40 JAHRE

Erwin Freihart
Autoteile Streb Industrie- und Werkstättenbedarf GmbH, Ingolstadt

Petra Greschik
Maxima Manufacturing Company Meinel GmbH, Geretsried



Foto: Raiffeisenbank Taufkirchen-Oberneukirchen eG

V.l. Vorstand Josef Speckbacher, Vorstand Johann Fürstenberger, Valentin Drexler (Jubilar), Aufsichtsratsvorsitzender Jakob Bichlmaier **Raiffeisenbank Taufkirchen-Oberneukirchen eG, Oberneukirchen**

Hermann Breitsamer
SPECK-KOLBENPUMPENFABRIK – Otto Speck GmbH & Co. KG, Geretsried

25 JAHRE

Thomas Schäffer, Anton Würmseer
Augustiner-Bräu Wagner KG, München

Andreas Herzog, Ingrid Schuh
Autoteile Streb Industrie- und Werkstättenbedarf GmbH, Ingolstadt

Claudia Fink
Bavaria Production Services GmbH, Geiselgasteig

Wolfgang Berger (20 Jahre), Hedda Vogt (30 Jahre)
Heinrich Bossert Immobilien KG, München

Birgit Holzinger
IHG Versicherungsmakler GmbH & Co. KG, Oberhaching

Elfriede Bartl (20 Jahre), Doris Nowotny (20 Jahre)
Kabeltechnik Nützl ,GmbH, Bockhorn in Obb.

Ernst Lifka, Andrzej Swiderski
KRAIBURG TPE GmbH & Co. KG, Waldkraiburg

Vera Chumakov, Sofia Metschinski, Sandra Piehler, Carsten Weber
Martin Amberger Kartoffelverarbeitung Dolli-Werk GmbH & Co. KG, Oberdolling

Patricia Fürholzer, Bernhard Meier
Raiffeisenbank Donaumooser Land eG, Karlshuld

Anton Fischhaber
Regionalverkehr Oberbayern GmbH, München

Marianne Auer, Kata Majcug
V-Markt Balanstraße GmbH & Co. KG, München

Marco Baumbach
Versicherungskammer Bayern, Regionaldirektion Nordbayern, Nürnberg

Maria Altenburg, Margarethe Götz
ZVO Zeitungsvertriebs GmbH, Penzberg

Ute Hofmann
„Zum Entenwirt" Peter Schrödl, Samerberg

Mitarbeiterjubiläen

IHK-Ehrenurkunde
- Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- Versand oder Abholung bei der IHK
- auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit
- Urkunde ab 35 € (41,65 € inkl. 19 % MwSt.)

IHK-Ehrenmedaille
- bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit



Antragsformulare und weitere Informationen:
www.ihk-muenchen.de/ehrenauszeichnung

Neue Produkte und Preisänderung ab 1. September 2018

Als Ergebnis einer in 2017 durchgeführten Kundenumfrage wird die IHK ab dem 1. September 2018 eine weitere Urkunde in neuem Design und Format (DIN A3) anbieten (s. Foto r. unten).
Die klassische Urkunde bleibt weiterhin erhältlich (Foto oben).
Anstelle der Medaillen kann bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit dann ein Glas-Award bestellt werden (s. Foto l. unten).
Die Auslieferung der Awards ist ab Mitte September vorgesehen. Für die Urkunden wird zukünftig eine Einlegemappe angeboten. Medaillen und Schmuckrollen werden nur noch ausgegeben, solange der Vorrat reicht. Zum 31. Dezember 2018 wird dieses Angebot endgültig eingestellt.

Informationen sowie aktuelle Antragsformulare sind ab 1. September 2018 abrufbar unter:
www.ihk-muenchen.de/ehrenauszeichnung

Folgende Preise gelten ab 1. September 2018
(Eingangsdatum des Antrags bei der IHK):

		inkl. 19 % MwSt.
Set: Urkunde in Einlegemappe und Medaille		
25-jährige Dienstzeit	50,00 €	59,50 €
40-jährige Dienstzeit	105,00 €	124,95 €
50-jährige Dienstzeit	145,00 €	172,55 €
Set: Urkunde in Einlegemappe und Award	50,00 €	59,50 €
Urkunde einzeln	30,00 €	35,70 €
Award einzeln	30,00 €	35,70 €
Einlegemappe einzeln	5,00 €	5,95 €
Schmuckrolle	8,00 €	9,52 €



Foto: Uwe Frank KG



Gut informiert für das Auslandsgeschäft: Veranstaltungen und Seminare der IHK für München und Oberbayern

VERANSTALTUNGEN

Wirtschaftstag Italien
19.9.2018, kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1456
henke@muenchen.ihk.de

Business Breakfast Irak
21.9.2018, kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1361
neugebauer@muenchen.ihk.de

Workshop: Neue Absatzchancen in Österreich
27.9.2018, kostenfrei
Tel. 089 5116-1456
henke@muenchen.ihk.de

Münchner Exportkontrolltag
11.10.2018, kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1446
woerdemann@muenchen.ihk.de

Exporttag Bayern
22.11.2018, kostenpflichtig
Tel. 089 5116-1449
tsougenis@muenchen.ihk.de

SEMINARE ZOLL UND AUSSENHANDEL

Zoll für Einsteiger
18.9.2018

Basisseminar Warenursprung und Präferenzen mit Lieferantenerklärung
19.9.2018

Ausfuhrverfahren Grundlagen und Online-Abwicklung in ATLAS
25.9.2018

Nationale und europäische Exportkontrolle – Seminar für Einsteiger
26.9.2018

Zollabwicklung von Garantie-, Reparatur und Ersatzteillieferungen
27.9.2018

Grundlehrgang für die betriebliche Zollpraxis – 4-tägig
8.10., 10.10., 16.10. und 18.10.2018

US-(Re-)Exportkontrolle für europäische Exporteure
17.10.2018

Basislehrgang Zolltarif
22.10.2018

Incoterms® 2010
23.10.2018

Statistik des innergemeinschaftlichen Warenverkehrs (INTRASTAT)
24.10.2018

Alle Zoll- und Außenhandelsseminare sind kostenpflichtig.

Informationen und Anmeldung:
Silvia Schwaiger, Tel. 089 5116-5373 silvia.schwaiger@ihk-akademie-muenchen.de

Unsere Seminare für 2018 finden Sie unter: **akademie.muenchen.ihk.de/aussenwirtschaft**

IHK Akademie – Auszug aus dem Seminarprogramm

Ausführliche Informationen mit direkter Onlineanmeldung und weitere Angebote finden Sie unter: **www.ihk-akademie-muenchen.de**

Dort können Sie sich auch für den Infoletter „IHK Akademie Spezial" anmelden: monatliche E-Mail-Informationen über Neuigkeiten in der IHK Akademie.

11. Westerhamer Business Coach IHK 2018
10.9.2018–27.6.2019 8 900 €

Procura – Rechte, Pflichten, Haftungsrisiken
14.9.2018 590 €

Klären und Gestalten von Teamsituationen mit mediativer Kompetenz
17.9.2018 450 €

Crash-Kurs Einkauf und Beschaffung
17.9.2018 450 €

Soziale Kompetenz
17.–18.9.2018 880 €

Erfolgsfaktor Ausbildung
17.–18.9.2018 620 €

Ab jetzt rede ich mit!
17.9.2018 450 €

Buchführung – Grundkurs in 5 Tagen
17.–21.9.2018 1 590 €

Wirkungsvoll präsentieren
18.–19.9.2018 880 €

Sichere Führung gewerblicher Mitarbeiter
19.–21.9.2018 1 650 €

Westerhamer Projektleiter/-in IHK
20.9.2018–1.3.2019 5 200 €

Moderationstraining
26.–28.9.2018 1 290 €

Persönliche Umsetzungskompetenz steigern
20.–21.9.2018 880 €

Konfliktmanagement
27.–28.9.2018 1 290 €

Erfolgreiches Zeitmanagement
27.–28.9.2018 880 €

Arbeitszeugnisse professionell erstellen
20.9.2018 450 €

Check-up für die „Digitale Business Transformation" im B2B
20.9.2018 590 €

Arbeitsverträge – Update
24.9.2018 450 €

Grundlagen der Entgeltabrechnung kompakt
24.–26.9.2018 1 290 €

Bauträger-Seminar
26.–28.9.2018 950 €

Grundlagenseminar I für Immobilienmakler/-innen
27.–29.9.2018 820 €

Fotografie für Immobilienprofis
4.10.2018 370 €

Professional Trainer IHK – Die Westerhamer Trainerausbildung
4.10.2018–3.7.2019 6 900 €

Nachhaltiges Eventmanagement
11.10.2018 410 €

Wirtschaftsmediator/-in IHK
25.10.2018–16.3.2019 8 400 €
(inkl. EZ/VP)

Infoabend Wirtschaftsmediator/-in IHK
20.9.2018, 18–19.30 Uhr, kostenlos

Agiles Arbeiten – persönliche Herausforderungen meistern
24.–25.10.2018 1 220 €

Ausflug nach New Work – Werte und Kultur erleben
18.–19.10.2018 1 220 €

Digitale Tools nutzen
15.10.2018 410 €

Umstieg auf das neue Datenschutzrecht: Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung
19.10.2018 410 €

Haftung der Geschäftsleitung bei Cyberkriminalität, Datenpannen & Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung
9.10.2018 (9–13 Uhr) 370 €

Crash-Kurs modernes Marketing
12.–14.9.2018 1 290 €

Social Media Manager/-in IHK
17.–22.9.2018 2 190 €

Online Marketing Manager/-in IHK
24.9.–19.10.2018 3 350 €

Texte, die verkaufen
24.–25.9.2018 880 €

Design Thinking – überlassen Sie Innovationen nicht dem Zufall
27.9.2018 410 €

SEM-/SEO-Manager/in IHK
15.–20.10.2018 2 190 €

Agiles Projektmanagement – mit Scrum, Kanban und Extreme Programming (XP) durchstarten
19.–21.11.2018 1 490 €

Wir sind im Internet ...

Ausgesuchte Firmen stellen sich vor – Exklusive Infos auf eigenen Homepages

Anwalts- und Steuerkanzlei
Anwaltskanzlei Höchstetter & Kollegen
www.hoechstetter.de

Autohäuser
Autohaus FEICHT GmbH
www.feicht.de

Automobilforum Kuttendreier GmbH
www.kuttendreier.de

Auto & Service München
www.autoundservice.de

BMW AG Niederlassung München
www.bmw-muenchen.de

Mercedes Benz Niederlassung München
www.muenchen.mercedes-benz.de

PEUGEOT CITROËN RETAIL DEUTSCHLAND GmbH Niederlassung München
www.peugeot-muenchen.de

RENAULT Retail Group Deutschland GmbH, Niederlassung München
www.renault-muenchen.de

Volvo CENTRUM München
www.volvo-muenchen.de

Anwalts- und Steuerkanzlei
Anwaltskanzlei Höchstetter & Kollegen
www.hoechstetter.de

Befestigungstechnik
Heinz Soyer Bolzenschweißtechnik
www.soyer.de

Glückwunschkarten für jeden Anlass
ARTline Edition GmbH
www.artline-edition.de

Großformat-Digitaldruck
Stiefel Digitalprint GmbH
www.stiefel-online.de

Hallenbau
Kölbl Bau GmbH
www.koelblbau.de

Hallen- und Gewerbebau
Freudlsperger Beton- und Kieswerke GmbH
www.freudlsperger.de

SYSTEAMBAU GmbH
www.systeambau.de

Ladenbau
Tegometall Hermann Ladenbau GmbH
www.hermann-ladenbau.de

Patente / Marken
Winter, Brandl et al.
www.patentsandmore.de

Personaldienstleistung
PeHa Personalberatung GmbH
www.peha-personalberatung.de

Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten
Max Sommerauer GmbH
www.max-sommerauer.de

Telefonanlagen
Knötgen Telefonsysteme GmbH
www.knoetgen-tel.de

Präsentieren Sie hier Ihr Unternehmen für 80,– Euro pro Eintrag zzgl. MwSt.

MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20b, 80335 München, Tel. 089-139 28 42 31, Fax 089-139 28 42 28, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

LADENBAU

Tegometall

Regale für Laden + Lager

Hermann Ladenbau GmbH
Meglingerstr. 60
81477 München,
Tel. 089/1 68 43 07 · Fax 1 68 92 75
www.hermann-ladenbau.de

IMMOBILIEN

Feuchte Keller
Abdichtungsarbeiten
Schimmelpilzsanierung
Balkonsanierung
www.max-sommerauer.de
Tel. 089/42 71 52-10 · Fax -19

DOLMETSCHER

Iran-Spezialist aus Berlin

Dolmetscher (Persisch-Deutsch), Unternehmensberatung (private und staatliche Institutionen) im Bereich der Kultur, Politik und Wirtschaft. Übersetzer; Leitung privater und staatlicher deutschen Gruppen im Iran; Veranstalter und Organisator von Fachsitzungen im Iran und in Deutschland.

Kontakt: Email: farspfad@yahoo.de

WIRTSCHAFT – Das IHK Magazin

MANAGEMENTSYSTEME



SANIERUNGSARBEITEN AM/IM GEBÄUDE

Markenware
www.max-sommerauer.de
ABDICHTUNG
TÜV SÜD
Max Sommerauer GmbH · ☎ 089/42 71 52-10 · Fax 42 71 52-19
Meisterbetrieb · Balkon- und Terrassensanierung · Risse-/Fugenverpressung
Mauertrockenlegung · Fugen- und Betonsanierung · Wasser-/Feuchte-/Fliesenschäden
Schimmelsanierung · Wärmedämmung · Schwimmbadabdichtung · Familienbetrieb

WIRTSCHAFT – Das IHK Magazin

ELEKTROGERÄTE-SERVICE

BRAUN · Oral-B · KENWOOD · DeLonghi · NESPRESSO · bodum

DTS Service & Vertrieb Nürnberg
Servicepartner i.d. Region Nürnberg & München
für Kaffeevollautomaten und Elektrogeräte
Reparatur – Ersatzteil – Zubehör
DTS Service & Vertrieb GmbH
Illesheimer Str. 2 • 90431 Nürnberg
Tel: 0911-27 98 10 • **www.dts-online24.de**
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.00 bis 17.00 Uhr

KRUPS · Tefal · ROWENTA · Moulinex · NIVONA

INDUSTRIE-, GARAGEN-, BODENSANIERUNG

Max Sommerauer GmbH ☎ 089/42 71 52-10 ◆ Beton ◆ Fugen ◆ Beschichtung ◆

GEBÄUDEREINIGUNG

*isar*FACILITY
✆ 089 / 416 116 93
www.isarfacility.de

Gebäudereinigung
Büroreinigung
Facility Management

15 Jahre Erfahrung

GROSSFORMAT- UND DIGITALDRUCK

STIEFEL digitalprint
Wir beraten Sie gerne.
Service-Telefon (0 84 56) 92 43 50
www.stiefel-online.de
XXL-Werbebanner • Fahnen/Displays • Plattendruck • Wahlplakate

WERBEARTIKEL

STIEFEL® eurocart
Ihr Partner für Langzeitwerbung
Info (0 84 56) 92 43 00
www.stiefel-online.de
Wandkarten • Kalender • Schreibunterlagen • Wahlplakate

IMMOBILIEN

WEICHSELGARTNER seit 1975
■ **WOHN- & GEWERBEIMMOBILIEN » MÜNCHEN & REGION «**
Seit 1975 vermitteln wir Wohn- & Gewerbeimmobilien – für Verkäufer kostenfrei.
www.weichselgartner-immo.de · Ihr Münchner Immobilienbüro ✆ 089/918071

TELEFONANLAGEN

Ihr Kommunikationsserver vom Fachmann
mehr als 50 Jahre Erfahrung – kompetente Beratung

Individuelle Lösungen wie CTI/Cordless/VoIP/UMS/Voicemail/Komf.-Geb.Erfassung u.a.m.
Zögern Sie nicht uns anzurufen um ein unverbindliches Angebot anzufordern.

UNIFY
OpenScape Business / 4000



KNOTGEN
Telefonsysteme Vertriebs GmbH
Neue und gebrauchte TK-Anlagen
KAUF - MIETE - EINRICHTUNG - SERVICE
- günstiger als Sie glauben -
www.knoetgen-tel.de / info@knoetgen-tel.de
Raiffeisenallee 16, 82041 Oberhaching/München
Tel. 089/614501-0, Fax 089/614501-50
- Unser SERVICE beginnt mit der Beratung -

Alcatel·Lucent
OMNI - PCX



HALLEN- UND GEWERBEBAU



Hallen für Handwerk, Gewerbe und Industrie

Aumer Stahl- und Hallenbau
Am Gewerbepark 30
92670 Windischeschenbach
Telefon 09681 40045-0
hallenbau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau
Gewerbepark B4
93086 Wörth a. d. Donau
Telefon 09482 8023-0
gewerbebau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau
Schleißheimer Straße 95
85748 Garching b. München
Telefon 089 327087-40
garching@aumergroup.de

www.aumergroup.de
Aumer



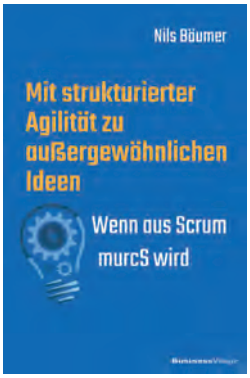
Netzwerke

Netzwerke sind die Organisations- und Kooperationsform der Zukunft. Sie gelten als Lösung für viele Herausforderungen. Allerdings sind sie nicht immer einfach zu managen.
Der Autor zeigt, wie sich das Innovationspotenzial von Netzwerken optimal nutzen, produktiv umsetzen und gestalten lässt. Zudem weist er auf Stolpersteine hin, die beim Managen von Netzwerken im Blick behalten werden sollten.
Dieter Bensmann:
Netzwerke – Eine innovative Organisationsform nutzen und managen;
Haufe Verlag, Freiburg; 1. Auflage 2018;
244 Seiten; Hardcover;
ISBN 978-3-648-10959-5;
49,95 Euro



Erfolgreiche Gespräche durch aktives Zuhören

Wer möchte nicht im Beruf und im Privatleben bessere Gespräche führen? Dieses Buch setzt beim aktiven Zuhören an. Es beruht auf neueren Erkenntnissen der Kommunikationspsychologie und zeigt anhand vieler alltagsnaher Beispiele, dass das gekonnte Zuhören im Gespräch schon der halbe Erfolg ist.
Zudem finden Leser zahlreiche Übungen, mit denen sie ihre Zuhörfähigkeit prüfen und weiterentwickeln können.
Rolf H. Bay:
Erfolgreiche Gespräche durch aktives Zuhören;
expert verlag, Renningen;
9. Auflage 2018; 114 Seiten; broschiert;
ISBN: 978-3-8169-3440-0;
24,80 Euro



Mit strukturierter Agilität zu außergewöhnlichen Ideen

Agil, innovativ, kreativ: Das sind die Schlüsselkompetenzen, um in einer sich immer schneller verändernden Welt zu überleben. So sollen agile Methoden wie Scrum den notwendigen Schwung für zukünftige Herausforderungen verleihen. Jedoch sind sie keine Allzweckwaffe gegen Ideenlosigkeit und Veränderungsresistenz, warnt der Autor.
So wird aus Scrum jetzt murcS: ein Ansatz, mit dem in agilen Strukturen Kreativität und neue Ideen Platz finden und gefördert werden.
Nils Bäumer:
Mit strukturierter Agilität zu außergewöhnlichen Ideen – Wenn aus Scrum murcS wird;
BusinessVillage, Göttingen;
1. Auflage 2018; 224 Seiten;
ISBN: 9783869804163; 9,95 Euro



Foto: Stefan Gabler

Jazz klingt übers Wasser

bis 19. August und im Oktober 2018, Starnberger See

Beim 6. SeeJazz-Festival tritt unter anderem Jazz-Legende Nick Woodland (im Bild) auf. Der Gitarrenvirtuose, der bereits mit Boney M. und Donna Summer gearbeitet hat, improvisiert zwischen Blues und Folk. Zu den Konzerten kommen außerdem Musiker aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Sie treten rund um den See auf – an Bord eines Schiffes, im Rittersaal eines Schlosses und in einem alten Königsbahnhof.
Jazzig weiter geht es im Herbst, wenn das Festival „All that Jazz" vom 11. bis 13. Oktober „Days of Happiness" nach Starnberg bringt. Zur gleichen Zeit lockt „Jazz am See" in Feldafing. Am 5. Oktober eröffnet der schwedische Ausnahmecellist Lars Danielsson die renommierte Konzertreihe.
www.seejazz.de, www.jazzamsee.de
www.all-that-jazz-starnberg.de, www.sta5.de

„Anna S. Gasteiger. Natur ganz nah“
bis 28. Oktober 2018, Künstlerhaus Gasteiger in Holzhausen am Ammersee


Foto: Bayerische Schlösserverwaltung

Die Sonderausstellung zeigt das breite künstlerische Spektrum der Malerin. Im Mittelpunkt stehen detaillierte Studien, farbenkräftige Blumenstillleben und stimmungsvolle Landschaften. Zahlreiche Naturstudien schulten Gasteigers Formgefühl. Filigrane Federzeichnungen und Aquarelle zeugen von dem Bestreben, den Aufbau der Natur, der Pflanzen und Tiere zu erforschen. **https://bit.ly/2GstcKg**

Euward: „Art in disability“
bis 9. September 2018, Buchheim Museum, Bernried

Euward ist der Europäische Kunstpreis für Malerei und Grafik im Kontext geistiger Behinderung. Die Augustinum Stiftung München präsentiert ihn seit 2000 alle drei Jahre. Im Buchheim Museum werden die diesjährigen drei Preisträger zusammen mit 17 weiteren nominierten Künstlern in einer großen Sommerausstellung gewürdigt. Die Betrachter tauchen ein in eine Bilderwelt, die einen großen kreativen Reichtum zeigt. Nicht umsonst gehört sie seit der Klassischen Moderne zu den wichtigsten Impulsgebern westlicher Kunst.
www.buchheimmuseum.de



Foto: Augustinum/Clemens Wild

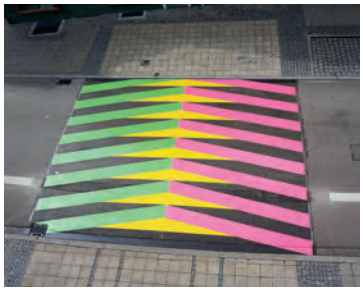
„Kirschblütenzeit“ mit LuzAmoi
22. Juli 2018, 20 Uhr, Hopfenmuseum Wolnzach


Foto: Luz Amoi

Verwurzelt in der bayerischen Tradition, bringen die fünf Vollblutmusiker von LuzAmoi aus Freising mit ihrem neuen Programm überwiegend eigene Stücke auf die Bühne. Mit Leichtigkeit, Spielfreude und Virtuosität, aber bodenständig wie eh und je. Die Band verspricht einen unvergesslichen Abend mit viel Herzblut für die Bayerische Moderne.
www.hopfenmuseum.de

Carlos Cruz-Diez: Color in Motion
bis 16. September 2018, Museum für Konkrete Kunst, Ingolstadt

Mit dieser Ausstellung ist es gelungen, einen der wichtigsten internationalen Op-Art-Künstler mit seinem Werk nach Ingolstadt zu holen. Der 94-jährige Carlos Cruz-Diez zeigt nicht nur bestehende Werke seiner spektakulären Farbkunst, sondern ließ aktuell für Ingolstadt auch Neues entstehen. Besondere Aufmerksamkeit erhalten seit jeher seine Fußgängerüberwege – in Marseille, São Paulo, Mexico City, Los Angeles oder Miami. Erstmals in Deutschland hat er nun eine solche Straßenarbeit realisiert.
www.mkk-ingolstadt.de


Foto: VG Bild-Kunst, Bonn 2018/ Museum für Konkrete Kunst

TERMINE

KONZERT

„Gloria in Excelsis Deo“
Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt, Ising
Das Ensemble „Concerto München“ begleitet Marie-Sophie Pollak (Sopran) und Anderson Firorelli (Barockcello) bei Werken von Vivaldi, Leo, Paradies und Händel.
12. August 2018, 19 Uhr

MUSEUM

Kunst & Kuchen
Kallmann-Museum, Ismaning
Bei Kunst & Kuchen kann man nach einer Führung mit den Kuratoren ins Gespräch über die Ausstellung, das Museum und die Kunst kommen.
22. August 2018

Historienmalerei: Kunst als Propaganda
Alte Pinakothek, München
Themenführung durch das Museum: Was wird eigentlich verherrlicht, wenn Thusnelda im Triumphzuge des Germanicus mitgeführt wird? Und nebenbei – wer war Thusnelda?
13. August 2018, 15 Uhr

GALERIE

Plakat- & Raritätenmarkt
Städtische Galerie Rosenheim
Gelegenheit für Kunst- und Kulturinteressierte sowie für Schnäppchenfüchse, die Kunst drucke, Ausstellungs- und Veranstaltungsplakate erwerben wollen.
1. September 2018, 9–15 Uhr

GESCHICHTE

Die Herzöge von Leuchtenberg in Seeon
Kloster Seeon, Chiemgau
Von 1852 bis 1934 befand sich Kloster Seeon im Besitz der Familie der Herzöge von Leuchtenberg. Russisch-orthodoxe Grabmäler im Friedhof der Kirche St. Walburg sind Relikte dieser Zeit. Geführter Kulturspaziergang mit der Kunsthistorikerin Hedwig Amann.
12. August 2018, 11.30 Uhr und 14.30 Uhr

BRAUCHTUM

Jodeln im Bergsteigerdorf
Sachranger Hof, Aschau
Während einer kleinen Wanderung durch das Bergsteigerdorf Sachrang lernen Teilnehmer traditionelle, originelle und weiterentwickelte Jodler und Juchitzer aus dem Alpenraum. Mit ausgewählten Übungen für Atmung, Entspannung, Körperhaltung und Tonbildung.
5., 11. und 19. August 2018, 9 Uhr

Alpenländisches Mariensingen
ehem. Klosterkirche, Rott am Inn
Unter dem Motto „Königin voll Herrlichkeit“ singen am Vorabend von Mariä Himmelfahrt die Stoaberg Sängerinnen und die Vogelauer Sänger, es spielen die Sechsegg Bläser und das Bruckbeckbachä Harfentrio.
14. August 2018, 19 Uhr

Zeichnung: Dieter Hanitzsch



VORSCHAU SEPTEMBER 2018



Foto: stux/pixabay.com



Foto: goodluz/fotolia.com

IMMOBILIEN

In ganz Oberbayern sind Flächen knapp. Die Preise für Gewerbeflächen ziehen ebenso an wie jene für Wohnungen und Häuser. Die Lage ist für expandierende Unternehmen genauso kritisch wie für ihre Mitarbeiter, die auf der Suche nach einer bezahlbaren Bleibe sind. Wie lässt sich die Situation entschärfen?

FACHKRÄFTE VON MORGEN

Das Ausbildungsjahr startet mit einem neuen Beruf, dem Kaufmann im E-Commerce. Die Ausbildung ist nicht nur für den Handel interessant, sondern auch für andere Branchen wie Tourismuswirtschaft, Banken oder Verlage. Außerdem: Was Unternehmen tun können, wenn Azubis Startschwierigkeiten haben.

Impressum

Wirtschaft –
Das IHK-Magazin für München und Oberbayern
74. Jahrgang, 1. August 2018
www.ihk-muenchen.de/ihk-magazin
ISSN 1434-5072

Verleger und Herausgeber
Industrie- und Handelskammer
für München und Oberbayern
80323 München

Hausanschrift:
Balanstraße 55–59 · 81541 München
Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306
Internet: www.ihk-muenchen.de
E-Mail: info@muenchen.ihk.de

Chefredakteurin: Nadja Matthes

Redaktion: Andrea Schneider-Leichsenring

Redaktionsassistenz: Iris Oberholz

Redaktionelle Mitarbeiter:
Harriet Austen, Stefan Bottler, Jochen Detering, Eva Elisabeth Ernst, Dr. Lorenz Goslich, Mechthilde Gruber, Monika Hofmann, Cornelia Knust, Dr. Gabriele Lüke, Eva Müller-Tauber, Ulrich Pfaffenberger, Melanie Rübartsch, Josef Stelzer

Redaktion Berlin: Sabine Hölper

Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:
Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG
Paul-Heyse-Str. 2–4, 80336 München
www.merkur-online.de

Anzeigenleitung (verantwortlich) & Vertriebsleitung:
MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b,
80335 München – Christoph Mattes, GF,
Tel. 089 139284220
E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de

Stellvertretende Anzeigenleiterin:
MuP Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 20 b,
80335 München – Regine Urban-Falkowski,
Tel. 089 139284231, E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

Produktion: adOne
Nymphenburger Str. 20 b, 80335 München
Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28
www.adone.de

Projektleitung/Geschäftsführung: Boris Udina

Grafik: Petra Hoffmann

Druck: Firmengruppe APPL, Senefelderstraße 3–11, 86650 Wemding

Titelbild: esteldance/fotolia.com; fujipics/fotolia.com; Kristen/fotolia.com; designerpoint/pixabay.com; Tourist Information Kochel am See/Thomas Kujat (Montage)

Schlussredaktion: Lektorat Süd,
Hohenlindener Straße 1, 81677 München,
www.lektorat-sued.de

Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet. Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.

„Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern" ist das öffentliche Organ der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.

Das Magazin wirtschaft erscheint monatlich

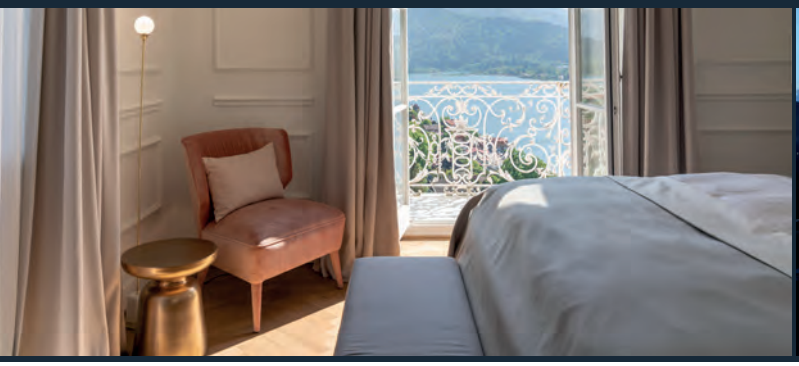
Druckauflage: 109 239 (IVW III. Quartal 2017)
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 74 vom 1.1.2018



LEISER LUXUS VOR TRAUMKULISSE

Inmitten einer der schönsten Regionen Deutschlands mit Blick über den gesamten Tegernsee gibt es einen Ort, an dem die Schönheit der Natur auf leisen Luxus trifft. Fünf individuelle Wohnwelten beeindrucken mit höchstem Wohnkomfort und zeitlosem Design.

Himmlische Entspannung erwartet Sie in unserer 2400m² großen Spa- und Wellness-Landschaft mit neuer Panoramasauna. Genießen Sie hier eine erholsame Auszeit und lassen Sie sich von unserer facettenreichen Gastronomie auch kulinarisch auf ganzer Linie verwöhnen.







Stellen Sie sich vor, Sie haben heute 3 Mitarbeiter und morgen 30. Dann brauchen Sie einen zuverlässigen Vermieter, der Sie versteht und unkompliziert auf Ihren Bedarf eingeht, weil er nicht nur mehr Platz für Ihren Erfolg anbieten kann, sondern auch eine mitwachsende Infrastruktur. Mit persönlichen Ansprechpartnern direkt vor Ort, die offen auf Ihre Erfordernisse und Ideen eingehen. **Weitere Infos und provisionsfreie Vermietung unter +49 89 30909990 oder info@businesscampus.de**

DER STANDORT

Business Campus

businesscampus.de

EIN UNTERNEHMEN DER DV IMMOBILIEN GRUPPE